Osječko Informer

Impressum: Der Osjećko Informer ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne, sondern eine Zeitschrift für Freunde, Bekannte und Interessierte. In diesem Heft wird weder zu exzessiven Genuss von alkoholischen Getränken, noch zu Gewalt aufgerufen. Die Texte haben lediglich dokumentarischen Charakter. Es wird keine politische Einstellung propagiert und alle Storys sind frei erfunden. Das Heft ist in keiner Form auf finanziellen Gewinn ausgerichtet. Der Preis deckt ausschließlich die Herstellungskosten.

Herausgeber: dirk b.
E-Mail: eldirkogc@gmail.com
Fotos: Autor und Erlaubnis von kohorta.net

ΦΠΗΛLTSVΣRZΣΦCHΠΦS:

2	Einleitung
3	Žižkov – Vítkovice
4	Kotor – Budućnost
7	Osijek – Zaprešić
9	Vinkovci – Slaven Belupo
11	Bijelo Brdo – Vukovar
12	Višnjevac – Dakovo
13	Honved Budapast – Újpest
17	Zrinjski Mostar – FK Sarajevo
20	Graffiti in Mostar
21	Belgrad
23	Polet Beograd – Zvezda MML
25	OFK Beograd – Zemun
31	KK Partizan – Podgorica
32	Graficar – Obrenovac
33	Crvena Zvezda – Rad Beograd
37	NK Osijek
38	Austria Wien – AS Roma
41	Lokomotiva Zagreb – Zapresic
44	Rijeka – Hajduk Split
46	NK Krka – NS Drava
47	Slawonien
49	NK Marsonia – Slavonija Pozega
53	Vinkovci – Osijek
55	Vukovar
57	Dinamo Zagreb – Olympique Lyon
59	Osijek – Dinamo Zagreb
61	Stadion Gradski Vrt Osijek
64	Vojvodina
65	FK Vojvodina – Partizan Belgrad
70	Sarajevo
74	Zeljeznicar – Celik Zenica
77	FK Sarajevo – Radnik Bijeljina
80	Kohorta Osijek Interview
86	Vozdovac - Lucani
88	Zapresic – Osijek
90	Ultra sein in Kroatien
91	Hajduk Split - Rijeka
95	Graffitispecial NK Osijek
97	Erasmus in Osijek

Osječko Informer, was ist das denn nun wieder? Ein Groundhopping-Heft aus Erfurt? Da gibt's doch schon das Kick-Off und den überragenden Landstreicher! Braucht man das? Vermutlich nicht. Mit dem erstgenannten gibt es eines der ältesten Hefte und mit dem Landstreicher eines der besten unseres Landes und jetzt komm ich hier noch mit so einer Solo-Tour daher. Alles richtig, braucht man vermutlich wirklich nicht. Aber ich wollte einfach mal was selber machen, so ganz nach dem Do-it-yourself Prinzipien heraus, alles nach eigenen Vorstellungen. Selber mal sehen wie aufwendig das Ganze ist. Warum die Texte so elendig auf sich warten lassen und der ständige Zweifel ob das überhaupt jemand lesen will. Ich wollte mit diesem kleinen Heft einfach mal meine Gedanken aufs Papier bringen. Denn hier kommen auch ein paar Texte zum Vorschein, die nichts mit Fußball zu tun haben. Es soll auch gezeigt werden, dass die besuchten Regionen nicht nur 1-2 Vereine mit krassen Ultragruppen haben, sondern auch abseits des Fußballs interessante Geschichten geschrieben werden und diese ein Besuch wert sind. Der Zeitrahmen der Spielberichte erstreckt sich Großteiles über mein Auslandssemester im kroatischen Osijek von Oktober 16 bis Ende Januar 2017. Der Name Osječko Informer ist abgeleitet von der Osječko Pivo Brauerei, welche ich ganz solidarisch und aufopferungsvoll in dieser Zeit unterstütz habe. Leider steht die Region rund um Osijek völlig im Schatten der Adria-Küstenorte. Von der einst reichsten Region Jugoslawiens befindet sie sich nach der Unabhängigkeit am Rande eines korrupten Landes mit der EU-Außengrenze vor der Nase. Aber genau das machte in den Vorbereitungen für das Erasmus Semester die ganze Sache so spannend. Reisten meine Kommilitonen reihenweise nach Spanien, Südafrika oder nach Asien, zog es mich nach Südosteuropa. Schaut man mal auf die Karte, entdeckt man einen Standortvorteil der viertgrößten Stadt Kroatiens. Welche Region kann schon behaupten, vier Hauptstädte im Umkreis von 300 km erreichen zu können? Zagreb (280 km), Budapest (260 km), Belgrad (246 km) und Sarajevo (260 km). Nimmt man es mit den Hauptstädten nicht ganz so genau, erreicht man auch das rumänische Timişoara nach nur 245 km (allerdings über 4h Fahrzeit). Das ist ne Wucht, vor allem wenn man alle Städte noch nie besucht hat. Und somit ist dieses Heft auch ein kleines Roadbook meiner Reise geworden. Es soll Freunden und Leute die sich dafür interessieren zeigen, was ich so tolles (und langweiliges) erlebt habe, sowie mir immer wieder als Nachschlagewerk für tolle Erinnerung dienen. Ich muss zugeben, dass ich sehr gerne über erlebte Reisen philosophiere. Wer etwas in diese Richtung plant, bitte sprecht mich im Stadion mal an oder schreibt mir eine Mail: *eldirkogc@gmail.com* Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und würde mich über ein paar Rückmeldungen sehr freuen! Achja, eins noch: Schon zu Kick-Off Zeiten hatte sich bei mir ein gewisser Stil meiner Berichte ergeben. Für mich sind nicht die wilden Riots und das Bier vor dem Spiel die riesen Priorität, sondern eher die Geschichte des Vereins und des Stadions. Daher nimmt dieser Part immer etwas mehr Platz ein.

FK Viktoria Žižkov 3:0 MFK Vítkovice

28.08.2016 / 2. Liga / 4. Spieltag / Viktoria Stadion

Zuschauer 1.386 / Prag - Tschechien

Auf eins kann man wetten: Man trifft am Sonntag im Prager Stadtteil Žižkov früh um 10:15 Uhr ein paar Deutsche, welche ihren Kater auskurieren oder bereits in den Gegenangriff übergehen und kräftig kontern. So sollte es auch mir Ende August ergehen, als wir unseren Kumpel Ecki zum Junggesellenabschied nach Prag entführten. Der Rest der Bande musste frühzeitig abreisen, ich hingegen wollte noch ein paar Stunden in der Stadt verweilen und mal wieder bei der Viktoria vorbeischauen. Und tatsächlich, neben mir katerten einige weitere Deutsche im Viktoria Stadion vor sich hin. Seit 2012 schimpft sich das Stadion nach einem Online-Fußballportal „eFotbal Aréna“. Und warum trifft man bei der Viktoria nun ständig betrunkene Deutsche? Das liegt daran, dass der Verein traditionell am Sonntag um 10:15 Uhr gegen den Ball tritt und das Stadion nur wenige hundert Meter vom Prager Hauptbahnhof entfernt liegt. Das wiederum führt auch dazu, dass sich ziemlich viele Familien mit Kindern hier ein Spiel anschauen, da es bei der Viktoria in der Regel sehr friedlich zugeht und nur gelegentlich etwas gepöbelt wird und man dies seinen Kindern wohl zutrauen kann.

Ursprünglich wurde der Verein 1903 von Studenten im Stadteil Žižkov gegründet und errang 1928 den einzigen Meistertitel der Vereinsgeschichte. Anfang der 1950er Jahre verschwand die Viktoria aufgrund von Fusionen ganz von der Bildfläche. Es gründete sich ein Nachfolgeklub namens Slavoj, welcher sich 1965 in Viktoria Žižkov umbenannte. Der Verein schmückt sich heute mit dem Gründungsjahr 1903, ob das so exakt ist sei mal dahingestellt. 1992 gelang dann der Sprung in die erste Liga und man konnte in den Jahren 1994 und 2001 den tschechischen Pokal holen. Danach begannen die turbulenten Jahre. Aufgrund von Bestechungsskandalen stieg man ab und entwickelte sich zu einer Fahrstuhlmannschaft zwischen 1. und 2. Liga. Zur Krönung wurde dann 2015 die Lizenz aufgrund von finanziellen Problemen verweigert und man durfte in der 3. Liga antreten. Aktuell spielt die Viktoria wieder in der 2. Liga und festigt sich im Mittelfeld. Gegner der Viktoria war heute der MFK Vítkovice aus der osttschechischen Stadt Ostrava. MFK ist der Nachfolgeverein, des 2012 aufgrund von Insolvenz aufgelösten, FK Vítkovice. Der Verein erlebte seine Hochzeit Ende der 80er Jahre, als man überraschend Tschechoslowakischer Meister wurde und im Europapokal Paris St. Germain rauswarf. Ansonsten steht der Verein klar im Schatten des FC Baník Ostrava. Auf dem Platz war in der ersten Halbzeit ähnlich wenig los wie mit meiner geistigen und körperlichen Verfassung. Als ich mich Mitte der zweiten Halbzeit dann doch zum Kontern überredet habe, ging es auch plötzlich auf dem Platz rund. Als ob die Mannschaften bemerkt

haben, dass man zum Siegen auch mal aufs Tor schießen muss. Chancen gab es nun reichlich auf beiden Seiten, wobei die Žižkov in der 82. Minute das glücklichere Händchen hatte und in Führung gehen konnte. Danach brachen die Spieler von Vítkovice zusammen und Viktoria konnte in den letzten Minuten das Ergebnis auf 3:0 hochschrauben. Stimmungsmäßig waren wie schon bei meinem letzten Besuch die üblichen 5-10 Leute am Werk. Ich kann einen Besuch bei diesem Verein nur empfehlen. Man braucht keine aufwendigen Choreos oder Schlachtgesänge erwarten, aber einfach die Kulisse am Sonntagvormittag, gemütlich mit 1-2 Gambrinus abgammeln… da ist die Welt in Ordnung!

FK Bokelj Kotor 2:2 FK Budućnost

10.09.2016 / Prva Liga / 6. Spieltag / Stadion pod Vrmcem

Zuschauer: 500 / Kotor - Montenegro

Bevor das Abenteuer „Erasmus“ beginnt, sollte es noch einmal mit meiner Freundin gemeinsam in den Urlaub gehen. Für 10 Tage hieß uns Montenegro mehr als herzlich willkommen. Dieses Land ist einfach nur empfehlenswert. Hier kommen Wanderfreunde, Naturliebhaber und Sportler, aber auch das Partyvolk sowie die Strandgammler voll auf ihre Kosten. Natürlich darf bei so einer Reise auch der Fußball nicht zu kurz kommen und es sollte mein erstes Spiel im ehemaligen Jugoslawien stattfinden. Für diese Premiere durfte die wunderbare Kulisse der Bucht von Kotor dienen und mit dem FK Budućnost als Gastmannschaft war auch der bekannteste Vertreter des montenegrinischen Fußballs auf dem Platz. Am Samstag, den 10. September 2016 ging es relativ kurzfristig auf die 20 km lange Fahrt von Budva nach Kotor. Das Stadion "pod Vrmcem" liegt nur 100 m von der Südspitze der vor allem bei Touristen beliebten Bucht von Kotor entfernt. Kleiner Tipp: Das Auto hier kostenlos parken und in die Altstadt laufen, denn dort zahlt man schnell mal 10 € Parkgebühr pro Stunde. Das Fassungsvermögen

beträgt offiziell 5.000 Zuschauer, davon war heute 1/10 ausgelastet und zusätzlich etwa 50 Leute auf der Mauer, die sich die 2 € Eintritt sparten. Der FK Bokelj wurde 1922 gegründet und spielte in der Zeit Jugoslawiens keine große Rolle. Erst mit der Unabhängigkeit Montenegros 2006 ging es aufwärts und man qualifizierte sich bereits nach der ersten Spielzeit für die erste Liga des noch jungen Staates. Im Sommer spielte Bokelj auch um die Qualifikation zur Europa League, scheiterte aber deutlich an Novi Sad aus der Vojvodina. Als beliebtester Verein des Landes zählt der FK Budućnost (dt. Zukunft) aus der Hauptstadt Podgorica, welche den älteren unter uns noch als Titograd bekannt sein könnte. 1925 gegründet, war man in Jugoslawien ständiger Vertreter der ersten Liga und schaffte es auch 2 x in das Endspiel des Pokals, unterlag

dort aber Dinamo Zagreb und Hajduk Split. Ultras sind in Montenegro leider Mangelware, als größte Gruppe des Landes dürften die Varvari (dt. Barbaren) von Budućnost zählen, welche seit 1987 unter diesem Namen auftreten und gute Kontakte zu den Ultras von Radnički Niš aus Serbien pflegen. Dass das Referendum zur Unabhängigkeit 2006 mit nur 55,49 % „erfolgreich“ war, spiegelt sich auch in er Gruppe der Varvari wider. So fährt ein Teil der Jungs zur serbischen Nationalmannschaft, der andere Teil unterstützt Montenegro (oder scheißt auf die Nationalmannschaft). Laut eines Beitrages im blauen Brief der Schalker spaltet das aber die

Szene nicht, Politik soll keine Rolle spielen. Ernstzunehmende Gegner auf der Tribüne dürften lediglich die Mannschaften aus der Bierstadt Nikšić (Vojvodi) und die Street Boys von Berane liefern. Außerhalb des Stadions gibt es auch immer wieder von Roter Stern Belgrad (Delije). Aufgrund der Kurzfristigkeit kamen wir erst 5 Minuten vor Spielbeginn am Stadion an, aber das ganze sorgte im Umfeld für keinerlei Hektik. Die Varvari waren auch erst angekommen und tranken erstmal gemütlich aus, sowie verteilten die mitgebrachten Böller vor den Augen der Polizei unter einander. So flogen dann auch alle paar Minuten Böller aufs Spielfeld, ohne jeglichen Spielbezug und wirklich niemand interessierte es. Von den 500 Zuschauern waren etwa 100 aus Podgorica angereist, welche mit melodischen und lauten Gesängen auf sich aufmerksam machten, dazu gelegentlich Rauch und Fackeln. Auf der Heimseite gab es keinen Support, nicht einmal Fahnen. Machten doch sonst die Graffitis im Umfeld des Stadions der Hauptgruppe Beštije einiges her. Aber genauere Informationen über ein mögliches Verbot, Auflösung oder Boykott konnten nicht gefunden werden. Vermutlich liegt der Schwerpunkt beim Wasserball, dort erscheinen die Ultras regelmäßig in größerer Anzahl.
Das Spiel war recht amüsant, Bokelj ging nach der Halbzeitpause mit 2 Toren in Führung, was dann auch die Heimseite zu einigen Provokationen Richtung Gästeblock veranlasste. Doch die Hauptstadtkicker kamen in der 80. Minute zum Anschlusstreffer und dann wurde es richtig hektisch auf dem Platz. Als dann in der 90. Minute der Pfiff zum Elfmeter ertönte, rasteten die Gästefans noch einmal richtig aus und es kam zum verdienten Last Minute Ausgleich. Nach dem Spiel erwartete uns bereits ein älterer Mann an unserem Auto. Dachten wir mangels gemeinsamer Sprachkenntnisse anfangs noch, dass wir ausversehen auf seinen Parkplatz

standen, stellte sich dann raus, dass er vor unserem Auto ein Schlüssel gefunden hat und tatsächlich, es war unserer vom Ferienhaus. Er ging mit uns zur Polizei, welche diesen aufbewahrte. Einfach richtig freundliche Leute in diesem kleinen Land! Abgesehen vom Fußball stand noch Rafting in der Tara Schlucht, sowie zahlreiche Besichtigungen der Küstenstädte (u.a. Stari Bar, Ulcinj, Petrovac, …) auf dem Programm. Mein letzter Strandurlaub liegt etwa sieben Jahre zurück und falls es bald mal wieder soweit sein sollte, steht Montenegro auf jeden Fall hoch im Kurs.

NK Osijek 1:1 NK Inter Zaprešić

01.10.2016 / 1. HNL / 11. Spieltag / Stadion Gradski vrt

Zuschauer: 2.336 / Osijek - Kroatien

Endlich geht es los, das Abenteuer Auslandssemester. Die erste Woche begleitete mich mein Cousin, da er kurzfristig Urlaub hatte. So konnten wir zügig zusammen die 1.180 km lange Strecke über Regensburg, Graz, Maribor und Zagreb bewältigen. Doch dann der erste Rückschlag. Das zuvor über Internet angefragte Zimmer in einem Wohnhaus für 10 Studenten war nicht frei und dazu in einem desolaten Zustand. Schnell das Internet befragt, wo man kurzfristig unterkommen kann. Osijek zählt nicht zu den Touristenhochburgen von Kroatien, aber die Hotel-/Unterkunftspreise sind dennoch ziemlich hoch. Am besten war noch ein Angebot, welches sich vor Ort als ein umgebauter Hühnerstall herausstellte und mich ganze 150 € im Monat kosten sollte. Mein Cousin kam derweil in einem Airbnb Apartment unter, in welchem ich durch viel Verhandlungsgeschick (und Trinkfestigkeit) einige Tage später endgültig einziehen durfte. Die richtige Abwechslung zur Wohnungssuche bot da natürlich das erste Spiel in der neuen Heimat, dazu noch unter Flutlicht. Mit dem Taxi ging es zum am südlichen Stadtrand gelegene Gradski vrt (Stadion städtischer Garten). Hier gab es schon die erste lustige Anekdote, da im Taxi bereits eine junge Frau saß. Der Fahrer konnte recht gut Deutsch und sagte uns, dass sie eine Spielerfrau ist. Mal wieder ein Umstand, der in unseren Gefilden unvorstellbar ist. Am Stadion angekommen ernteten wir erstmal sehr kritische Blicke der dortigen Ordnungshüter. Im Nachhinein haben wir erfahren, dass in Kroatien der öffentliche Alkoholkonsum verboten ist, da passen zwei deutsche mit Pivo in der Hand natürlich nicht so gut ins Bild. Es soll auch empfindliche Strafen dafür geben (bis zu 200 Euro), aber die Geschichte ging für uns glimpflich aus. Zu Stadt, Verein und Ultragruppierung wird es gesonderte Texte geben, deswegen verzichte ich in diesem Beitrag auf eine erneute Erwähnung.

Dem NK Osijek stand heute Inter aus Zaprešić gegenüber. Zaprešić ist eine Kleinstadt, westlich gelegen im Umland von Zagreb. Die Einwohnerzahl beträgt fast 20.000 und zu sehen gibt's dort nicht wirklich viel. Aufgrund der guten Zugverbindung nach Zagreb dürften dort viele Arbeiter aus der Hauptstadt ihre Ruhe genießen. Der Nogometni Klub Inter Zaprešić wurde 1929 als NK Sava gegründet. Der Klub wird gerne als „die Keramikmacher" bezeichnet, da er die meiste Zeit von einer Keramikfirma (Jugokeramika) gesponsert wurde. Nach der kroatischen Unabhängigkeit wurde die Fabrik und der Verein in „Inker" umbenannt. Der größte Cluberfolg

:

war der Gewinn des kroatischen Cups 1992, ein Turnier welches während des Krieges ausgespielt wurde. Offiziell qualifizierten sie sich dadurch für das internationale Geschäft, aber die UEFA erlaubte eine Teilnahme aufgrund des Krieges nicht. Dennoch hält Zaprešić den Titel, als erste kroatische Mannschaft ein internationales Spiel ausgetragen zu haben, ein Friendly gegen Sturm Graz. Die Nähe zu Zagreb mit dem übermächtigen Klub Dinamo hat für Zaprešić Vor- und Nachteile. So konnte sich nie eine bedeutende Fanszene aufbauen, auch wenn es mal eine kleine Gruppe namens Divlje Svinje (Wild Pigs) gab, zieht es dennoch den Großteil der Fußballinteressierten zu Dinamo. Dafür hat Inter aber auch den Großteil seines Erfolges Dinamo zu verdanken, denn viele Spieler werden aufgrund der räumlichen Nähe zu Inter ausgeliehen, darunter auch so bekannte wie Eduardo oder Luka Modrić, was von gegnerischen Fans auf nicht viel Gegenliebe stößt. Zurück zum heutigen Spiel. Der erste Besuch des Gradski vrt soll mir noch lange in Erinnerung bleiben. Die Flutlichtmasten waren schon vom weiten zu sehen und die Vorfreude auf Fußball stieg. Platz genommen haben wir auf der gewaltigen Haupttribüne, auf welcher der Oberrang leider (vielleicht auf Grundlage des baulichen Zustands zum Glück) gesperrt ist. Auf der Gegengerade ist auf Höhe der Mittellinie die Kohorta Osijek angesiedelt und diese erwischten einen Sahne Tag. Etwa 150 Mann fanden sich direkt um die Zaunfahne ein und erwiesen trotz trostlosen Spielverlaufs eine sehr gute Mitmachquote. Die restliche Gegengerade war auch ganz gut gefüllt und konnte einige male mit einbezogen werden. Gästefans waren keine anwesend. Osijek ging durch einen Elfmeter in der 25. Minute in Führung, Inter glich aber mit dem Halbzeitpfiff zum 1:1 Endstand aus.

Das eigentliche Highlight folgte aber nach dem Spiel. Zu Fuß sollte es Richtung Alstadt (Tvrđa) gehen. Auf halbem Weg versuchte uns eine Gruppe anzuquatschen, da wir vermutlich schnell als auswärtige aufgefallen sind. Rein äußerlich gehörten die Jungs zu der Sparte, mit denen uns Mutti früher verboten hat zuspielen. Aber okay, ein Ignorieren war nicht drin, wegrennen in einer fremden Stadt auch aussichtslos, also einfach umdrehen und freundlich fragen was los ist… Diese Frage bescherte uns mächtig Kopfschmerzen… So, jetzt hast du hoffentlich kurz gedacht, dass es zu einer handfesten Rauferei kam, nein, im Gegenteil. Wir wurden gefragt, warum wir hier sind und zugleich zum Bier trinken eingeladen. Etwas misstrauisch folgten wir den Jungs durch dunkle Seitenstraßen, aber die Gespräche machten aus Misstrauen schnell Vorfreude auf einen ereignisreichen Abend. Ein Teil der Gruppe besaß einen Späti, in welchem man aber auch wunderbar verweilen konnte. Dort treffen sich nach dem Spiel die alte Garde

der Kohorta und wir nun mittendrin. Bier und hausgemachter Slivovica machte schnell die Runde, außerdem wurde man noch zu Pizza eingeladen. Ein herrlicher Beginn und wunderbare Kontakte wurden am ersten Wochenende hergestellt. Die alten stritten so herrlich, mit ihrer ausschweifenden Mentalität über das aus ihrer Sicht schlechte Ergebnis, andere versuchten eifrig für uns zu übersetzen, aber allein das Zuhören war wunderbar. Ein weiteres Highlight überraschte uns zur späteren Stunde, als auf einmal mehrere Männer und Frauen im typischen adriatischen Folkloreoutfit im Späti um Bier baten. Wie sich herausstellte, waren es die Gewinner eines Folklore Gesangwettbewerbs, welcher am selben Abend stattfand und die Kombo noch ausschweifend feiern wollten. Auch sie wurden gleich zu Wein und Rakija eingeladen und nun lagen sich alle in den Arm und schmetterten einen kroatischen Volkssong nach dem anderen in die Runde. Ein wahrlich perfekter Einstand für mich, diese unglaubliche Gastfreundlichkeit, dass alles hat die Probleme mit der Wohnungssuche verdrängt.

HNK Cibalia Vinkovci 0:0 NK Slaven Belupo

02.10.2016 / 1. HNL / 11. Spieltag / Stadion HNK Cibalia

Zuschauer: 819 / Vinkovci - Kroatien

Bereits an meinem ersten Wochenende in Kroatien sollte ich die beiden großen Vereine Slawoniens besichtigen können. Vinkovci liegt nur 40 km südöstlich von Osijek und beheimatet etwa 35.000 Einwohner. Früher soll das als „Tor Kroatiens“ bezeichnete Städtchen eine wunderbare Barockstadt gewesen sein. Leider war die Stadt einer der Hauptschauplätze des kroatischen Unabhängigkeitskrieges. Mehr als die Hälfte der Stadt wurde durch die jugoslawische Volksarmee zerstört. Vinkovci zählt zu einen der am ältesten besiedelten Gebiete Europas. Bereits in der neolithischen Zeit (vor 7000 Jahren) wurde hier gesiedelt und in der Bronzezeit eine eigene Kultur entwickelt. Etwa 300 n. Chr. eroberten die Römer das Gebiet und errichteten die Siedlung „Colonia Aurelia Cibalae“. Von diesem Namen leitet sich der Vereinsname „Cibalia“ ab. Gegründet wurde der Club bereits 1919 als ŽGSK Cibalia (Eisenbahnersportverein), hieß aber die längste Zeit von 1945 bis 1990 Dinamo Vinkovci. Zu den größten Erfolgen der Vereinsgeschichte zählt der Aufstieg in die erste jugoslawische Liga 1982, sowie die Saison 2009/10, in welcher man den dritten Platz erreichte und an der Europa-League Qualifikation (nicht erfolgreich) teilnehmen durfte. Als berühmtester Fan von nebesko plavi (die Himmelblauen) gilt der kroatische UFC Kämpfer Mirko Filipović, welcher sogar einmal im Spiel gegen Vukovar die letzten Minuten mitspielen durfte. Das Sagen im Stadion haben seit 1982 die Ultrasi. Seit 1992 firmieren sie unter dem Namen „Ultras Vinkovci“. Die Gruppe hat im Krieg größere Verluste hinnehmen

müssen, was sie vermutlich dazu veranlasste, eine nationalistischere Einstellung einzunehmen. Heute haben die Ultras von Vinkovci eine führende Position in der Kurve der Nationalmannschaft eingenommen. In den früheren erfolgreichen Zeiten konnte die Ostkurve zu normalen Ligaspielen bis zu 1000 Leute mobilisieren. Als Highlight wird wohl das Cup-Finale 1999 gegen den verhassten Gegner aus Osijek in Zagreb angesehen, zu welchem fast 5000 Leute aus Vinkovci kamen. Laut ihrer Meinung wurden sie klar benachteiligt, was die Rivalität mit Osijek sehr anheizte. Heute sieht es dagegen eher trist aus im Cibalia Stadion. Es ist Sonntagabend, es schüttet wie aus Kannen, so sehr, dass selbst der angestammte Platz der Ultras auf der Osttribüne (ohne Dach) nicht eingenommen wird. Nur 819 Zuschauer schauen sich den Kick gegen die „Farmaceuti“ aus Koprivnica an. „Farmaceuti“ werden sie genannt, weil der Club den Sponsorennamen Belupo trägt, welches ein Pharmazieunternehmen ist. Mit der finanziellen Unterstützung ging es 1997 in die erste Liga und man konnte sich immer wieder für den Intertoto sowie Uefa Cup qualifizieren. Die Ultras Vinkovci wurden ihrem guten Ruf, der ihnen vorauseilt, leider nicht gerecht. So versammelten sich lediglich 20 (sehr junge) Ultras am Rand der Haupttribüne und versuchten sich in den ersten Minuten am Support. Leider passten sie sich sehr schnell dem Wetter und dem wirklich schlechten (verdientes 0:0) Spiel an. Anfangs gaben sie ein paar Schlachtrufe von sich, aber auch das stellten sie ein. Okay, es war kein Gegner auf den Rängen da, sportlich ist man zwar letzte Saison aufgestiegen, dümpelt aber ganz tief in der Abstiegszone rum und man hat in den vergangenen zwei Spielen 10 Gegentore kassiert. Eigentlich möchte ich mir nie zumuten, als neutraler Besucher, die Szenen in gut oder schlecht zu bewerten, aber hier wäre eine bedingungslose Unterstützung der Mannschaft besser gewesen, als untereinander Quatsch zu fabrizieren. So konnte lediglich das Stadion Cibalia mit seinen zwei imposanten Tribünen punkten.

Das Leichtathletikstadion wurde 1966 gebaut und mit dem Aufstieg im Jahr 1982 grundlegend saniert und auf eine Kapazität von 18.000 vergrößert. Im Jahr 2003 wurden viele Stehplätze in Sitzplätze umgewandelt und somit beträgt die Kapazität nur noch 10.000. Als sehr negativ können die Eintrittskarten bewertet werden. Hier bekommt man nur einen Kassenbon mit Barcode, welcher am Einlass gescannt wird. Hoffentlich eine sehr lokal begrenzte Entwicklung.

NK BSK Bijelo Brdo 0:0 NK Vukovar 91

05.10.2016 / 3. HNL Ost / 8. Spieltag / Stadion BSK

Zuschauer: 150 / Biielo Brdo - Kroatien

Mittwoch 15:30 Uhr, laut Soccerway soll da ein Spiel ganz in der Nähe von Osijek stattfinden. Kann das sein? Um diese Uhrzeit? Grund genug für meinen Cousin und mich die Glaubwürdigkeit meines beliebtesten Planungsinstrumentes für Fußballreisen zu überprüfen. Und tatsächlich, zu dieser Zeit fand ein Spiel zweier Amateurmannschaften statt. Die dritte kroatische Liga wird in drei Regionen aufgeteilt (Ost, West und Süd). Bei diesen Mannschaften handelt es sich um sehr ambitioniertere Freizeitkicker, welche ihre Spiele in der Regel auf normalen Sportplätzen austragen. Da ist das kleine Stadion von Bijelo Brdo, 15 km östlich von Osijek gelegen und 1900 Einwohner zählend, schon eine Ausnahme, kann es doch eine Tribüne mit Platz für etwa 500 Leute bieten. Bijelo Brdo liegt unweit der Mündung der Drau in die Donau und ist für Naturliebhaber schon ein recht netter Fleck Erde. Der Fußballclub wurde 1935 gegründet, aber man spielte anfangs nur Freundschaftsspiele gegen benachbarte Gemeinden. 1943 schloss sich die Mannschaft den Partisanen im Kampf gegen den Faschismus an, was einem Großteil der Männer das Leben kostete. 1953 nahm man dann am regulären Spielbetrieb teil. Wir kamen etwa 15:00 Uhr am Stadion an und besuchten erstmal die kleine Kneipe unter der Tribüne, welche schon völlig verraucht war. Die Betreuer beider Mannschaften kippten sich ein Kaffee und Bier (oft auch abwechselnd) nacheinander rein. Wir wollten nicht unhöflich sein und taten es ihnen gleich. Sehr schön, so muss Fußball sein! Etwa 150 Zuschauer schauten sich zum Mittwochnachmittag dieses Spiel an, welches wirklich mehr als amüsant war. Slapstick Einlagen folgten fußballerischen Meisterleistungen. Leider blieb beiden Mannschaften ein Tor versagt. Für uns war es ein netter Ausflug in die Provinz. Soccerway hat erstaunlich genaue Angaben auf deren Seite und die Blicke der Jungs in der Kneipe, welche sich über zwei Deutsche wundern, die sich so ein Bolz anschauen sind einfach unbezahlbar. Im Anschluss an das Spiel trafen wir uns mit zwei Ilmenauern, die wir tags zuvor in Belgrad kennengelernt haben und sie spontan einen Zwischenstopp in Osijek eingelegt haben. Die Jungs sind mit einem VW T3 seit 6 Wochen in Osteuropa unterwegs und somit war eine lange, unterhaltsame Nacht vorprogrammiert.

NK Višnjevac 0:0 NK Croatia Đakovo

08.10.2016 / 3. HNL Ost / 8. Spieltag / Igralište Višnjevac

Zuschauer: 150 / Višnjevac (Osijek) - Kroatien

Das erste Wochenende allein in Osijek und dann noch Länderspielpause. Aufgrund einer Ereignisreichen und dadurch anstrengenden Woche mit meinem Cousin (Belgrad Trip, ganz Slawonien abgeklappert, Wohnungssuche und viel Pivo), freute ich mich auf ein etwas ruhigeres Wochenende, aber so ganz ohne Fußball geht es dann doch nicht. Ganz zu meiner Freude fand im nur 5 km entfernten Višnjevac ein weiteres Spiel der dritten kroatischen Liga statt. Offiziell ist es eine eigene Gemeinde, aber dennoch per Straßenbahn mit Osijek verbunden. Gegründet wurde der Verein 1948 und spielt seit dem auf dem lokalen Igralište (=Sportplatz). Als Erfolg konnte der Gewinn der 3. HNL Meisterschaft 2004 verbucht werden und ein Sieg über Istra Pula im kroatischen Pokal. Ansonsten ist nur die kleine Stadionkneipe erwähnenswert, welche ausgezeichneten Kaffee serviert und eine breite Palette an verschiedenen Bieren bereithält. Der Sportplatz ist auf einer Seite mit einer dreistufigen Betontribüne inkl. Sitzplätzen und auf der gegenüberliegenden Seite mit einer kleinen überdachten Tribüne ausgebaut. Am interessantes waren allerdings die uralten Dieselloks, welche sich alle paar Minuten nur wenige Meter neben dem Spielfeldrand vorbeiquälten.

Gegner war heute der NK Croatia aus Đakovo. Die Stadt liegt rund 35 km südlich von Osijek und gehört zu den etwas größeren Städten Slawoniens. Beeindruckend ist vor allem die Backsteinkathedrale und damit selbstverständlich das Wahrzeichen der Stadt. In Đakovo gibt es zwei Vereine, einer davon existiert bereits seit 1908 und ein anderer aus dem Jahr 1971. Irgendwie finden sich dazu nicht ganz stimmige Daten im Internet, angeblich firmieren beide seit 2012 unter dem Namen Croatia Đakovo, aber so 100 % möchte ich mich da nicht festlegen. Ich habe für diesen Bericht einfach den Namen vom Ankündigungsplakat genommen, welcher in der Stadionkneipe aushing. Erwähnenswert über Đakovo wäre noch, dass dort während des Krieges NK Osijek sowie Cibalia einige „Heimspiele“ austrugen. Zum Spiel: Dafür, dass sich hier die zwei letztplatzierten gegenüberstanden, war es recht ordentlich. Die Qualität der dritten Liga scheint gar nicht so schlecht zu sein. Die Hausherren waren extrem jung, kämpften aber dafür mit viel Leidenschaft. Belohnt haben sie sich für diesen Kampf leider nicht und es blieb bei einem hart umkämpften 0:0. Viertes Spiel in Kroatien, viertes Unentschieden, dreimal zu null. Kurwa!

Budapest Honvéd FC 1:1 Újpest Budapest

15.10.2016 / NB I / 12. Spieltag / Bozsik-József-Stadion

Zuschauer: 2.713 / Budapest - Ungarn

Da meine Freundin spontan freibekommen hatte, entschieden wir uns auf eine gemeinsame Sightseeing-Tour durch Budapest. Um ein ansehnliches Spiel mitnehmen zu können, reiste ich bereits ein Tag vorher von Osijek an. Nur 260 km lang ist die Fahrt von der Baranje in die ungarische Hauptstadt. Die Autobahn zwischen Osijek und Budapest ist noch nicht 100% fertig, irgendwie wehrt sich die ungarische Regierung die letzten Kilometer fertig zu stellen. Die Autobahn soll die A3/E70 (Zagreb – Belgrad) mit Budapest verbinden und in weiter Zukunft die stillgelegte Bahnstrecke Budapest-Sarajevo ersetzen. So ging es bis zur mit viel Stacheldraht gesicherten ungarischen Grenze über Landstraße und dann auf die völlig verwaiste A5 Richtung Hauptstadt. Als Spiel bot sich heute eines der zahlreichen Budapester Derbys zwischen Honvéd FC und Újpest FC an. Wobei Derby vielleicht der falsche Begriff ist, denn sonderlich viel Hass war zwischen beiden Fanszenen nicht zu spüren und Újpest schaut traditionell kritischer auf die grün-weißen von Ferencváros. Der Weg zum Stadion war etwas hektisch, da die Parkplatzsuche vorab am Hotel sich doch schwieriger anstellte als gedacht und man per U-Bahn nicht wirklich nah zum Stadion kommt. Also ging es per U-Bahn, Straßenbahn und Bus in den Budapester Süden, genauer gesagt in den Stadtteil Kispest (dt. Klein-Pest). Dieser Teil der Stadt ist weitestgehend geprägt von Wohnhäusern, nur rund ums Stadion ist etwas veraltete Industrie vorhanden, aber produziert wird dort vermutlich schon lange nichts mehr. Gleichzeitig mit mir kamen auch die Fans von Újpest mit 7 Shuttlebussen an. Obwohl diese auch am Heimeingang vorbeigeleitet wurden, blieb es komplett ruhig. Vermutlich wollten die Ultras Kispest auch unnötigen Stress vor dem nächsten Heimspiel gegen Haladás vermeiden, denn zu diesem zelebrierten sie ausgiebig ihr 25-jähriges Bestehen. Auf dieses Jubiläum wurde sogar auf der großen Ankündigungstafel vorm Stadion hingewiesen, wieder ein Punkt der im sauberen deutschen Fußball kaum möglich ist. Gegründet wurde der Sportverein, der neben Fußball auch noch Wasserball, Handball, Basketball, Schach, Kajak und Ringen zu bieten hat, 1909 als Kispesti AC. Zur damaligen Zeit war Kispest noch ein eigenständiger Ort, welcher aber 1950 eingemeindet wurde. Konnte Kispesti sich bis dahin schon mehr oder weniger erfolgreich präsentieren, wurde durch die Eingemeindung eine neue Ära des Vereins begonnen. Der Klub wurde auf Anweisung des ungarischen

Verteidigungsministeriums ein Armeeklub. Auf der einen Seite wurde der Name in Budapest Honvéd SE geändert. Honvéd steht für Landverteidigung (Homeland Defence) und auf der anderen Seite wurden sehr viele erfolgreiche Spieler nach Kispest delegiert. Bei Kispest spielte von fortan das Rückgrat der „Goldenen Mannschaft“, die ungarische Nationalmannschaft welche 32 Spiele in Folge unbesiegt blieb. Diese Delegierung zahlte sich aus, Honvéd konnte auf Anhieb 5 Meisterschaften gewinnen. Diese Serie nahm aber mit dem Aufstand 1956 ein jähes Ende, denn viele Spieler weigerten sich nach einem Europapokalspiel gegen Bilbao nach Ungarn zurückzukehren. In den 80er Jahren kehrte der Erfolg zurück und man konnte bis Mitte der 90er Jahre insgesamt 13 Meisterschaften, 5 Pokalsiege sowie einmal den Mitropapokalsieg feiern. Nach der politischen Wende ging es aber stetig bergab, was im Konkurs 2004 gipfelte. Im gleichen Jahr konnte aber eine Neugründung beschlossen werden und mittlerweile schaut es wieder optimistisch in Kispest aus. Unter anderem konnte man 2007 und 2009 den Pokal holen und ist in der laufenden Saison auf Platz 2 hinter Videoton. Fußball wird im altehrwürdigen Bozsik-József-Stadion gespielt, benannt nach dem großen Helden der 50er Jahre. Es fasst etwa 10.000 Besucher und bietet eine überdachte Haupttribüne. Die Flutlichter, welche am heutigen Tag wunderschön erstrahlten, erinnerten mich ein wenig an die des Steigerwaldstadions. Am heutigen 12. Spieltag der Nemzeti Bajnokság (dt. nationale Meisterschaft) waren die lila-weißen aus dem Norden von Budapest zu Gast. Újpest, gegründet 1885, ist der am ältesten noch bestehende Verein Ungarns. Natürlich ist auch dieser Verein voll von Tradition, berühmt ist er vor allem für die „magischen“ 1970er Jahre, als man mehrmals mindestens das Viertelfinale des Europapokals der Landesmeister erreichte. Im Detail auf die Geschichte und die zahlreiche Anhängerschaft einzugehen, würde hier aber den Rahmen sprengen.

Dafür soll aber der ungarische Fußball mit seinen aktuellen Problemen Platz finden: Die Situation ist vor allem auf Fanebene sehr angespannt. Der Beschluss des Präsidenten vom ungarischen Rekordmeisters Ferencváros, Gábor Kubatov, dass man eine Dauerkarte nur noch durch die Prüfung eines Fingerscanners erhalten kann, sorgte für große Empörung unter den Fußballanhängern. Zutritt zum Stadion erhält man ausschließlich, wenn man die Karte plus seine Hand scannen lässt. Nicht weniger brisanter wird es aber, wenn dieser Präsident Teil der ungarischen Regierung unter Viktor Orbán ist und dafür bekannt ist, sensible Daten seiner Bürger zu sammeln, um daraus Wählerlisten zu erstellen. Selbstverständlich erscheint da der Boykott der Fradi-Szene, aber leider gibt es dennoch eine größere unkritische Masse, die zu den Heimspielen pilgert. Auch Honvéd musste die Fußballbegeisterung von Orbán schon spüren. Ferenc Puskás ist neben Bozsik einer der Helden des Vereins und wird nicht ohne Grund mit Zaunfahnen und Graffitis geehrt. Doch plötzlich gründet der mächtigste Mann des Landes in seinem Heimatdorf einen eigenen Verein, nennt dieses Puskás Academy, baut ein Stadion für knapp 4000 Leute und benennt dieses nach Puskás´s Spitznamen „Poncho“. Man muss bedenken, dass Puskás dieses Dorf (Felcsút: 1700 Einwohner) vermutlich niemals betreten hat, geschweige denn überhaupt kannte. Die Spitze ist aber, dass man nicht nur das Idol für einen Plastikverein beschmutzt, sondern jegliches Zeigen des Namens bei Honvéd verbietet. Ein weiterer Punkt sind dubiose Seilschaften. Zum Beispiel in Debrecen. Der dortige Präsident investierte nur so viel in ein neues Stadion, weil er im Gegenzug von Orbán Casinolizenzen bekam. Fast logisch dürfte dann auch sein, dass der Chef der Liga auch gleichzeitig CEO des Ligasponsors ist (OTP Bank), sich der reichste Mann im Land nennen darf und natürlich ein guter

Freund von Herrn Orbán ist. Festzustellen sind auch weitere große Investments, in einer zum europäischen Vergleich unbedeutende Liga, bei denen die Gegenleistungen aber verschwiegen wurden. Ich kann nur hoffen, dass möglichst viele Konservative Fußballfans/Ultras in Europa nach Ungarn schauen und sich mal mit den dortigen Gegebenheiten beschäftigen. Ich kann es einfach nicht verstehen, wie man in der eigenen Kurve Freiheit leben will, aber sich nach einer autoritären politischen Führung sehnt. Dass diese zwei Eigenschaften niemals miteinander harmonieren können, zeigt Orbán, Polen, Weißrussland oder aktuell auch die kroatische Regierung.

Kommen wir zurück zum heutigen Spieltag. In unmittelbarer Nähe des Stadions befand sich ein Kiosk, bei welchem ich noch eine kleine Mahlzeit und ein paar Dosen Bier erhaschen konnte. Vermutlich durch die Trinkfreudigkeit, die ich in diesem Moment an den Tag legte (ich hatte aber auch einen Brand!), kam ich mit einigen Honvéd Anhängern ins Gespräch, welche mir ihr Leid über die aktuelle Situation im ungarischen Fußball plagten. Aber immer wieder stoße ich auf großes Interesse am deutschen Fußball und dass vor allem in den unteren Ligen die Leute in so großen Massen ins Stadion pilgern. Wenigstens im Ausland kann man dann mit seinen 4.500 Zuschauern von Rot-Weiß Erfurt mit Stolz prahlen! Nach dem Eingang ins Stadion geht es erstmal entlang einer Graffiti Wall of fame, die ausschließlich dem Club gewidmet ist. Die bereits angesprochenen Ultras (Red Boys) Kispest finden sich in der Nordkurve ein und erinnern mich

mit ihrer Beflaggung an Manchester United, was wohl an den gleichen Farben und den einheitlichen Stil der Flaggen liegt. Gegründet haben sie sich 1991 und tragen damit den Titel als erste Ultragruppierung Ungarns. Die Gruppe hatte nie die Bestrebung viele Mitglieder zu haben, es entwickelte sich eher ein extrem enger Freundeskreis. Erst orientierten sie sich nach Italien, was sich auch bei der Gestaltung ihrer alten Fahne widerspiegelte. Wie in Italien üblich, erstellten sie eine riesige Heimfahne, mit einer Länge von 27 Metern. Aber irgendwann standen sie sich ein, dass sie eine kleine Gruppe bleiben wollten und setzten fortan auch kleinere, aber dafür qualitativ hochwertigere Fahnen ein. Politisch sind die meisten Mitglieder eher nationalistisch eingestellt, aber offiziell kann jedes Mitglied seine eigene, private politische Meinung haben. Am heutigen Tag konnten sie dann auch nicht wirklich viele Leute für die Nordkurve begeistern, obwohl es sportlich ganz gut läuft. Im gesamten weiten Rund erschienen nur 2713 Zuschauern. Die sahen zu Beginn ein sehr zähes Spiel, zum Glück waren aber beide Fanszenen recht sangesfreudig aufgelegt, wodurch das Spiel nun unter Flutlicht seinen Charme hatte. Diese hatten auch abwechselnd Grund zur Freude, denn erst gegen die Jungs aus Nordbudapest in Führung, bis etwa 20 Minuten später der Ausgleich den Spielern aus dem Süden gelang. Das Ganze sah dann auch nach ganz ansehnliches Fußball aus und den muss Honvéd auch spielen, wenn sie ihre Chance auf den Meistertitel waren wollen. (Nachtrag: Sie haben es geschafft, Honvéd wurde 2017 das erste Mal Meister seit 1993.) Im Anschluss gab es ein interessantes Phänomen zu bestaunen, nicht die Gäste wurden mit einer Blocksperre belegt, sondern der gesamte Heimanhang durfte das Stadion nicht verlassen. Das dauerte etwa 20 Minuten und ich muss zugeben, dass ich das so noch nicht gesehen habe. Nachdem es dann endlich raus ging, habe ich mich noch mit anderen feierwütigen Studenten aus Osijek getroffen und eine feucht fröhliche Nacht durchlebt. Gut, das meine Freundin erst abends mit dem Zug ankam und der Kater ausgestanden war ;).

HŠK Zrinjski Mostar 1:0 FK Sarajevo

22.10.2016 / Premijer Liga / 13. Spieltag / Bijelo-Brijeg Stadion

Zuschauer: 3.500 / Mostar – Bosnien und Herzegowina

Heute sollte ein lang ersehnter Traum in Erfüllung gehen, ein Besuch der wunderschönen Stadt Mostar in der Herzegowina. Die Anreise nach Bosnien habe ich mir relativ entspannt vorgestellt. Abends in den Bus, etwas schlafen und am nächsten Morgen ohne Umstieg am Ziel wieder raus. In der Theorie machbar, aber die Routenplaner haben jedes mögliche Dörfchen mit einbezogen und somit hielt der Bus alle 20 Minuten, inklusive Durchsage und einmal die komplette Festbeleuchtung an. Doch die Strapazen lohnten sich, denn ich konnte nahe der Altstadt eine kleine Ferienwohnung beziehen, für lächerliche 15 Euro pro Nacht und die Oma der Vermieterin bot mir auch noch selbstgebackenen Burek an. Und wie es sich für eine richtige Oma verhält, war ein freundliches Ablehnen keine Option. Mein erster Eindruck: Mostar ist mehr als die Stari Most, mehr als die türkisblaue Neretva. Mostar ist vor allem eins: Nicht durch eine Brücke getrennt. Die Stari Most ist wunderschön, aber fälschlicherweise wird sie gern als Synonym für die Trennung genutzt. Die geografische Trennung der Ethnien liegt ein Stück weiter westlich, an der ehemaligen Frontlinie „Boulevard“. Hier sind immer noch die stark zerschossenen Häuser und Wunden sichtbar. Doch die tatsächliche Trennung ist die enorme Sturheit, sowie Machtbesessenheit der Politiker. Denn seit Jahren kann sich auf kein Wahlrecht geeinigt werden, wodurch auch nicht gewählt werden kann. So verlängert das Stadtparlament einfach selbstständig die Mandate. Da sich die kroatische HDZ und die bosniakische SDA spinne feind sind, kann auch seit Jahren kein Haushalt beschlossen werden. So stellen einfach beide Seiten einen Bürgermeister und es wurde tatsächlich geschafft, dass für eine 100.000 Einwohnerstadt zwei Stadtwerke, zwei Telefongesellschaften, zwei Postdienste, Tourismusbüros usw. gegründet werden. Hat man es da auf einen der begehrten Posten geschafft, ist man natürlich bestrebt den Status Quo so lange wie möglich zu erhalten.

Die Trennung traf auch den Fußball hart und die Geschichte zeigt, dass es bisher nur Verlierer gab. Der 1905 gegründete kroatisch geprägte Verein Zrinjski war die längste Zeit seiner Vereinsgeschichte verboten. Der andere große Club aus Mostar „Velež“ verlor aufgrund des Krieges seine Heimat, das „Bijeli-Brijeg-Stadion“. Weil es auf der anderen Seite des Boulevards, im kroatisch geprägten Westteil der Stadt, liegt. In genau diesen westlichen Teil zog es mich am

heutigen Nachmittag, da das Spitzenspiel des bosnischen Fußballs auf dem Plan stand: HŠK Zrinjski Mostar gegen FK Sarajevo. Da mir die Altstadt frühzeitig zu voll wurde, hatte ich genügend Zeit mir die Gegend rund ums Stadion anzuschauen. Selbst hier oben auf dem weißen Hügel, nach welchem die Sportstätte benannt ist, finden sich dutzende Einschusslöcher an den Fassaden. Da werten die zahlreichen großflächigen Fußballgraffitis die Häuser auf. Das Stadion wurde 1971 erbaut und fasste zu Jugo-Zeiten über 35.000 Zuschauer, welche hier zahlreiche internationale Spiele von Velež bestaunen konnten (u.a. gegen Lok Leipzig und Borussia Dortmund). Wie schon angedeutet, ordnete der Krieg die Aufteilung der Ethnien innerhalb der Stadt neu. Da sich nach dem Fall Jugoslawiens auch Zrinjski wieder gründen durfte und dies auch tat, fühlten sich sofort alle Kroaten der Stadt diesem Verein zugehörig. Da das Stadion im neuen kroatischen Viertel lag, beanspruchte auch der kroatische Verein das weite Rund für sich, was Velež sprichwörtlich das Genick brach. Das Stadion ist heute extrem heruntergekommen, versprüht aber aufgrund der riesigen Haupttribüne und dem dort gebotenen Blick über Mostar viel Charme. In einem abgegrenzten Bereich auf dieser dürfen die Gäste aus Sarajevo Platz nehmen. Etwa 200 Schlachtenbummler traten die Reise an und durften aufgrund von Polizeiwillkür das Stadion erst kurz vor der Halbzeit betreten. Lange konnten sie die Aussicht auch nicht genießen, denn in Bosnien ist es üblich, dass die Gäste etwa 10 – 15 Minuten vor Abpfiff aus dem Stadion geschmissen werden. Ein „interessantes“ Gegenmodell zur sonst üblichen Blocksperre. Mehr Zeit zum Fußball schauen genoss dagegen die Heimseite. Auf

Facebook wurde von seitens des Vereins ein volles Stadion angestrebt, läuft es doch sportlich mehr als gut für die Truppe. Platz 1 in der Liga als amtierender Meister. Den Aufruf folgten aber dennoch nur 3500 Zuschauer, was nur 800 mehr als im Durchschnitt bedeutet. Seit 1994 wird der Verein durch die Ultras Zrinjski unterstützt. Hervorgegangen sind sie aus einer Organisation, die versuchte so viele Fans wie möglich zu den „Heimspielen“ nach Imotski in Kroatien zu bringen, denn in dieser Stadt fanden die ersten Spiele des Neugegründeten Vereins statt. Die Ultras waren die ersten, welche ihrer Mannschaft zu einem Spiel ins feindliche Territorium nach Sarajevo folgten. Für die meisten heute unvorstellbar, aber der Krieg war noch nicht sehr lange vorbei und der Hass zwischen Muslimen und Kroaten vielerorts noch sehr groß. Dieser entlud sich z.B. auch während der EM im Jahr 2008. Kroatien traf auf die Türkei und nach dem Spiel kam es zu heftigen Auseinandersetzungen hunderter Jugendlicher in Mostar. Offizielle Freundschaften pflegen sie nicht, sind aber bei allen kroatischen Fanclubs aufgrund der kriegerischen Ereignisse hoch angesehen. Positiv anzusehen war auch der heutige, etwa 300 Mann starke Ultra Haufen, welcher traditionell auf der kleinen Gegengerade angesiedelt ist. Die

Zaunbeflaggung war nicht weltbewegend, aber einfach ist manchmal auch mehr. Was an Fahnen gespart wurde, konnte durch eine 100 prozentige Mitmachquote wettgemacht werden. Garniert mit einer Ladung bunten Rauch zogen die Jungs ihr Ding ganz ordentlich durch. Das 1:0, welches zum Sieg reichte, wurde dann nochmal mit reichlich Fackeln und Böllern gefeiert.

Nach dem Spiel ging es wieder in Richtung Osten zu meiner Unterkunft. Erneut wurde ich von der Oma zum Essen gezwungen… Gibt natürlich schlimmeres, als feinste Balkankost zum Nulltarif. Mostar wurde am folgenden Tag noch ausführlicher begutachtet, jedes Museum besichtigt und immer wieder fielen die gleichen Sätze: Die Stadt ist nicht mehr geteilt. Ich muss zugeben, dass ich diesen Worten irgendwann Glauben schenkte… Zumindest bis zur Abfahrt am Sonntagabend aus dem östlichen (muslimisch geprägten) Mostar mit einem Bus, auf welchem eine große Kroatienflagge aufgeklebt war. In den letzten Minuten meines Aufenthalts kam noch eine Flasche an unseren Bus geflogen und jegliche Worte über ein friedliches Miteinander waren vergessen. Man kann nur hoffen, dass die Stadtoberen ihre Machtbesessenheit zügig aufgeben und die Stadt gemeinsam nach vorne bringen, vielleicht können auch dann die Gräben innerhalb der Bevölkerung und vor allem der Jugend überwunden werden.

GRAFFITI IN MOSTAR

BELGRAD

Dreimal ging es im Rahmen des Auslandssemesters für mich nach Belgrad, dreimal begrüßten mich die kultig aussehenden Genex Türme, die auch als Westgate bekannt sind. Da ich auch dreimal andere Mitfahrer hatte, war es immer wieder schön die Gesichter zu sehen, wenn sich das gewaltige Novi Beograd vor einem aufbaut. Gewiss ist Grau der hier vorherrschende Farbton, aber auf mich strahlt die Trabantenstadt doch etwas Reizvolles aus. Wenn man genauer hinschaut, ist es auch gar nicht so heruntergekommen wie teilweise bei uns die typischen Plattenbaugebiete. Hier sind die Wohnungen noch immer angesehen und der Stadtteil lebt, was in Deutschland ja oftmals verloren geht. Einige Reiseführer schreiben sogar mittlerweile vom neuen In-Viertel, da sich viele Studenten hier engagieren.

Ein ganz anderes Viertel entsteht zwischen Hauptbahnhof und dem Kalemegdan, der Belgrader Festung. Die sogenannte „Belgrade Waterfront“ wird hier gebaut, finanziert durch die Vereinten Arabischen Emirate. Spätestens jetzt kann sich jeder vorstellen, dass hier vermutlich keine bezahlbaren Sozialwohnungen entstehen. Ein neues, künstlich geschaffenes Wahrzeichen wird hier gebaut. Neben dem größten Hochhaus zwischen Wien und Istanbul wird hier auch das größte Einkaufszentrum auf dem Balkan entstehen und löst damit ein anderes Belgrader Shopping-Center von diesem Rang ab. Man merkt schnell, dass die Verantwortlichen in der serbischen Hauptstadt gerne in extremen denken. Extrem ist auch das vorgehen, wie das Bauvorhaben umgesetzt wird. In einer Nacht und Nebelaktion haben 30 maskierte Männer mit Bulldozern alte, noch bewohnte Häuser zerstört und das obwohl der Enteignungsprozess noch gar nicht abgeschlossen war. Ministerpräsident Vučić gab zwar zu, dass die Männer von städtischen Politikern gedeckt wurden, sagte aber auch gleichzeitig, dass er die Aktion befürwortete. Auch die Polizei gab zu, dass sie nicht einschreiten durfte. Konsequenzen gab es natürlich keine. Etwa drei Milliarden Euro werden in die „Waterfront“ investiert. Natürlich ist es wichtig Belgrad als Hauptstadt und Zentrum des Landes für Investoren interessanter zu machen, fraglich ist aber, ob ein Luxusviertel für einen solchen Aufschwung sorgen wird. Das Geld hätte der allgemeinen Infrastruktur des Landes sicherlich mehr gutgetan.

Natürlich bekamen auch wir die Flüchtlingskatastrophe mit. Schon am Grenzübergang bei Šid und entlang der Autobahn gab es mehrere Zeltlager. Rund um den Belgrader Hauptbahnhof war das Ganze dann doch schon ziemlich krass. Tausende Menschen schliefen unter Autos, in Parkhäusern und alten Lagerhallen. Diese wurden im Mai 2017 geräumt und zerstört, womit sich das Problem vermutlich einfach nur verlagern wird. Im Winter 16/17 war es nur sehr selten wärmer als minus 5 Grad, nicht auszudenken wie es sich anfühlt draußen zu leben.

Abgesehen von diesen Tragödien und einer der größten Baustelle Europas ist Belgrad natürlich eine Reise wert. Das Zusammenfließen von Save und Donau gibt der Stadt einen besonderen Charme. Auch ohne „Waterfront“ spielt sich schon ein Großteil des Nachtlebens am Wasser ab. Die Stadt ist natürlich auch reich an Geschichte, auch wenn man leider viele alte Gebäude nicht mehr sehen kann, denn die Stadt gilt als am häufigsten zerstörte. Schon im Mittelalter krachte es regelmäßig, dann war die Stadt mehrmals Schauplatz der Türkenkriege und auch in der jüngeren Geschichte erging es Belgrad nicht sonderlich gut. Im Ersten Weltkrieg griff Österreich-Ungarn an, dann kam es zu schweren Bombardements durch Nazi-Deutschland und zuletzt flogen Bomben 1999 durch die NATO. Man kann den Belgradern eine gewisse Steh-Auf Mentalität nicht abstreiten. Um die Stadt kostengünstig kennenzulernen, empfehle ich eine der

zahlreichen „Free Walking“ Touren. Hier zeigen Einheimische euch gegen ein freiwilliges Trinkgeld die Stadt. Bei einer Tour gab es sogar selbstgemachten Sliwowitz. Gelernt habe ich im Rahmen einer solchen Tour auch, dass der Großteil der Hauptstadtbewohner keine Befürworter des Kosovokrieges waren und auch Milošević nicht den besten Stand hatte. In den deutschen Medien klang es unter anderem so, dass die Bewohner teilweise gezwungen wurden auf die Brücken zu gehen, um als menschliches Schutzschild zu dienen. Diese Behauptung wurde bei der Tour völlig widerlegt. Die Leute sollen freiwillig dort hingegangen sein, um die wichtigsten Lebensadern der Stadt zu schützen. Teilweise soll mit Schnaps, Essen und Musik Volksfestcharakter auf den Brücken geherrscht haben. Da die mediale Einschätzung des Krieges im restlichen Europa nicht nur einmal stark daneben lag, kann ich mir diese Bilder der durchweg aufgeschlossenen und freundlichen Belgrader durchaus vorstellen. Empfehlenswert ist natürlich die Belgrader Festung, die noch nicht fertig gestellte, aber dennoch imposante, größte orthodoxe Kirche der Welt „Sveti Sava“ sowie für Jugo-Fans das Mausoleum von Tito und natürlich die beiden großen Stadien von Roter Stern und Partizan, die mit etwas rumfragen auch kostenlos besichtigt werden können.

FK GSP Polet 0:0 FK Crvena Zvezda MML

29.10.2016 / Srpska Liga / 12. Spieltag / Stadion FK Polet

Zuschauer: 150 / Belgrad – Serbien

Mein zweites Mal Belgrad und nun auch mein erstes Fußballspiel in Serbien. Ein vollgepacktes Wochenende stand bevor, 4-mal Fußball, sowie 1-mal Basketball. Vollgepackt war nicht nur das Wochenende, sondern auch mein Auto. In die serbische Metropole begleiteten mich noch drei spanische und eine französische Erasmus Studentin. Klingt für den Leser erstmal nach Geil! Aber die Ohren bluteten mir schon am Ortsausgang Osijek. Herrlich war nur das Bild der Grenzer aufgrund dieser Konstellation. Aber ohne tiefgründiger nachfragen zu wollen, was Spanierinnen, Französin und ein Deutscher in Belgrad wollen, ließ er uns lieber passieren und wünschte viel Spaß mit einem hämischen Grinsen. Nachdem ich die Mädels rausgeschmissen habe, ging es direkt zum Stadion von Полет, Polet (dt. Aufschwung). Mein erstes Spiel in Serbien sollte also ein Drittliga Kick werden, aber es wurde viel mehr, dazu später ausführlicher. Der Sportplatz liegt im Zentrum, aber dennoch ruhig, zwischen Festung und Zusammenfluss von Save und Donau. Dorćol wird dieser Teil der Stadt genannt. Zur Heimmannschaft kann ich leider nicht viel sagen, außer dass diese vermutlich 1929 gegründet wurde. Ebenfalls auf diesem Sportplatz spielt Ligakonkurrent FK Dorćol, welche auch eine kleine Ultragruppierung (Gaučosi Dorćol 1995) auf

die Beine stellen können. Die Gastmannschaft am heutigen Tag war Crvena Zvezda MML, Roter Stern Mali Mokri Lug und stammt aus dem gleichnamigen Stadtteil im Süd-Osten Belgrads. Gegründet wurde dieser Verein 1953, aber auch hierzu gibt es nicht viel mehr zu berichten. Warum dieser Bolz auf dem Sportplatz etwas Besonderes für mich war? Ganz einfach: Das war richtig ehrlicher Fußball, so wie ich ihn etwa 1994 in den E-Junioren kennengelernt habe. Keine Werbung, keine nervigen Stadionhits, kein „Dieser Ball wird ihnen präsentiert von XY“, sondern einfach Rot vs. Blau ohne jeglichen Schnörkel aber mit längst verblichenen Spielernummern. Vermutlich wäre jeder andere bei diesem Spiel eingeschlafen, aber in mir war so ein absolut gutes Gefühl, ein Gefühl, dass es sowas von richtig war mitten in der Nacht aufzustehen, um sich 11 Uhr ein Spiel zweier Abstiegskandidaten der dritten serbischen Liga anzuschauen. Während in Deutschland irgendwelche Nobelkarossen von Sponsoren am Spielfeldrand stehen, war es bei Polet ein wunderschöner Zastava Skala 55. Die VIP Loge war ein (vermutlich seit langer Zeit) im Rohbau befindliches Clubheim. Wer sich die Eintrittskarte für umgerechnet einen Euro sparen wollte, schaute das Spiel von der Mauer der Belgrader Festung an. Das Spiel selbst war Abstiegskampf pur, dreckig, rau, bei kalten Herbstwetter, aber leider auch torlos. Ihr merkt, selbst jetzt einige Zeit nach dem Spiel schwärme ich immer noch von diesem Kick. Wenn man nichts erwartet, wird man doch manchmal sehr positiv überrascht.

OFK Beograd 0:2 FK Zemun

29.10.2016 / Prva Liga / 12. Spieltag / Omladinski Stadion

Zuschauer: 600 / Belgrad – Serbien

Nach nur 10-minütiger Autofahrt ging es zum Highlight des Tages über. Im Stadtteil Karaburma sollte ein stark hasserfülltes Derby ausgetragen werden. Auf dem Platz standen sich heute der OFK Beograd und der FK Zemun gegenüber. Da bis zum Anstoß noch genügend Zeit war, suchte ich ein typisch serbisches Restaurant direkt am Eingang zum Gästeblock auf, um einen eventuellen Fanmarsch genauer betrachten zu können. Aber da keine Miliz bis wenige Minuten vor Spielbeginn vor Ort waren, ging es zwar wohlgenährt, dennoch etwas enttäuscht über fehlende Gästefans ins Stadion. Aber der Reihe nach: Neben der Eigenschaft eines Derbys empfinde ich auch da uralte Stadion von OFK mehr als sehenswert. Eröffnet wurde es 1957 mit dem Spiel OFK – Podgorica und trägt den Namen „Omladinski Stadion“ (dt. Jugendstadion). In der Anfangszeit wurde es auch öfters von den beiden großen Belgrader Clubs genutzt, denn mit einer Kapazität von knapp 30.000 Zuschauern gehört es zu den größten Stadien Jugoslawiens. Leider ist es heute extrem heruntergekommen und die Stadt würde es auf langer Sicht gerne abreißen, denn wie schon angesprochen steigen auch in Belgrad die Grundstückspreise. Mit der sehr guten Lage zwischen Donau und Zvezdara Park, lässt sich damit sicherlich die ein oder andere gute Mark verdienen. Um dies zu verhindern, gründeten die Fans und Einwohner des

Stadtteils eine Initiative zur Erhaltung des Stadions im Jahr 2012. Dafür erhielten sie auch viel Solidarität von anderen Vereinen mittels Spruchbänder (u.a. Vavari Podgorica, Delije, Grobari, Banja Luka, APOEL Nikosia und von Dynamo Kiew). Nachdem der Verein es tatsächlich vergeigte (absichtlich oder nicht sei mal dahingestellt) den Mietvertrag zu verlängern, witterten die Fans eine Verschwörung. Vor allem die „Plava Unija“ (dt. Blaue Union) ging auf Konfrontationskurs, der in einen anhaltenden Boykott überging. Um das Stadion nicht komplett verfallen zu lassen, engagierten sich Bewohner und Fans um führten Notfallarbeiten selber durch. Unter anderem gossen sie neue Betonstufen und wollten ein Tribünendach bauen. Die Stadt Belgrad sah sich davon aber herausgefordert und stoppte jegliche Baumaßnahmen und fordert tatsächlich den

Rückbau der Sanierungen. Es bleibt spannend, wie sich die Geschichte dort entwickelt. Man kann nur hoffen, dass die Fans den längeren Atem haben und dieses Stadion voller Tradition erhalten können. Tradition hat auch der Verein OFK, denn diesen gibt es seit 1911 und damit zählt er zu den Dienstältesten in Serbien.

Gegründet wurde er von Dissidenten aus dem Verein „Srpski mač“ (dt. Serbisches Schwert). Denn die dortige Fußballabteilung wollte aufgrund von privaten Kontakten ein Spiel gegen HAŠK Zagreb spielen, was die Vereinsführung aber strikt ablehnte. Die Spieler fuhren trotzdem hin und wurden nach ihrer Rückkehr aus dem Verein verbannt, was sie aber zu einer Neugründung eines Fußballclubs animierte, aus dem später der OFK Beograd hervorging. Unter der Bezeichnung „Beogradski Sportski klub“ konnten sie zwischen 1923 und 1941 fünf Meisterschaften gewinnen und gelten damit als erfolgreichster Verein des Königreichs Serbien sowie dem Königreich Jugoslawiens. Nach dem zweiten Weltkrieg spielten sie trotz der übermächtigen Konkurrenz der staatlich geförderten Vereine sehr erfolgreichen Fußball, schafften mehrmals die Vizemeisterschaft und wurden viermal Pokalsieger. Dadurch spielten sie auch im Europapokal und schlugen u.a. 1962 Chemie Halle sowie im Viertelfinale den SSC Neapel. Sie scheiterten im Halbfinale an Tottenham, was ihr größter Erfolg in der Geschichte ist. Im UEFA Pokal mussten sie sich 1971 auch einen staatlich geförderten Verein namens Carl Zeiss Jena, den heute keiner mehr ernst nimmt, geschlagen geben. Ab den 80er Jahren ging der Glanz des Vereins allmählich verloren. Erst ab 2003 konnte man sich erneut europäisch präsentieren (Intertoto Cup) und sorgte gleich für einen Eklat. Beim Spiel gegen Narva Trans aus Estland wurden fackeln von außen aufs Spielfeld geschossen und die UEFA annullierte das Spiel daraufhin. Kurz darauf wurde festgestellt, dass es Fans vom FK Rad Beograd waren, die in der vorherigen Saison von OFK in die zweite Liga geschossen wurden und sich damit rächen wollten. Hat ja auch beinahe geklappt, aber OFK konnte das Rückspiel in Estland gewinnen und schaffte es trotz dieser widrigen Umstände eine Runde weiter. Es folgten weitere Auftritte im UEFA Cup, u.a. gegen Auxerre, Lokomotive Plowdiv und zuletzt Galatasaray Istanbul. An diese Zeiten werden sich die Ultras der Plava Unija (Blaue Union) gerne zurückerinnern, sind sie doch mittlerweile Lichtjahre von erfolgreichen Fußball entfernt. Seit 1994 kämpfen sie auf den Straßen und Tribünen für ihren Club und sind aus der Gruppe „Sokolovi“ hervorgegangen. Als offizielle Freundschaft wird die Beziehung zu Invalidi Voždovac bezeichnet, daneben gibt es noch freundschaftliche Kontakte zu Dinamo Moskau.

Als Gäste schlugen heute der FK Zemun auf. Eine Partie, die trotz des großen Hasses zwischen beiden Lagern sehr selten vorkommt. Das letzte aufeinandertreffen liegt mehr als 10 Jahre zurück und da OFK sehr wahrscheinlich absteigt, wird es erneut lange Zeit zu keinem Duell kommen (abgesehen von der Rückrunde natürlich). Für die Zemunians, wie die Bewohner sich nennen, ist es extrem wichtig sich von Belgrad abzugrenzen, auch wenn sie von der Stadt in den letzten Jahren geschluckt wurde und jetzt offiziell nur noch ein Stadtbezirk davon sind. Zemun liegt nordwestlich des Stadtkerns, angrenzend an Novi Beograd und unweit des Belgrader Flughafens. Der Fußballklub der Stadt wurde 1946 als FK Maksim Divnič gegründet. Divnič war ein bekannter Fußballer und zugleich Partisan, welcher im zweiten Weltkrieg sein Leben ließ. In Jugoslawien spielte der Verein meistens in der zweiten Liga, eine Saison in der ersten aber auch mal unterklassiger. Ab 1990 konnten sie sich stabilisieren und erneut in der ersten Liga angreifen. Der größte Erfolg war das Erreichen des Pokalfinals 2008, dort verlor man zwar gegen

Partizan mit 0:3, aber da Partizan bereits Meister war und somit für die Champions League qualifiziert, konnte Zemun theoretisch im UEFA Cup starten. Dafür erhielten sie aber keine Lizenz und Borac Čačak erhielt den Platz. Die wiederum waren bereits für den Intertoto Cup qualifiziert und gaben ihren Startplatz an Zemuns ärgsten Rivalen OFK ab. So wird man zweiter im Pokal, hat nichts davon und hilft noch den Rivalen – ärgerlich!

Dass die Fanszenen der beiden großen Belgrader Vereine eine Macht sind, steht außer Frage, aber vor dem was die Jungs aus Zemun auf die Beine stellen, davor zieh ich respektvoll meinen Hut. Aber von vorn: In den 80er Jahren gründeten sich die ersten Gruppen (Testas Caldas, Pajtosi und Godfathers), aus denen die noch heute bestehenden Tarunum Boys 1987 (TB1987) hervorgingen. Taurunum ist der lateinische Name für Zemun. Trotz der widrigen Umstände rund um 1995 entwickelte sich noch zwei weitere Gruppen namens Boys und Dragons, welche aber allmählich mit der Hauptgruppe verschmolzen sind. Wie schon angesprochen, war der sportliche Erfolg des FK Zemun nie die Wucht und Partizan sowie Roter Stern sind nur wenige Autominuten entfernt. Zusätzlich herrschte auch noch Krieg und trotzdem haben sie es geschafft, mehr und mehr Mitglieder für ihre Gruppe gewinnen zu können. In einem Interview schrieben sie, dass sie um jedes einzelne Kind in Zemun kämpfen werden, alle anderen werden als Verräter gebrandmarkt. Da sich etwa 99% der Fans aus dem eigenen Bezirk rekrutieren, ist das Motto „Support your local club“ nicht nur eine leere Phrase. Respekt habe ich vor allem davor, dass sie auf Grobari und Delije scheißen und es geschafft haben, dass sich im Zemuner Bezirk keine ernsthafte Gruppe mit eigener Fahne der von den zuvor genannten Szenen gründen konnte. Was sie von Verboten halten, haben sie auch im Jahr 2008 mit einer genialen Aktion bewiesen. Gästefans waren in Novi Pazar (mehrheitlich muslimisch geprägt) aufgrund der ethnischen Spannungen nicht erlaubt. Die TB1987 fuhren dennoch schon zwei Tage vor dem Spiel hin und gaben sich in Kleingruppen als Touristen aus, wofür sie sich auch extra ein Haus angemietet hatten. Das ging Anfangs auch gut, bis vermutlich ein Taxifahrer die Information steckte und die Polizei am Spieltag mit Sondereinheiten das Haus umstellte. Das Ganze probierten sie ein Jahr später erneut, aber auch da haben die Cops die Gruppe gekascht. Heute können übrigens Gästefans wieder nach Novi Pazar, aber nur wenn die Gastvereine eine Liste

mit Namen vorab senden und für die Fans haften… Freundschaften werden natürlich auch in Zemun gepflegt und da stehem an erster Stelle die Red Devils aus der Automobil- und Waffenstadt Kragujevac, in welcher die Kultautomarke Zastava beheimatet ist. Bereits seit 1998 sind diese beiden Gruppierungen verbrüdert. Außerdem gibt es sehr gute Kontakte zu den Fans von Iraklis Thessaloniki, was recht bemerkenswert ist, da die Griechen als extrem links zählen und serbische Gruppen meistens das Gegenteil einnehmen. Seit einiger Zeit soll es auch eine Verbindung zu der Young Rats Firm aus Samara (Russland) geben.

Kommen wir zurück zum heutigen Spieltag. Wie üblich geht es für nur wenige Dinar ins weite Rund. Auch hier herrschte erstmal Enttäuschung, denn im Gästeblock versammelten sich bis dahin nur 10 Leute, welche zwar ordentlich mit den angrenzenden Heimfans Nettigkeiten austauschten, aber ansonsten eine eher maue Zuschauerzahl. Erfreulich dagegen war, dass die Blaue Union zu diesem Spiel ihren Boykott unterbrachen und sich die jüngeren im Stehplatzbereich an Support versuchten. Die ältere Generation nahm dagegen die Haupttribüne in Beschlag, vermutlich mit einer Vorahnung was heute noch passieren könnte. Zemun mobilisierte mittels Graffitis, Plakaten und einem Video sehr für das Spiel, umso erstaunlicher war dann die geringe Polizeipräsenz im und rund ums Stadion. Nach 15 Minuten hörte man dann die ersten Böller aus der Ferne. Hier scheint heute doch noch was zu gehen. Ein etwa 300 Mann starker Mob aus Zemun kam leicht verspätet in Karaburma an und wollte dann mittels Blocksturm auch keine Zeit am Einlass verplempern. Ab jetzt gings richtig rund, denn die Jungs waren mega motiviert und marschierten einmal quer durch den Gästeblock direkt zum Zaun. Wer kein Platz am Zaun fand, entsorgte fleißig Sitzschalen Richtung Innenraum. Aber auch die alten der Blue Union ließen sich nicht zweimal bitten und die erste Fackel flog den Gästen um die Ohren. Nach dem die ersten Gäste über den Zaun waren und die Wurfgeschosse auch bei mir vorbeisegelten, musste ich mal den Rückwärtsgang einlegen. Ein kleines bisschen Motivation mehr und Zemun hätte den kompletten Heimanhang aus dem Stadion prügeln können, aber auch so hatten alle beteiligten ihren Spaß und überwiegend kam es zu direkten, minutenlangen Faustkämpfen. Also ein richtig cooles Oldschool Ding. Die jüngere Generation der Blue Union versuchte zwar aus ihrem Block auszubrechen, aber dort war die Polizei auf Zack und konnte sie recht fix zurückknüppeln. Das Spiel war zu diesem Zeitpunkt längst unterbrochen. Die Miliz musste jetzt fleißig Verstärkung ran holen und nach 30 Minuten konnte es weitergehen. Was auch dringend nötig war, denn im Herbst wird es doch etwas früher dunkel und Flutlicht ist hier leider Fehlanzeige. Ich glaube auch die Polizei hatte nur wenig Interesse die beiden Gruppen durch dunkle Straßen zu führen. Bei dem Kampf möchte ich ungern einen Sieger küren, das war ein cooles Ding von beiden Seiten, aber in Sachen Support war Zemun allererste Klasse. Weiterhin viel Pyro, Schalparaden, zum Teil griechisch / italienische Klänge. Natürlich trägt auch die sportliche Situation dazu bei, denn OFK ist in diesem Belangen kurz vorm KO Schlag und abgeschlagen auf dem letzten Platz. Heute konnten die zum Teil recht jung wirkenden Kicker zwar ein gutes Spiel abliefern, aber der FK Zemun war vor den etwa 600 Zuschauern dann doch sehr abgezockt und konnte noch vor der Pause zum 0:2 Endstand einnetzen. Als Stich ins Herz konnte TB1987 auch noch eine kleine Fahne präsentieren. (Nachtrag: FK Zemun ist als zweite in die serbische Superliga aufgestiegen, OFK ist nach 30 Spieltagen mit nur 18 Punkten abgestiegen). Nach dem Spiel selber gab es keine Informationen über Festnahmen oder weitere Ausschreitungen. Für die Heimfans gab es noch eine 30-minütige Blocksperre, die ich bei einsetzenden Regen aber geschickt umgehen konnte. Einige

Tage später schlug der Staat dann aber mit voller Härte zu und verhaftete 10 Jungs von Zemun, einige sollen sich sogar ins Ausland abgesetzt haben. Vom Verband gab es auch eine Strafe, 6 x auswärts ohne Gästefans, was bisheriger Rekord in Serbien ist. Die Verhandlungen laufen noch, man kann nur hoffen, dass die Leute glimpflich aus der Sache rauskommen.

ЗЕМУН
ПОЉЕ
ULTRA
MUNZE
KONZA

KK Partizan Belgrad 61:64 KK Budučnost Podgorica

29.10.2016 / ABA Liga / 7. Game Week / Hala Sportova Novi Beograd

Zuschauer: 5.000 / Belgrad – Serbien

Vom Stadtteil Karaburma ging es einmal quer durch Belgrad nach Novi Beograd. Von einem weiteren Hopper erhielt ich den Tipp, dass es für die Basketballabteilung von Partizan heute ein besonderes Spiel gibt. Besonders, weil es in der alten „Hala sportova Novi Beograd“ ausgetragen wird und Partizan hier von 1970 – 1990 seine Basketball Heimspiele austrug. Natürlich war das auch für die Fans ein besonderer Anlass, mal wieder in der alten Halle ein Spiel zu sehen und entsprechend lang war die Schlange 4 Stunden vor dem Spiel. Nachdem eine Karte mir gehörte ging es nochmals quer durch Belgrad ins Hostel, um das Auto abzustellen und endlich mal ein leckeres Pivo zu gönnen. Hatte immerhin den Vorteil, dass ich eine ziemlich lustige Taxifahrt (quer durch die Stadt, 8 €) bewundern durfte. Ich bat übrigens den Typ darum, ob er mich nach dem Spiel abholen könnte und er stand tatsächlich da, klasse Kerl! In der Einleitung hatte ich die Plattenbaumetropole Novi Beograd schonmal angesprochen und diesmal durfte ich einen Abend dort verbringen. Klar gibt es rein äußerlich schönere Wohnhäuser, aber das Viertel lebt und ist wirklich aktiv. Ich kann es nur empfehlen, beim nächsten Belgradbesuch auch mal dort vorbeizuschauen.

Ich muss an dieser Stelle zugeben, dass ich absolut kein Fan vom Basketball bin. Ein Sport, an den ich einfach nicht rankomme und der ziemlich langweilig auf mich wirkt. Aber dafür kann man hier die Lautstärke der Grobari aus nächster Nähe spüren und ich kann nur sagen: es hat sich gelohnt. Gänsehaut hat vor allem der Partizan Klassiker „Pesme se ore i gore“, ein Bella Ciao verschnitt, hervorgerufen. Optisch traten vor allem die Vandal Boys mit einer riesigen Fahne auf, aber nahezu jeder Fan in der Halle trug irgendwas von Grobari. Der Basketballklub Partizan gehört zweifellos zu den erfolgreichsten Europas, zahlreiche nationale und internationale Trophäen säumen das Vereinsheim. Was im Fußball undenkbar ist, ist im Basketball möglich: eine Balkanliga. Das funktioniert zwar nur, weil Gästefans nie zugelassen sind und somit die Brisanz etwas geringer ist. Seit 2001 spielen die Topclubs aller ex-jugoslawischen Teilrepubliken in einer Liga. Auf dem Parkett forderte Partizan heute KK Budučnost Podgorcia hinaus, welche das Spiel in einer dramatischen Schlussphase mit 61-64 gewinnen konnten. Mit 5000 Zuschauern war die kleinste verfügbare Halle von Partizan restlos ausverkauft, da es auf den Rängen so eng war, könnten auch ein paar hundert mehr drin

gewesen sein. Normalerweise spielen die Belgrader Vereine in der Aleksander-Nikolič-Halle oder in der super modernen Belgrad (Kombank) Arena. Warum das Spiel heute in der ältesten Halle stattfand, konnte ich nie ermitteln. Nach dem Spiel fand ich wie bereits erwähnt meinen Taxifahrer wieder und besuchte dann mit den anderen Erasmus Kaspern noch ein ausnahmsweise sehr gutes Turbo Folk Konzert. Feucht fröhlich ging es da natürlich zu ;)

FK Grafičar Beograd 2:1 FK Radnički Obrenovac

30.10.2016 / Srpska Liga / 12. Spieltag / Stadion Grafičara

Zuschauer: 150 / Belgrad – Serbien

Ein sonniger, aber dennoch kalter Sonntagmorgen im verschlafenen Belgrad. Die Leute werden noch ordentlich mit den Nachwehen von diversen Turbo-Folk Partys zu kämpfen haben. Auch mein Körper überlegt lange, ob ein weiterer Drittligakick überhaupt notwendig ist. Auf dem Weg zum Austragungsort sah man, abgesehen von Rentnern, wirklich keine Menschen auf den Straßen. Schon erstaunlich wie so eine Metropole verschlafen wirken kann. Also habe ich mich leicht verkatert dann doch irgendwie aufgerafft und noch mit ein paar geplanten Umwegen, um noch die ein oder andere Sehenswürdigkeit abzuklappern, nach Senjak aufgemacht. In diesem Stadtteil lebt die Upper Class von Serbien. Man sieht sehr viele Grünanlagen, Villen sowie die ein oder andere Botschaft. Unglücklicherweise wurde 1999 auch die schweizerische durch die NATO getroffen. Aber prinzipiell sollte heute ein Spiel in gemütlicher, grüner und ruhiger Atmosphäre stattfinden. Doch als ich auf den Boulevard Vojvode Putnika einbog, änderte sich das Bild auf einmal. Hunderte Polizisten säumten abwechselnd mit schweren Räum- und Panzergerät die Straße. Habe ich hier irgendein Derby verpasst? Ist es doch kein normaler Drittliga Sonntag in Belgrad? Die verrücktesten Riot Bilder schossen mir durch den Kopf… Nachdem ich in einer (dank der Polizei) gut beschützten Pekara noch genüsslich frühstückte, kamen auch ein paar sportlich aussehende Jungs an der Lokalität vorbei. Also doch Derbyzeit! Vorbei an Ultra Boys Senjak Graffitis (Roter Stern) ging es zum kleinen Sportplatz und auf einmal war nichts mehr von Polizei und Riot-Stimmung zu sehen. Was war hier los? Am Eingang wurde ich vom „Club-Präsident“ persönlich in Empfang genommen und er freute sich sehr einen ausländischen Besucher bei seinem Verein begrüßen zu dürfen. Das Ganze führte dann noch dazu, dass ich auf Kaffee und Kuchen ins Clubheim eingeladen wurde! Achja, ich soll auch Werbung für den Verein machen: Also, schaut mal nach Senjak zu Grafičar. (Auftrag hiermit erledigt.) Dort konnte dann auch ein Ordner etwas Deutsch und ich konnte meine brennende Frage nach dem riesigen Polizeiaufgebot endlich loswerden. Die Antwort war für mich dann anfangs doch etwas beängstigend: Am Abend zuvor wurden in einer der Grünanlagen / Waldstücke mehrere Waffen, Granaten sowie großkalibrige Munition gefunden. Ein Anschlag stand also kurz bevor, vermutlich auf den serbischen Ministerpräsidenten Aleksandar Vučić, der in unmittelbarer Nähe zum Fundort sehr oft in seinem Elternhaus verweilt. Vučić ist nicht ganz unumstritten im Land. Er gehört dem rechtskonservativen Lager an und viele Kritiker werfen ihm vor, dass er aus Serbien eine Diktatur schaffen möchte. Auch in Sachen Meinungsfreiheit soll er nicht der vernünftigste Politiker sein. Nachtrag: Im April 2017 wurde er zum Präsidenten gewählt, seitdem gibt es tagelange Proteste in Belgrad. Wahlmanipulation wird Vučić vorgeworfen. Im Nachhinein wird der Waffenfund unterschiedlich ausgelegt. Die einen sagen

es half ihm, um strengere Gesetze durchzuboxen und es war inszeniert, die andere Seite glaubt an wirkliche Anschlagspläne. Ich stelle das einfach mal so dahin und wer mag, kann sich gerne über die schwierige politische Lage in Serbien ein eigenes Bild machen. Zurück zum „ruhigen“ Sonntagvormittag in Belgrad. Als der Ordner mein offensichtlich verwundertes Gesicht über das eben berichtete sah, winkte er nur fix ab und meinte: „Keine Sorge, typische Balkan Dinge. Alles ganz normal.“ Also war es dann doch ein typischer ruhiger Sonntagmorgen… Kommen wir zum König Fußball. FK Grafičar Beograd wurde 1922 gegründet und die paar wenigen Fans bezeichnen sich selber als der drittbeliebteste Club in der Stadt. Warum und weshalb konnte ich nicht rausfinden, auch irgendwas Ultrá-relevantes war nicht weiter auffindbar. Der Sportplatz bietet 5 Reihen Sitzplätze und ein Wandbild mit dem Wappen des Vereins. Die Gäste von FK Radnički Obrenovac gibt es seit 1927. Obrenovac ist eine Stadt, südwestlich im Großraum Belgrad angesiedelt. Der größte Vereinserfolg war der Aufstieg in die 1. Liga der Bundesrepublik Jugoslawien (Serbien und Montenegro) im Jahr 2002. Erstklassig blieb man nur bis 2004, danach folgten zwei Abstiege hintereinander und heute kickt man in der Sprska Liga Beograd gegen Grafičar. Das Spiel endete vor etwa 150 Zuschauern 2:1 für die Hausherren. Im Anschluss an das Spiel ging es mit einem kurzen Besuch in Titos Mausoleum ins nahegelegene Marakana.

FK Crvena Zvezda 2:1 FK Rad Beograd

30.10.2016 / Super Liga / 14. Spieltag / Stadion Rajko Mitič

Zuschauer: 6.500 / Belgrad – Serbien

Wie im Vorbericht bereits erwähnt, besuchte ich vor dem Spiel das Museum der jugoslawischen Geschichte, welches auch das Mausoleum Titos beheimatet. Das Museum ist zwar nicht sonderlich lehrreich und gut gestaltet, aber wer etwas sozialistischen Charme spüren möchte, sowie sich für Jugoslawien interessiert, sollte es besuchen. Charme versprüht natürlich auch die Heimstätte von FK Crvena Zvezda, das Marakana bzw. seit 2014 „Stadion Rajko Mitič“. Mitič ist eine Legende des Vereins, dem mit der Namensgebung gewürdigt werden sollte. Da das Stadion und den Verein wirklich jedem hier ein Begriff sein sollte, gehe ich bei diesem Bericht nicht weiter auf die Geschichte ein, auch wenn sie natürlich extrem glorreich ist. Aufgrund meines kleinen Kulturausflugs und dem Spiel in Senjak war nicht sehr viel Zeit das Stadionumfeld zu erkunden. Da die Deljie mit Graffitis darauf hinweisen, dass sie nicht sonderlich viel von

Touristen halten, gibt es sicherlich schlimmeres als sich dort am Spieltag Probleme zu suchen. Gesucht und gefunden habe ich aber einen alten Mann, der mir für nahezu nichts seine Karte verkauft hat. Seiner Reaktion nach war es ein sehr guter Deal für beide Seiten. Platz genommen habe ich auf der mächtigen Westtribüne des knapp 60.000 Zuschauer fassenden Marakana. Dort befindet sich auch der offizielle Fanshop, welcher absolut identisch zu allen anderen europäischen Top Clubs ist, aber auch der Shop der Delije. Dieser Laden ist um einiges besser besucht und hält vor allem Streetwear Klamotten mit dem bekannten Logo der Gruppe parat. Man muss schon sagen, die Klamotten sind ziemlich gut gemacht und der Umsatz scheint offensichtlich zu stimmen. Ansonsten ist hier alles ziemlich heruntergekommen, die letzten Renovierungen fanden im Jahr 2008 statt.

Zum Spielbeginn herrschte aber erstmal schweigen in der Nordkurve. In der Nacht zuvor wurde ein Fan der roten Sterne während seiner Arbeit als Türsteher erschossen. Damjan Dragojlovič wurde nur 25 Jahre alt. Somit gilt der 30. Oktober als schwarzer Tag für die Delije, denn am selben Tag im Jahr 1999 wurde der damals 17-jährige Aleksandar Aca Radović, vermutlich durch eine Leuchtspur oder ein ähnliches Geschoss, welches von Partizan Anhängern abgeschossen wurde, getötet. Neben der Erinnerung an die zwei zuvor genannten fand sich auch zum heutigen Spiel die große Schwenkfahne mit einer Erdbeere in der Kurve wieder. Diese ist Marko Ivkovič gewidmet, der 2014 im Vorfeld des Basketballspiels Galatasaray – Crvena Zvezda in Istanbul durch ein Messerangriff getötet wurde. Sein Spitzname war „Jagoda“, was übersetzt Erdbeere heißt. Diesen bekam er, als er mit seiner Familie 1992 vor den Kroaten aus der Krajina floh und dann einige Zeit in Jagodina lebte. Es ist erschreckend wie viele junge Menschen im Zusammenhang mit ihrer Liebe zum Verein ihr Leben lassen mussten. Gerade mit dem Hintergrund, dass vor wenigen Wochen erst Hannes aus Magdeburg von uns gegangen ist. Nachdem Damjan gedacht wurde, legte die Nordkurve lautstark los. Unterstützt von zahlreichen Fahnen und Pyro war das ein sehr solider Auftritt. Gefallen hat mir, dass die Jungs sehr kompakt stehen und eine hohe Mitmachquote garantiert ist. Enttäuschend ist aber die Zuschauerzahl von nur 6500. Bedenkt man, dass von den 6500 Zuschauern der Hauptteil in der Kurve der Delije steht, ist der große Einfluss der Gruppe mehr als verständlich, denn ohne sie wäre hier gar nichts los. Klar ist es nicht das ewige Derby und die Einkommenssituation in Serbien ist sicherlich mehr als angespannt. Dennoch sind die roten Sterne überall präsent und Belgrad ist eine Millionenstadt. Irgendwie nimmt dieses magere Interesse den Zauber um den Rekordmeister mit seiner glamourösen, aber auch dunklen Geschichte.

Für nicht viel mehr Interesse sorgt die heutige Gastmannschaft vom Fudbalksi klub Rad Beograd, deren Stadion sich im gleichen Stadtteil befindet. Rad heißt auf Deutsch „Arbeit“ und die Anhänger wurden früher Građevinari (Bauingenieure) genannt. Ansonsten ist die Geschichte des Clubs, bis auf eine UEFA Cup Teilnahme, nicht sehr ereignisreich. Für mehr Aufsehen sorgen die Ultras von Rad „United Force“. Nazi-Symbole sind dort keine Seltenheit, genauso wie das Konterfei von Dimitrije Ljotič. Dieser Typ war 1935 Gründer der serbischen, faschistischen Partei „Zbor“, die auch mit der Wehrmacht nach deren Einmarsch 1941 kollaborierte. Sind die meisten organisierten Fans in Serbien sehr nationalistisch, aber selten faschistisch, zählt das nicht für die United Force Mitglieder. Aber auch die hatten heute keine besondere Reiselust und standen mit nur 100 Männern im Gästeblock. Die feuerten ihre Mannschaft auch an, was zumindest optisch zu vernehmen war. Zur Halbzeit kam es auch mal zu einer Auseinandersetzung mit dem Sicherheitsdienst, aber kein großes Ding. Auf der anderen Seite heizten sich die Fans des roten Sterns in der Nordkurve zum Beginn der zweiten Halbzeit ordentlich ein. An der Lautstärke wurde noch einmal gedreht und mit einer größeren Pyroeinlage sprang nun auch der Funken auf die Mannschaft über, welche durch Sikimič in Führung gehen konnten. Rad konnte ausgleichen, aber es war erneut Sikimič der in der 74. Minute das Siegtor erzielte. Mit dem Besuch des Marakana zu einem Spiel vom Roten Stern ist für mich ein großer Traum in Erfüllung gegangen, aber irgendwie schwingt doch die Enttäuschung mit, dass sich kaum jemand für das Spiel interessierte und die Leute ihren Club fast ausschließlich zum Derby aufsuchen. Diese Vermutung lässt zumindest ein Blick auf die üblichen Zuschauerzahlen zu. Nach dem Spiel wurden die Erasmus Mädels wieder eingesackt, welche aufgrund des intensiven Sightseeings Wochenende auf der Fahrt total müde waren und somit konnten die Melodien aus dem Marakana noch lange in meinen Ohren klingen.

GAZPROM
PETRO
ENERGY
MOTORNO ULJE
SOCCER

ENERGY

NOGOMETNI KLUB OSIJEK

Die Liebe zu einem Club – wird dir gegeben, ohne dass man sie sucht. So erklingen die ersten Zeilen unserer Hymne. Das mein Herz nur dem FC Rot-Weiß Erfurt gehört, sollte klar sein. Wenn man aber einige Monate in einer anderen Stadt lebt, die Leute kennenlernt und permanent von den weiß blauen Farben umgeben ist, dann kann man durchaus ein ganz kleines bisschen Herz an diese Stadt und ihren Verein verlieren. Und so ist es mir mit dem Nogometni Klub Osijek gegangen, diese kleine Affäre mit reichhaltiger Geschichte möchte ich euch hier vorstellen.

Gegründet wurde der Verein im Jahr 1947 aus einer Fusion aus Slavonija und Bratstvo. Nur sechs Jahre später erreichte man die erste jugoslawische Liga, welche man aber nach einem Jahr wieder verlassen musste. Anfangs lief man noch in den Farben rot und blau auf, änderte diese aber Mitte der 60er Jahre in blau und weiß (bijelo plava), was die Farben der Stadt repräsentiert. In dieser Zeit war Osijek regelmäßig Spitzenreiter der zweiten Liga, scheiterte aber oft in den Playoffs. Eines der berühmtesten Spiele war das Playoff gegen NK Zagreb, welches aufgrund der riesigen Kartennachfrage ins Maksimir Stadion verlegt wurde. Über 64000 Zuschauer folgten das Rückspiel in Zagreb, darunter etwa 25000 aus Osijek. Trotz dieser atemberaubenden Kulisse verloren die weiß-blauen im Elfmeterschießen. Ab 1977 schafften sie aber den Aufstieg und konnten, abgesehen von einer Saison, bis zum kroatischen Unabhängigkeitskrieg 1991 nicht mehr absteigen.

Einer der berühmtesten Spieler, welchen die deutsche Nationalmannschaft schon schmerzlich zu spüren bekam, war Davor Šuker. Der gebürtige Osijeker spielte seit seinem 16 Lebensjahr im Verein und war 1989 der Top Torschütze der Liga. Für seine Leistung sollte er als Ehrenbürger der Stadt vorgeschlagen werden, was aber aufgrund von massiven Protesten der Fans bisher nicht geschah. Diese werfen ihm vor, dass er auf dem Papier zwar aus Osijek stammt, aber ansonsten mit der Stadt nichts zu tun hat und seit jeher lieber in Zagreb wohnt. Außerdem gilt er als Marionette von Mamič, der Šuker als Verbandspräsidenten installiert hat. Eine sehr schwere Zeit begann für den Fußballklub mit der Unabhängigkeitserklärung Kroatiens. Der daraus resultierende Krieg traf die Umgebung sehr hart und auch Osijek war lange unter Beschuss. Irgendwie konnte der Spielbetrieb aber dennoch aufrechterhalten werden, mal in Đakovo, mal in Zagreb. Durch die neu geschaffene Liga, stiegen aber auch die Chancen auf eine Europapokalteilnahme, was mehrmals gelang. So konnte man 1995 und 1997 im UEFA Cup antreten, verlor aber jeweils in der ersten Runde gegen Slovan Bratislava und RSC Anderlecht. Der Pokalsieg 1999, ausgerechnet gegen den zweiten Verein aus Slawonien „HNK Cibalia

Vinkovci“ stellt den größten Vereinserfolg dar. Durch diesen Sieg lud man sich West Ham United im UEFA Cup ein, die damals mit Spielern wie Frank Lampard, Rio Ferdinand und Paolo di Canio aufliefen. Auch Anfang der 2000er konnte der Verein regelmäßig am UEFA Pokal teilnehmen. Siege gegen Brøndby und Rapid Wien zählen als unvergesslich. Doch dann brach der Club etwas ein, was fast in einen Abstieg mündete. Es dauerte bis 2015, bis man sportlich und finanziell in ruhigere Fahrwässer kam. Mit Zoran Zekič ist ein gebürtiger Osijeker seit 2015 Cheftrainer und macht seine Sache richtig gut. Die größte Veränderung gab es allerdings in der Vereinsführung. Da der Club kurz vor einem Bankrott stand, wurden erstmals Vereinsanteile verkauft. Der ungarische Milliardär Lőrinc Mészáros kaufte die meisten Anteile und investiert seitdem fleißig in den Club. Unumstritten ist das Ganze nicht, denn Mészáros gilt als enger Vertrauter von Victor Orbán. Doch der Erfolg spricht für ihn, mit dem vierten Platz aus der Saison 16/17 wurde die erfolgreichste Europapokal Teilnahme eingeläutet. Erst schlug man Santa Coloma aus Andorra und dann den FC Luzern. Hier ging es auch außerhalb des Stadions heiß her. Die größte Überraschung gelang aber beim Sieg gegen PSV Eindhoven. Eine Runde später mussten sie sich aufgrund der Auswärtstorregel Austria Wien geschlagen geben, aber soweit waren sie noch nie gekommen. Ich bin sehr gespannt, ob der NK Osijek sich nach der Saison 17/18 erneut für die Europa League qualifizieren kann. Vielleicht klappt es ja diesmal mit einem dritten Platz, damit man nicht mehrere Qualifikationsphasen spielen muss.

NK OSIJEK IMA SVETO IME - A KOHORTA PONOSI SE NJIME

FK Austria Wien 2:4 A.S. Roma

03.11.2016 / Europa League / 4. Spieltag Gruppe E / Ernst-Happel-Stadion

Zuschauer: 32.751 / Wien - Österreich

Endlich wieder Europapokal! Ist doch mein letztes internationales Spiel exakt ein Jahr her. Und der europäische Wettbewerb ist doch immer etwas Besonderes. Doch selbst die Anreise gestaltete sich schon sehr unüblich. Als Erstes ging die Reise von Osijek nach Zagreb. Diese Strecke kostet mit dem Auto 15 € Maut plus Sprit. Da ich diese öfters gefahren bin, habe ich einfach mal aus Langerweile mein Auto für Mitfahrer online gestellt. Die Erfolgsaussicht lag bei null, da Blablacar & Co. in Kroatien nicht sehr verbreitet sind. Doch ich erhielt tatsächlich einen Anruf und so ging es am Spieltag mit einem Pfarrer aus England nach Zagreb. Dass bei der Fahrt

über Gott und die Welt gesprochen wurde, ist natürlich klar. Dort angekommen, durfte ich mein Auto bereits am Hostel kostenlos parken und per Bus ging es für unter 10 € auf einer sechs stündigen Fahrt nach Wien. In der österreichischen Hauptstadt war ich vor einigen Jahren bereits, ebenfalls in der Nähe des Hauptbahnhofes genächtigt, aber die Gegend hat sich ja komplett verändert und sieht jetzt aus, wie jedes andere sterile Bankenviertel in Europa. Aber zum Sightseeing der ansonsten wunderschönen Stadt war ich ja sowieso nicht hier. Mit der U-Bahn ging es nach dem Verstauen der Wertsachen direkt Richtung Prater, denn im Wiener Stadtteil Favoriten wird noch bis zum Jahr 2018 die Generali Arena der Austria umgebaut. Das kam mir sehr gelegen, denn vor großer Kulisse wollte ich mir das Ernst-Happel-Stadion schon länger mal ansehen. Das Happel oder Praterstadion wie es umgangssprachlich genannt wird, wurde 1929 erbaut. Es beheimatet gelegentlich die großen Wiener Vereine, vor allem aber die Nationalmannschaft. In Vorbereitung auf den zweiten Weltkrieg wurde das Stadion, speziell die Gänge unter der Tribüne des Sektor B, als Gefängnis für polnisch-stämmige Wiener benutzt. Viele der Männer wurden in KZs deportiert, nur 70 überlebten. Als Entschädigung für die Haft, erhielt eines der überlebenden Opfer 1988 (!) umgerechnet 62,50 €. Nein, hier ist kein Komma verrutscht… Doch es fanden hier auch viele schöne Ereignisse statt, vor allem die zahlreichen Europapokalendspiele oder Länderspiele werden positiv in Erinnerung bleiben. Zwischenzeitlich wurde die Kapazität des Stadions auf 92.700 Personen erhöht. Aus dieser Zeit stammt auch der Zuschauerrekord mit 90.7000 Besuchern des Länderspiels Österreich – Spanien 1960. Heute beträgt diese nur noch knapp 51.000 Plätze, welche aber abgesehen von der Europameisterschaft 2008 nur sehr schwer komplett zu befüllen sind.

FK Austria Wien und AS Rom. An der Stelle fällt es mir wirklich schwer, auch nur einen kurzen Abriss zur Vereinsgeschichte zu bringen. Beide sind eine Wucht im europäischen Fußball und voller Tradition. Deswegen würde ich diesen Part an der Stelle gerne abkürzen. Falls den Text doch ein Fußballneuling liest, nur kurz zur Veranschaulichung: Austria Wien = 24 x Meistertitel, 27 x Pokalsieger, 2 x Mitropapokalsieger, 1 x Intertoto-Cup Sieger und 1978 Finalteilnehmer des Europapokals der Pokalsieger; AS Rom = 3 x Meister, 9 x Pokalsieger, 2 x Supercupsieger, 1 x Sieger Messestadtpokal 1960, Finalteilnehmer Europapokal der Landesmeister 1984 und 1991 im UEFA Pokal.

Nicht ganz so glorreich wie die Geschichte der Clubs ergeht es den Fanszenen. Die Ultras aus Rom haben seit einiger Zeit die Reißleine gezogen und sind zum Streik im heimischen Olympiastadion getreten. Grund ist ein neuer Polizeichef in der Stadt, welcher Stärke beweisen möchte und das Stadio Olimpico in einen Hochsicherheitstrakt verwandelt. Augenscanner, personalisierte Karten und erhöhte Sicherheitskontrollen inklusive. Dazu kommt noch ein amerikanischer Clubbesitzer, der alles andere als Fanfreundlich daherkommt. Keine leichte Zeit für die

altehrwürdige Curva Sud. Welche der zahlreichen Gruppen heute in Wien waren, lässt sich nur schwer sagen, da die Beflaggung des riesigen Gästeblocks sehr dürftig war. Dass unter den 2000 Gästen ein paar Haudegen zugegen waren, lässt sich nicht bestreiten. Vor dem Spiel kam es rund ums Stadion zu einem größeren Aufeinandertreffen von Römern und Wienern, wobei die Italiener hier klar den Ton angaben und auch die Gefangenen recht easy wieder befreien konnten. Die Polizei war sichtlich überfordert mit diesem Auftritt und hatte einige Mühen um die Situation zu beruhigen.

Auf österreichischer Sicht haben die Ultras auch schon bessere Zeiten erlebt. Nur wenige Tage vor dem Spiel erklärten die Boys Viola ihre Auflösung, da sie sich nicht mehr mit der Entwicklung in der Austria Fanszene identifizieren können. Vermutlich liegt es an der Unterwanderung der Identitären und anderen rechtsradikalen, dass viele Aktive der Ostkurve den Rücken kehren. Zusätzlich zu den politischen Problemen stellte die Hauptgruppe der Kurve „Vioala Fanatics“ im Herbst 2015 ihre Aktivitäten ein, da sie sich Neufinden müssen, sind aber dennoch mit ihrer Fahne bei jedem Spiel dabei. Gefängnisstrafe für den Capo und Verbote für (rechte) Fangruppen kommen noch dazu. Es bleibt spannend, wie sich die Austria Fanszene entwickelt. Politischer Widerstand entwickelt sich bereits. Die Freundschaft zu Bratislava wird aufgrund der offen gelebten Rechtsradikalität der Ultras Pressburg nicht von allen Ultras gern gesehen. Ob Freunde aus Essen oder Bratislava heute da waren, ist nicht überliefert. Fahnen hingen zumindest nicht.

Kommen wir zum Spiel: Aus sportlicher Sicht ein sehr wichtiges Spiel für beide Seiten. Die Gruppe E ist mit Giurgiu aus Rumänien und Viktoria Pilsen sehr ausgeglichen. Bis auf die Roma gibt es keinen Favoriten auf das weiterkommen. Das Hinspiel verlief 3:3 nur wenige Tage zuvor. Die Austria Kurve konnte heute fast zwei von drei Rängen im Happel Stadion füllen und bereitete eine Choreo aus glänzenden Papptafeln vor. Der Schriftzug „Austria“ sollte zu lesen sein, was ich trotz optimaler Sicht erst auf Fotos im Nachhinein erkennen konnte. Zusätzlich gab es ein großes Spruchband mit der Aufschrift: „Glänzt für unsere Farben, für unseren geliebten Verein – Ganz egal was auch passieren mag, Austria Wien nur du allein!“ Meiner Meinung nach nicht wirklich gelungen, da teilweise gewollte Farbwechseln innerhalb eines Buchstabens alles sehr unleserlich machten. Die Haupt- und Gegengerade waren sehr gut gefüllt und es fanden sich 32.000 Zuschauer ein. Kein schlechter Wert für einen Verein, der im Ligaalltag sonst nur 8-9000 Besucher hat. Und für die Austria ging es, abgesehen von der Choreo, sehr gut los. Bereits in der zweiten Minute schoss Kayode die Österreicher in Führung. Wie an anderer Stelle schonmal erwähnt, ich nörgel (und das als Ossi) nicht gerne über andere Fanszenen, da jeder

seine Eigenheit hat. Aber wenn ich mit meiner Gurkentruppe mal die Möglichkeit hätte gegen AS Rom ein Pflichtspiel zu spielen und wir führen nach zwei Minuten, dann würde ich die Hütte abreißen vor Freude. Aber was im Praterstadion für eine Ruhe nach dem kurzen, exzessiven Torjubel ausbrach verwunderte mich doch sehr. Ok, die Austria spielt nicht zum ersten Mal international und die Fans sind schon einiges gewöhnt. Aber trotzdem, AS Rom! Europapokal! So abgebrüht kann man doch nicht sein. Aber mein utopisches ausrasten wäre vermutlich sowieso nach drei Minuten wieder in der Realität gelandet, denn Dzeko die alte Tormaschine glich da bereits wieder aus. Im weiteren Spielverlauf zeigten die Austria Anhänger noch „Polizia Merda“ Spruchbänder, sowie eines aus Solidarität zu den Erdbebenopfern. Die Roma Fans hatten abgesehen von der Bambule vor dem Spiel auch nicht den besten Tag erwischt und freuten sich jetzt auch nicht übermäßig über das Tor, wobei ich sie aufgrund der schlechten Lage des Gästeblockes nur schwer hören konnte. Nur 13 Minuten später ging die Roma dann in Führung, bedacht wurde dies mit ein paar Böllern, rot-gelben Rauch und einer Fackel. Irgendwie resignierten die Austria Kicker dann und die Römer konnten die Führung durch Dzeko und Nainggolan auf 1:4 erhöhen, bis Grünwald mit dem Abpfiff das 2:4 besiegelte.

Auch wenn das Ernst-Happel Stadion nicht in einen Hexenkessel verwandelt werden konnte, war es dennoch aufgrund der Rahmenbedingungen ein toller Ausflug nach Wien. Beide Fanszenen waren mal mehr, mal weniger in Aktion, auch wenn aufgrund des weiten Rundes nicht viel bei mir ankam. Dennoch ist die Atmosphäre eines Europa League Spiels immer etwas besonders, vor allem wenn man seit fast 10 Jahren Drittliga Fußball gewöhnt ist… Nach dem Spiel blieb es offensichtlich ruhig rund ums Stadion. Eingedeckt mit ein paar österreichischen Brauereiprodukten ging es für mich auch nur noch direkt ins Hostel, da bereits am nächsten Morgen der Bus zurück nach Zagreb ging.

NK Lokomotiva Zagreb 0:1 NK Inter Zaprešič

04.11.2016 / 1. HNL / 15. Spieltag / Stadion Kranjčevićevoj

Zuschauer: 241 / Zagreb - Kroatien

Spiel Nummer sechs dieser Fußballreichen Woche sollte in Zagreb stattfinden. Es ist Anfang November und die Temperatur klettert in den Abendstunden bereits ziemlich weit nach unten. Ich muss zugeben, dass ich die Kälte etwas unterschätzt habe und bis zur Heimreise über Weihnachten auf dickere Klamotten weitestgehend verzichtet hatte. Zagreb wurde als Ziel auserkoren, da ich mich bereits vor dem Auslandssemester mit meiner Freundin hier verabredet hatte und sie am nächsten Abend mit dem Zug aus Erfurt ankam. Lokomotiva gegen Inter Zaprešić gilt nicht als die berauschendste Ansetzung im kroatischen Fußball, aber Europa League am Vorabend und Rijeka – Split am nächsten Tag, Flutlicht und ein wärmendes Bier lassen jede Partie ertragbar werden. Kulinarisch ging es auch vor dem Spiel mehr als ertragbar her. Ich empfehle allen Burger-Liebhabern ein Besuch bei „Submarine Burger“. Den Titel als Zagrebs bester Burger haben sie sich nicht umsonst verdient. Wohl genährt ging es dann zu Fuß zum Stadion u Kranjčevićevoj ulici, was so viel bedeutet wie Stadion an der Kranjčevićeva Straße, welche nach einem kroatischen Schriftsteller benannt ist. Vom Hauptbahnhof sind es nur 1,5

km in westliche Richtung. Dieses Viertel scheint bei jungen Leuten beliebt zu sein, da sich hier einige alternative Clubs, Bars und Biergärten finden lassen.

Das Stadion ist eigentlich die Heimstätte von NK Zagreb, welche sich aber aus dem professionellen Fußball verabschiedet haben. Ein außergewöhnlicher Fakt an NK Zagreb war, dass sie wohl die einzige antifaschistische Ultra Gruppierung (White Angels) in Kroatien hatten. Diese haben aufgrund von Streitereien mit der Vereinsführung ihren eigenen Club namens ŽNK Zagreb 041 gegründet und tingeln nun über die Fußballplätze in und um Zagreb. Zurück zum Stadion: Dieses wurde 1921 vom Zagreber Verein Concordia gebaut, welcher aber nach dem Krieg verboten wurde. Als Erinnerung an diesen Verein, gestaltete NK Zagreb ihr drittes Trikot grün, die Vereinsfarbe von Concordia. 1931 wurde das erste Flutlichtspiel in Zagreb hier ausgetragen und ein Mix Team besiegte Real Madrid. Grundhaft erneuert wurde es für die 1987 stattfindende Universiade, der kleine Bruder der Olympiade. Im Gleichen Jahr traf ein Blitz die Flutlichter beim Spiel zwischen NK Zagreb – Osijek und es dauerte „nur“ 20 Jahre, bis diese Schäden beseitigt wurden und es erneut unter Flutlicht gespielt werden konnte. Während des kroatischen Unabhängigkeitskrieges fand hier im Mai 1991 die erste öffentliche Präsentation der neu gegründeten Nationalgarde statt und ist für den Unabhängigkeitsprozess ein bedeutender Tag. Länderspiele fanden hier vor allem in den Zeiten des Königreiches Jugoslawien (1920-41) und des unabhängigen Staates Kroatien (1941-45).

Ob der heute gastgebende Verein Lokomotiva Zagreb auch eine solch reichliche Geschichte schreiben wird, lässt sich aktuell nur vermuten. In den vergangenen Jahren wurde seitens der Vereinsführung zumindest viel dafür getan, dass Fußballfans nicht sonderlich freundlich auf diesen Verein zurückblicken werden. Aber von vorn: Die Ursprünge des Vereins gehen auf das Jahr 1914 zurück, als der Eisenbahnersportverein Željezničarski športski klub Victoria gegründet wurde.

Nach dem Krieg wurde der Verein in Lokomotiva umbenannt und spielte in Jugoslawiens erster Liga eine gute Rolle. Die erfolgreichste Saison war wohl 1952, als man dritter hinter Roter Stern und Hajduk wurde. Danach ging es aber bergab und man pendelte gelegentlich zwischen der dritten und zweiten jugoslawischen Liga umher. Nach der Unabhängigkeit begannen die Verbindungen zu Dinamo und eine neue Form der Korruption wurde geschaffen. Lokomotiva war bis 2006 bedeutungslos in der 4. kroatischen Liga unterwegs und schaffte urplötzlich drei Aufstiege bis zur Liga 1. Ein Grund dafür war Tin Dolički, Präsident von Lokomotiva und Aufsichtsratsmitglied bei Dinamo. Er ist einer der Hauptfiguren dafür, dass sich Lok zu einem reinen Farmteam für Dinamo entwickelt. Selbst als 2011 der sportliche Abstieg drohte, wurde so viel gemauschelt, dass sie doch eine Lizenz für die erste Liga erhalten haben. Zwischen 2007 und 2014 wurden 88 Spieler zwischen beiden Vereinen transferiert. Mindestens 50 % der Lok Spieler waren immer nur von Dinamo ausgeliehen. Heute soll die Kooperation offiziell beendet sein, aber im aktuellen Kader finden sich immer noch vier von Dinamo ausgeliehene Spieler und einer, welcher von einem portugiesischen Farmteam kommt. Um den ganzen Betrug noch mehr zu verdeutlichen, schaut man auf die letzten 25 Spiele zwischen 2009 und 2017, denn da gab es 24 Siege für Dinamo und 1 Unentschieden, aber auch nur, weil am 33. Spieltag der Meister (Dinamo, wer sonst…) schon feststand. Wie eingangs schon erwähnt, die große Geschichte wird Lokomotiva unter diesen Umständen hoffentlich nie schreiben und diese Verbindung stößt bei vielen Fußballfans naturgemäß auf harsche Kritik.

Zum heutige Gegner, aus dem nur 15 km entfernten Zaprešić, wurde bereits zum Spiel gegen Vinkovci alles gesagt. Eine Verbindung zum großen Zagreber Verein gab es auch hier, aber nie in einem solchen Ausmaß wie bei Lokomotiva. Dass sich unter solchen Umständen kaum Fans finden lassen, die sich den Clubs zugehörig fühlen ist nicht verwunderlich. Umso weniger verwunderlich ist, dass hier am Freitagabend zur Erstligapartie nur 241 Zuschauer erscheinen. Die meisten davon waren Zaprešić zugehörig, denn in der 90. Minute wurde deren spätes Siegtor durch Kolar kurz beklatscht. Dass hier heute nichts zu erwarten gab, war klar. Dennoch wurde mal wieder ein neuer Verein kennengelernt, auch wenn man mit dessen Geschäftsmodell nicht konformgeht. Die kleine Stadionkneipe, das Viertel herum, dass alles war ziemlich nett und kann man sich abseits der ansehnlichen Innenstadt von Zagreb ruhig mal anschauen. Der Fußball in der Kranjčevićeva Straße ist es leider nicht.

HNK Rijeka 2:1 Hajduk Split

05.11.2016 / 1. HNL / 15. Spieltag / Stadion Rujevica

Zuschauer: 5.508 / Rijeka - Kroatien

Heute soll mit einem der spannendsten Duelle im kroatischen Fußball die 7 Tage 7 Spiele Woche würdig beendet werden. Der Himmel bedauerte das Ende dieser Serie so sehr, dass er seinen Gefühlen freien Lauf ließ und es ununterbrochen regnete. Von Zagreb ging es über die kurvenreiche E65 etwa 160 km bis zur Hafenstadt Rijeka. An der letzten Mautstation fischte die Polizei dutzende 9er Busse aus Dalmatien raus und verfrachtete die Reisegruppe aus Split in Shuttlebusse. Der eigentliche Plan, sich noch etwas am Meer gemütlich zu machen, wurde aufgrund der Wetterlage abgesagt. Vom Übergangstadion Rujevica ist theoretisch ein Blick aufs

Meer gegeben, aber hier herrschte heute wirklich eine solch extreme graue Suppe, das ich schon Angst um das Spiel hatte. Dass zum Anpfiff um 15 Uhr bereits das Flutlicht voll eingeschaltet war, unterstreicht die Situation vielleicht noch etwas mehr. Bei der Einfahrt nach Rijeka bemerkte ich schon die hohe Anzahl an Spähern, die auf jeder Brücke die einfahrenden Autos kritisch beäugten. Trafen doch heute zwei der Top 4 Ultragruppen aus Kroatien aufeinander. Die Armada aus Rijeka feiert im Jahr 2017 ihr 30-jähriges Bestehen und wenn es weiterhin so gut läuft, kann dieses Jubiläum mit der ersten kroatischen Meisterschaft gekrönt werden. In Sachen Stil ist es aus meiner Sicht ein interessanter Mix aus italienischen und den typischen, etwas rauen, Balkaneinflüssen. Da Rijeka sportlich nie die Übermacht war, rekrutieren sich die Fans auch, nicht wie bei anderen ex-Jugo Vereinen, eher aus dem Umland der Hafenstadt und im südlichen Slowenien. Anders ist das natürlich bei der Torcida aus Split, welche eine riesige Anhängerschaft in halb Europa vertreten hat. Dass es sich hier um die älteste Fangruppierung Europas, gegründet 1950, handelt, weiß vermutlich jeder der sich schon ansatzweise mit Fanszenen auseinandergesetzt hat. Eine interessante Geschichte hat auch die Stadt Rijeka, galt sie doch als Versuchsfeld für ein faschistisches System nach dem ersten Weltkrieg. Italienische Freischärler besetzten im Jahr 1919 und 1922 die Stadt und wollten damit verhindern, dass diese an das Königreich Jugoslawien zugesprochen wird. Ideologische Theorien des Faschismus wurden hier erprobt und dann in Spanien und Italien im großen Stil

angewandt. Nach der Kapitulation Italiens im zweiten Weltkrieg schmissen die Partisanen die italienische Bevölkerung raus und beendeten alle Autonomiebestrebungen. Heute leben noch etwa 130.000 Einwohner in Rijeka und es ist die Hauptstadt der Gespanschaft Primorje-Gorski kotar.

Heimat des HNK Rijeka ist eigentlich das direkt an der Adria gelegene Stadion Kantrida, welches für viele Fußballfans aufgrund seiner Lage als eines der schönsten Europas gilt. Das Stadion Rujevica war offiziell als Übergangsstadion geplant und sollte nach den Neubau des Kantrida weiter als Trainingsgelände dienen. Besondere Betonung liegt hier auf „offiziell“. Obwohl sich keine offiziellen Meldungen zu einer ständigen Nutzung des Rujevica finden lassen, wird dieses aber fleißig erweitert und nach aktuellen Informationen wurde bisher kein Stein im Kantrida abgerissen, obwohl laut Zeitplan die baldige Neueröffnung stattfinden sollte. Bei meinem Besuch im November 2016 konnte man noch davon ausgehen, dass das Stadion nur als Notlösung dient, aber bereits kurze Zeit später wurde mit dem Bau einer neuen Hintertortribüne begonnen, welche seit Sommer 2017 die Heimat der Armada darstellt. Leider finden sich auch auf kroatischen Seiten kaum (kritische) Stimmen zum Stadionneubau des Kantrida. Kritisch beäugt wird lediglich der Gästebereich, welcher erstens sehr klein ist, mehrere

Kontrollpunkte verfügt und stark einem Käfig ähnelt. Außerdem werden hier auch neue Überwachungskameras getestet, welche extrem scharfe Aufnahmen liefern. Grund genug für die etwa 200 Torcida Anhänger, mittels einer Choreografie auf diese repressiven Missstände hinzuweisen. Etwas überspitzt wurde der Gästekäfig mit dem Gefangenenlager Guantanamo verglichen. Dafür dienten orange gefärbte Maleranzüge, welche sofort als Gefangenenbekleidung erkennbar waren. Außerdem wurde mittels riesigen Spruchbands die Freiheit für Fußballfans gefordert.

Auf dem Feld sah man trotz des anhaltenden Regens ein sehr gutes Spiel, welches auch für beide Vertreter wichtig war. Rijeka braucht die Punkte um die Vormachtstellung von Dinamo aus Zagreb zu brechen und Split für einen europäischen Startplatz. Blieb man in der ersten Halbzeit noch von Torerfolgen verschont, krachte es in der zweiten innerhalb einer viertel Stunde gleich dreimal. Zuerst ging Hajduk in der 60. Minute durch Futacs in Führung, was die Gäste auch zu etwas Pyro veranlasste, verspielte diese aber und der Verteidiger Elez konnte zweimal für Rijeka einnetzen. Insgesamt machte der Tabellenführer auch mehr fürs Spiel, was die Fans mit einem Feuerwerk zum Spielende außerhalb des Stadions würdigten. Die Stimmung im Umfeld des Vereins scheint zu passen. Das Ziel, die 11-jährige Vorherrschaft von Dinamo zu brechen, vereint Fans und Verantwortliche. Grundlage für den jetzigen Erfolg ist ein für kroatische Verhältnisse ein solides und nachhaltiges Wirtschaften, ohne Millionen für vermeintliche Stars auszugeben. Mit nur 25 Millionen Euro Marktwert des Kaders, würde sich Rijeka nicht mal an der Spitze der zweiten Bundesliga wiederfinden. Nach dem Spiel ging es sofort wieder nach Zagreb, wo nur wenige Stunden später per Zug meine Freundin aus Erfurt eintrudelte. In den folgenden Tagen wurde dann gemeinsam Zagreb, Osijek und Ljubljana unsicher gemacht.

NK Krka 4:1 NŠ Drava

13.11.2016 / 2. SNL / 15. Spieltag / Stadion Petroval Kunstrasen

Zuschauer: 100 / Novo Mesto - Slowenien

Das Wochenende verbrachte ich mit meiner Freundin in der wunderschönen slowenischen Hauptstadt Ljubljana. Selten hatte ich eine Stadt weniger auf dem Schirm als diese und seltener war ich so schnell beeindruckt. Für diese Region bzw. Slowenien Allgemein spreche ich eine Reiseempfehlung aus! Auch wenn man aufgrund des Euros nicht wirklich Schnäppchen machen kann, zumindest nicht in der Hauptstadt. An diesem Sonntag war die gemeinsame Woche mit meiner Freundin auch leider schon wieder vorbei. Sie stieg am Morgen in den Zug Richtung Blumenstadt und ich ins Auto Richtung Kroatien. Auf halber Strecke zwischen Ljubljana und Zagreb sollte noch ein slowenischer Zweitligakick stattfinden. Also runter von der Autobahn und den 19. Länderpunkt in Angriff genommen. Das Spiel fand in Novo Mesto statt, in der Region Dolenjska. Geprägt wird die 36.000 Einwohner Stadt durch den Fluss Krka, welcher sich durch die Stadt in Form einer Schleife schlängelt und damit einen kleinen, aber durchaus sehenswerten Altstadtbereich abgrenzt. Erstaunlich für die Größe der Stadt ist, dass dort drei weltweit agierende Unternehmen ihren Hauptsitz haben. Dazu zählen Revoz (bauen für Renault den Clio), Adria (Wohnwagenhersteller) und Krka (Pharmazieunternehmen). Also durchaus finanzkräftige Unternehmen, was sich auch in der gut erhaltenen, sanierten Altstadt widerspiegelt. Als Gastgeber darf ich heute den NK Krka vorstellen, welcher 1922 gegründet wurde. Basketballfans dürfte durch die Adria Liga durchaus die hier ansässige Mannschaft KK Krka ein Begriff sein. Die Heimspiele der Fußballabteilung werden im Portoval Stadion ausgetragen, welches direkt an einen der 7 Hügel liegt, welche die Stadt umzingeln. Von oberhalb des Stadions hat man einen ganz netten Ausblick über die Stadt. Das Portoval ist eine Leichtathletikanlage, mit einer Sitzplatztribüne, die etwa 500 Zuschauern Platz bietet. Interessant war der Gästeblock, welcher ein mit Zäunen abgegrenzter Hang ist. Ohne Stufen und sonstigen Befestigungen. Sieht bei feuchten Wetter sicherlich ganz lustig aus, wenn die

Gäste dort herunterrutschen, aber die sind in der Liga wohl eh kaum zu erwarten. Genug zum Portoval, denn gespielt wurde dort leider aufgrund des nasskalten Wetters heute sowieso nicht. Nebenan befand sich ein sehr moderner Kunstrasenplatz, mit einer Stahlrohrtribüne für etwa 200 Zuschauer. Gekostet hat der Kick heute (leider) nichts, denn so konnte auch keine Eintrittskarte in die Sammlung wandern. Die Gastmannschaft aus der ältesten Gemeinde der Steiermark Ptuj lautet NŠ Drava und wurde 2004 als Jugendabteilung des 1933 gegründeten NK Drava ins Leben gerufen. NK spielte nach der Unabhängigkeit Sloweniens lange in der ersten Liga, bekam aber 2011 keine Lizenz und wurde aufgelöst. Auch wenn der Nogometna Šola Drava Ptuj sich als legitimer Nachfolger sieht und das Gründungsjahr 1933 im Wappen trägt, erkennt der slowenische Fußballverband dies nicht an und behandelt die Erfolge beider Vereine unabhängig voneinander. Auf dem Spielfeld standen sich heute zwei Mannschaften aus dem Mittelfeld der Liga gegenüber. Für beide wird es nur noch darum gehen, nicht in die Abstiegszone zu rutschen. Das Spiel war sehr fair und überraschend gut sowie unterhaltsam. Hätte man jetzt bei so einer Ansetzung nicht unbedingt erwarten können, aber ein 4:1 für die Heimmannschaft, inklusive zwei Elfmeter und ein wunderschönes Seitfallzieher Tor sprechen für sich. Die Heim(-Opa)fans waren überraschend (un-)fair und applaudierten bei schönen Szenen für beide Mannschaften, schimpften aber auch über beide bei nicht ganz so guten Szenen. Sieht und hört man so auch nicht alle Tage. Mit dem Abpfiff ging es direkt wieder auf die Autobahn, wo noch 350 km Richtung Osijek auf mich warteten.

Slawonien

Spricht man von Slawonien, fragt sich die eine Hälfte, ob man Slowenien nicht falsch geschrieben hat und die andere verbindet die Region mit dem kroatischen Unabhängigkeitskrieg. Ich bin ganz ehrlich, für mich war die Region vor meinem Auslandssemester auch eher unbekannt. Ich würde mich zur zweiten Hälfte dazu zählen. Wie bereits in der Einleitung geschrieben wurde, möchte ich neben Spielberichten auch Land und Leute, Politik, Wirtschaft und Tourismus vorstellen. Kaum eine Region in Kroatien hat das so bitter nötig wie Slawonien. Doch in meinen Augen hat dieser Landstrich, welcher umgeben ist von Ungarn, Serbien und Bosnien, viel mehr Potenzial. Denn nicht jeder Südosteuropa Urlauber

will nur die großen Hauptstädte oder die steinige Adriaküste besuchen. Aber von vorn: Slawonien (auf Kroatisch Slavonija) ist eine der fünf historischen Regionen Kroatiens. Im Norden stellt die Drau die Grenze zu Ungarn da, im Süden die Save zu Bosnien und im Osten fließt die Donau, welche Großteils die Grenze zu Serbien darstellt. Das Flachland dazwischen wird als pannonische Tiefebene bezeichnet und stellt aufgrund der sehr fruchtbaren Böden die Kornkammer des Landes dar. Dieser Umstand verhalf der Region in Jugoslawien zu viel Wohlstand. Doch nach dem Krieg ist Slawonien umzingelt von Grenzen und nicht mehr die nördliche Mitte eines Landes, sondern nur noch ein Randgebiet in einem Land, welches extrem Zentralistisch auf die Hauptstadt Zagreb ausgerichtet ist. Im Königreich Dalmatien, Kroatien und Slawonien reichte der Name Slawonien bis Zagreb, aber durch die Eroberung der Osmanen wurde Slawonien abgeschnitten und bezeichnet heute nur noch den östlichen Teil Kroatiens. Einen großen Teil der Geschichte stand die Region unter Habsburgerherrschaft. Die ungarischen Einflüsse sind heute noch in weiten Teilen spürbar – am meisten in der Küche. Denn diese gilt als sehr deftig, aber gut und ähnelt mit massenweise Fisch, Paprika und Gulasch doch sehr der ungarischen. Einen besonderen Ruf haben dagegen die Weine aus dem östlichen Slawonien erreicht. Selbst das royale Königshaus in Großbritannien bestellt ihren Wein zu festlichen Anlässen von hier. Empfehlenswert ist neben Osijek ein Besuch der Städte Slavonski Brod an der bosnischen Grenze mit einer sehenswerten Festung, Ilok als östlichste Gemeinde Kroatiens mit einem mittelalterlichen Altstadtkern und Erdut, hier unterschrieben Franjo Tuđmann und Milošević ein Abkommen, welches Ostslawonien nach dem Krieg wieder in kroatisches Hoheitsgebiet eingliederte. In Sachen Tourismus müsste man vermutlich auf Aktivtouristen setzen, denn denen wird hier einiges geboten und ich kann nur sagen, es macht Spaß. Das Flussdelta der Drau, die Sumpfgebiete um Kopački rit und die unendlichen Weiten laden

einfach dazu ein, aufs Rad oder ins Boot zu steigen, um alles zu erkunden. Aber ganz so einfach ist es dann doch nicht, denn gerade als Wanderfreund muss man etwas aufpassen. Denn überall abseits der Wanderwege weisen Warnschilder auf Mienen hin, obwohl diese laut eines Abkommens längst beseitigt sein sollten. Leider entwickelt sich der Tourismus auch nicht so, wie ich ihn angepriesen habe. Eher das Gegenteil tritt ein, die Wirtschaft ist durch die Grenzen und den Krieg am Boden. Die Jugend zieht nach Zagreb oder gleich ins Ausland. Die Busbahnhöfe in der Region bieten viele Verbindungen nach Süddeutschland an, wo viele Menschen von hier arbeiten. Demografisch ist es eine Katastrophe für die Region, der EU-Beitritt und der damit vereinfachte Wegzug verschlimmert die Situation umso mehr. Aber dennoch gibt es auch einen Trend, der gerade uns jüngere Leute heimsucht: Regionen abseits des Massentourismus entdecken – und genau hierzu möchte ich euch animieren. Denn ein Besuch Slawoniens lässt sich mit vielen Reisezielen kombinieren: Auf dem Weg von Zagreb nach Belgrad fährt man hier durch, von Budapest ist es in 2 Stunden erreicht, selbst Timişoara in Rumänien ist nur 250 km entfernt und die Vojvodina gleich neben Slawonien ist sowieso ein Besuch wert.

NK Marsonia 1909 3:1 NK Slavonija Požega

19.11.2016 / 3. HNL / 13. Spieltag / Gradski Stadion uz Savu

Zuschauer: 300 / Slavonski Brod - Kroatien

Das heutige Spiel galt eher als Notlösung und sorgte im Nachhinein für etwas miese Stimmung meinerseits. Geplant war eigentlich die Begegnung in Bosnien zwischen FK Sloboda Tuzla und HŠK Zrinjski aus Mostar. Auf der einen Seite, dieses wunderschöne alte Stadion in Tuzla und auf der anderen Seite die enorme Rivalität zwischen beiden Fanszenen, welche vor allem durch einen ziemlich heftigen Angriff aus dem Jahr 2009 resultiert. Sloboda Fans waren auf der Rückreise von einem Spiel in Široki Brijeg und mussten durch Mostar. Dort wurde der Bus im kroatisch dominierten Teil der Stadt angegriffen, erst mit Steinen und dann mit einem Molotow-Cocktail, was zur Folge hatte, dass der Bus völlig ausbrannte. Zum Glück konnten die Insassen rechtzeitig fliehen und schlimmeres wurde verhindert. Aber zur Entspannung der Situation zwischen bosnischen Kroaten und Bosniaken hat das ganze sicherlich nicht geführt. Weiterhin ärgerte mich das Verpassen dieses Spiels noch der Spielverlauf: Zrjinski ging mit 0:3 in Führung, Tuzla konnte in der zweiten Halbzeit ausgleichen. Dort wurde sicherlich den 3500 Zuschauern etwas geboten. Und ja, beim Schreiben dieser Zeilen ärgere ich mich erneut. Warum? Weil ich mich am Vorabend beim Verzehr des liebgewonnenen Pivo Osječko nicht zurückhalten konnte

und meinen Wecker gekonnt ignorierte. Somit war nach dem Erwachen eine rechtzeitige Anreise ins 150 km entfernte Tuzla nicht mehr gegeben, gerade weil man mit einem deutschen Auto, als junger Mann alleine an der Grenze doch intensiver begutachtet wird. Also schnell geschaut was am heutigen Samstag noch so in Slawonien los ist und ich entschied mich mir Slavonski Brod einmal näher anzuschauen. Wer schon mal von Zagreb nach Belgrad gefahren ist, wird die Stadt zumindest an Schildern des Öfteren gelesen haben, liegt diese direkt an der A3/E70.

Von der Aufteilung der Stadt erinnert mich diese etwas an Görlitz mit dem polnischen Teil Zgorzelec. So liegt der kroatische und wirtschaftlich stärkere, sowie schönere Teil nördlich der Save und der zur Republik Srpska gehörende Teil Bosanski Brod auf der Südseite. Während des Kroatien-Krieges musste die Stadt heftige Angriffe einstecken und verlor fast 200 Zivilisten, sowie 500 Soldaten. Im darauffolgenden Bosnien-Krieg musste die Stadt einen enormen Zustrom an Zivilisten verkraften, da vor allem bosnische Kroaten aus dem Norden des Landes nach Slavonski Brod flüchteten. Heute gilt die Stadt als eine der am schnellsten wachsenden Städte Kroatiens und kann mit einer frisch sanierten Fußgängerzone durchaus Gefallen finden. Aber ich muss an der Stelle auch sagen, dass mich diese Entwicklung der Bevölkerungszahlen doch irritierte. Zieht es die Leute im Allgemeinen doch eher weg aus Slawonien. Bis auf die bessere Anbindung an die Autobahn hat Slavonski Brod nicht sonderlich mehr zu bieten als Osijek, dass von Bevölkerungszahlen am absteigenden Ast angesiedelt ist. Bevor es zum Stadion ging, konnte ich noch Tvrđava Brod besichtigen, eine riesige Festungsanlage aus dem 17. Jahrhundert, welche lange als Grenzübergang zwischen dem Osmanischen Reich und Österreich-Ungarn diente. Die sternenförmige Anlage macht was her,und Hobbyfotografen können sich hier gut auslassen. Doch zum Fotoexperimentieren blieb bekanntlich nicht viel Zeit und die Uhr schlug schon fast 13:30, also ab zum Gradski Stadion uz Savu (Stadion an der Save).

Kommen wir zum sportlichen Teil des Tages. Erneut wurde der Ost-Abteilung der dritten kroatischen Liga ein Besuch abgestattet. Gastgebender Verein war der NK Marsonia 1909. Der Club hieß von 1945 bis 1962 NK Radnički Brod, bevor er 1992 seinen alten Namen Marsonia (= römische Bezeichnung für die Stadt) zurückbekam. Großartige Erfolge konnte der Verein nicht feiern, man stieg zwar 3x in die erste kroatische Liga auf, aber lange halten konnte man sich dort nie und auch in der aktuellen Saison muss man sich erneut mit dem Tabellenmittelfeld der dritten Liga zufriedengeben. Erfolgreicher sind dagegen aber ehemaliger Spieler von Marsonia, denn keine geringeren als Mario Mandžukić (aktuell Juventus Turin) und Ivica Olić (aktuell 1860 München) lernten das kicken bei Marsa. Gehuldigt wird den beiden in Form eines großen Graffitis auf der Rückseite der Haupttribüne. Wenn man sich das Gradski Stadion uz Savu heute so anschaut, möchte man meinen das jegliche Entschädigungszahlungen an die Ausbildungsclubs (u.a. 600.000 DM von Hertha) in irgendwelche Taschen gewandert ist, aber definitiv nicht in die Klubkasse. Denn das Stadion an der Save ist wirklich enorm runtergekommen. Die Stadionmauern weißen noch genügend Einschusslöcher auf, was aber immerhin die Jugend zum freien Eintritt nutzt. Die Sitzplatztribüne ist völlig vermüllt und unter dieser wohnt tatsächlich eine alte Babuschka, welche im Stadiongelände noch ein kleines Gärtchen angelegt hat. Gegenüber dieser Tribüne befindet sich eine 5-reihige Stehplatztribüne, gestreckt über das ganze Spielfeld. Was man zugutehalten muss, dass wirklich nahezu alles in den Vereinsfarben Schwarz-Weiß gehalten ist. Auf der gerade angesprochenen

Stehplatztribüne nimmt traditionell die Legija Marsonia Stellung. Zu den Erstliga Zeiten der 90er Jahre konnte die Legija bei den großen Spielen gegen Hajduk oder Dinamo viele hundert Leute auf ihrer Nordtribüne mobilisieren, war doch Fußball die perfekte Abwechslung zu den Konflikten Drumherum. Am heutigen Tag fanden sich auf der Nord allerdings nur noch handgezählte 22 Leute ein, dazu drei Zaunflaggen und einige Böller. Aus den Sympathien zur Ustascha wird mittels einer Crno Legija Fahne kein Geheimnis gemacht. Die Crno Legija (= Schwarze Legion) war eine Eliteeinheit der faschistischen Ustascha. Laut Gesprächen in Osijek hat die Legija in Slawonien nichts zu melden, was ich jetzt mal als Statement unbewertet so stehen lasse. Abgesehen von der Übermacht aus Osijek, dürfte die Gruppe genug Ärger mit einer größeren Sektion Bad Blue Boys haben, welche zumindest mittels Graffitis recht offensiv in der Stadt agieren und auch am Busbahnhof mit Plakaten zu gemeinsamen (internationalen) Auswärtsfahrten aufrufen. Der Gästeblock blieb erwartungsgemäß heute leer. Diesen Block zu nennen wäre auch sehr übertrieben, denn er ähnelt diesen Käfigen aus Polen, nur das mittlerweile einiges an Metall entwendet wurde. Nicht schlimm, denn die Tornados Orljave (Orljave ist ein Fluss in Slawonien) aus Požega waren nicht vor Ort. Ob es die Gruppe überhaupt noch gibt, kann ich leider nicht sagen. Ihre Heimatstadt liegt im westlichen Slawonien und beheimatet etwa 26.000 Einwohner. Die Stadt selber blieb vom Unabhängigkeitskrieg verschont, aber 10km westlich, in Pakrac, fand einer der ersten Auseinandersetzungen des Konfliktes am 1. März 1991 statt. Serbische Paramilitärs übernahmen eine Polizeistation, welche von einer kroatischen Spezialeinheit zurückerobert werden konnte. Das Ganze war definitiv einer der Tropfen die das Fass zum Überlaufen brachte… Ok, kurzer geschichtlicher Exkurs und nun zurück zum Fußball. Die Gäste sind rein vom Papier die klaren Favoriten, rangieren sie auf dem zweiten Platz und liebäugeln mit einem Aufstieg in die zweite Liga. Aber diese Träume wurden am heutigen Tag zum Alptraum, denn Marsa konnte heute den Heimvorteil völlig ausnutzen und am Ende 3:1 gewinnen. Für diesen Acker war das wirklich ein ansehnliches Spiel. Auf den Rängen war natürlich nicht viel los, ein paar Schlachtrufe und Böller, mehr gabs nicht zu bewundern. Nach dem Abpfiff ging es nochmal auf einen Spaziergang durch die Stadt und nach dem ich mich mit Speis und Trank kräftigte,

Legija Marsonia Anfang der 90er Jahre gegen Hajduk Split

sollte mein Auto auch noch was abbekommen. Also angestellt an der Grenze und nach etwa einer viertel Stunde ging es dann auch relativ flott rüber. Schnell eine Tanke gesucht und für unglaubliche 80 Cent pro Liter dem Golf mal feinsten bosnischen Diesel gegönnt. Ihr ahnt es schon, die Geschichte muss noch einen Haken haben… und ja hatte sie auch. Als ich an der Tankstelle ankam, stellten sich zwei, nennen wir sie mal südländisch aussehende, Typen neben mein Auto und starrten mich kritisch an. Nach kurzen überlegen stieg ich dann doch selbstbewusst aus und fragte, was los sei. Aber die Situation entspannte sich sofort, als einer der beiden sofort meinte, er kenne mein Kennzeichen und ob ich wirklich aus dem Ilm-Kreis komme. Er habe mal in Ilmenau studiert… am Ende quatschten wir dann fast 20 Minuten. Die beiden wollten eigentlich wieder nach Deutschland, aber sein Cousin hatte seinen Ausweis verloren und kam nicht mehr über die Grenze, deswegen lungerten sie jetzt dort rum und mussten auf den Schichtwechsel der Grenzer warten (dann würde es wohl auf einmal gehen..). Ok – warum auch nicht, verabschiedet, getankt und für mich sollte es wieder nach Osijek gehen. Doch dann hatte ich es noch mit der berüchtigten bosnischen Polizei zu tun bekommen. Ein uralter Bockwurstbulle hatte mich raus gewunken und sofort zu gelabert. Ich habe natürlich kein Wort verstanden und zum Glück kam kurze Zeit später meine neue Ilmenauer Bekanntschaft vorbei und schaltete sich sofort in die Situation ein. Von nun an redeten die beiden ununterbrochen, er sagte irgendwas von „Studentski“… beide lachten herzlich über mich und auf einmal war die Situation geklärt. Angeblich wäre ich über eine durchgezogene Linie gefahren und müsste 100 € (natürlich nur in bar) bezahlen. Wäre der Ilmenauer Kerl da nicht aufgetaucht, wäre mein Schnäppchenausflug nach Bosnien teuer geworden. Vielen Dank nochmal an dich Unbekannter! Übrigens das zweite Mal das jemand aus Ilmenau in meinem Auslandssemester auftaucht… und ich schimpfe als Arnstädter immer so sehr über das Bergvölkchen. Ich gelobe Besserung!

HNK Cibalia Vinkovci 0:2 NK Osijek

20.11.2016 / 1. HNL / 16. Spieltag / Stadion Cibalia

Zuschauer: 1.732 / Vinkovci - Kroatien

Slawonski Derbi – Eine Region steht unter Strom. Nachdem es in diesem Jahr bereits heftige Zusammenstöße beider Fanszenen gab, war ich ordentlich gespannt auf das Spiel. Am Abend zuvor fand in Osijek noch ein Craft Beer Festival statt, welches ich mit einigen Leuten aus dem Kohorta Umfeld besuchte. Neben reichlich IPAs wurde mir auch die Einladung zur gemeinsamen Anreise und ein Platz im Gästeblock angeboten, welche ich respektvoll angenommen hab. Ich glaube für die Jungs ist das nichts so Besonderes, aber für mich ist es nicht selbstverständlich von einer solchen Gruppe zum Derby eingeladen zu werden. Aus Osijek machten sich zwei Busse, sowie unzählige Autos und 9er Busse auf dem Weg ins 40km entfernte Vinkovci. Treffpunkt war 12 Uhr, Anpfiff 15 Uhr. Man sollte meinen, dass es sich um einen ausreichenden Zeitpuffer handelt. Da ist die erste halbe Stunde die man durch Osijek fährt und noch den ein oder anderen einsammelt, geschenkt. Im Anschluss wurde noch ein Dörfchen kurz vor Vinkovci als Treffpunkt auserkoren. Die kleine Kneipe dürfte immer noch mit dem Umsatz von diesem Tag auskommen. Der einsame Sherif hingegen dürfte über das Wildparken immer noch traumatisiert sein. Im Übrigen ist es mittlerweile kurz vor halb drei bis die letzten Kilometer in Angriff genommen werden. Bei der Einfahrt in die gegnerische Stadt steigt dann mal kurz die Anspannung und die Adleraugen werden geschärft. Gegner wurden aber nicht gesichtet und einer entspannten Ankunft am Gästeparkplatz stand nichts im Wege. Die Anspannung wich dann auch schnellstmöglich purer Gelassenheit. Mein Fahrer entzündete seinen dritten Joint, und der Rest widmete sich herzlichen Gesprächen mit den anderen Autobesatzungen. Man hat sich ja nicht erst vor 10 Minuten gesehen. Aber sei es drum, man sollte ab und zu auch mal von dieser Gelassenheit lernen und nicht alles unter Stress begehen. Zur 10. Minute war ich dann auch im Gästeblock angekommen, in dem sich etwa 450 Leute aus Osijek einfanden. Die Zuschauerzahl an diesem kalten Novembertag hat sich der sportlichen Situation von Vinkovci angepasst. Ebenso grau und lahm war auch das Spiel über lange Zeit.

Der Spieltag stand ganz im Zeichen der Schlacht um Vukuvar. Am 20. November 1991 fiel die Stadt unter großen Opferzahlen an die JNA. Vor dem Spiel gedenkten Vertreter beider Ultra

Gruppen den Opfern des Krieges. Die Kohorta verzichtete in der ersten Halbzeit auf Gruppenfahnen und zeigte nur eine riesige Vukovar Zaunfahne. Das gemeinsame Gedenken kam nicht bei allen Kohorta Mitgliedern gut an, denn es folgten einige rege Diskussionen unter einander. Auf Nachfrage wurde es nur mit „Generationenkonflikt“ abgetan. Verwunderlich nur,

dass gerade die älteren dagegen protestierten. Aber war jetzt auch nichts Wildes und soll kein Raum für Spekulationen über größere Konflikte bieten. Als es um den eigenen Verein ging, zogen alle wieder an einem Strang und besangen lautstark ihren Club. Von den Ultras Vinkovci war in der ersten Halbzeit ein wenig zu hören, da ihre Mannschaft auch spielerisch gut mitspielte. Nachdem 0:1 für Osijek war dann aber Party im Gästeblock angesagt, auch das ein oder andere Freudenfeuer wurde gezündet. Mit dem Schlusspfiff fiel dann noch das 0:2, was eine feucht fröhliche Rückfahrt ankündigte, welche aber aufgrund einer Blocksperre auf sich warten ließ. Auch wenn die Dunkelheit bereits über Slawonien einzog, zeigte sich trotzdem kein Krieger aus Vinkovci. Auf der Rückfahrt musste natürlich wieder in dem Dorf angehalten werden und die Fahrt erreichte hier seinen spaßigen Höhepunkt. Zwei total betrunkene und uralte Jäger kamen ebenfalls zu der kleinen Kneipe, mit geschossenen Hasen im Gepäck. Hier wurde reichlich Klamauk mit denen gemacht, Rakija und Pivo waren da nicht ganz unschuldig dran. Letztendlich war es nicht das spannendste Derby, aber trotzdem eine unvergessliche Erfahrung mit den Jungs aus Osijek auf Tour zu sein.

VUKOVAR

Wer Slawonien besucht, kommt am Krieg um die kroatische Unabhängigkeit nicht vorbei. Die Wunden im Osten des Landes sind noch deutlich zu sehen und werden von Nationalisten auf beiden Seiten gerne erneuert. Zwar nicht mehr durch Granaten, aber scharfe Worte haben dieselbe Wirkung. Das Symbol für den Krieg schlechthin ist Vukovar, eine Kleinstadt an der Mündung der Vuka in die Donau. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die deutschstämmige Bevölkerung vertrieben und eine serbische, sowie kroatische angesiedelt. Die durch gewiefte Politik angeheizte Stimmung zwischen den Ethnien Ende der 80er Jahre erreichte mit dem „Scharmützel von Borovo Selo“, welches nur 10 km von Vukovar stattfand, seinen vorläufigen Höhepunkt. Am 01. Mai 1991 wurden vier kroatische Polizisten festgenommen, als sie eine jugoslawische gegen eine kroatische Flagge tauschen wollten. Einen Tag später wurden aus Osijek etwa 150 weitere Polizisten nach Borovo Selo entsandt. Ab hier gibt es verschiedene Interpretationen was an diesem Tag passierte. Es steht aber fest, dass es zu einer Schießerei zwischen den Polizisten und der serbischen Bevölkerung kam, welche wiederum von paramilitärischen (serbischen) Einheiten unterstützt wurde. Es gab zahlreiche Tote auf beiden Seiten und dieser Vorfall war natürlich Wasser auf die Mühlen der Nationalisten beider Seiten. Nur wenige Tage später fand im Maksimir Stadion das Spiel zwischen Dinamo Zagreb und Roter Stern Belgrad statt. Spätestens seit diesen massiven Auseinandersetzungen galt ein Krieg für unausweichlich, da selbst gemäßigte Politiker nicht mehr an Frieden glaubten. So kam es vom 14. September bis zum 20. November 1991 zur Schlacht um Vukovar. Es sollte die blutigste Auseinandersetzung in diesem Krieg werden. Auf kroatischer Seite stand lediglich die aus Freiwilligen, Polizisten und der Nationalgarde zusammengeschusterte 204. Vukovarer Brigade, bestehend aus ca. 2200 Mann bereit. Die jugoslawische Volksarmee (JNA) benötigte drei Anläufe um die Stadt zu erobern. Durch

diesen massiven Widerstand erhielt die Brigade und die Stadt den Heldenstatus. Nachdem die ersten zwei Eroberungsversuche erfolglos abgebrochen wurde, änderte die JNA ab dem 29. Oktober ihre Taktik und beschoss die Stadt täglich mit 8000 Granaten. Auf beiden Seiten kam es zu fürchterlichen Massakern. Traurige Berühmtheit erhielt dabei das Massaker von Borovo Naselje. Nach der Eroberung am 19. November wurden über 200 schwerverletzte Soldaten, aber auch Zivilisten aus einem Krankenhaus in Vukovar von der JNA in eine Schweinefarm deportiert und dort massakriert. Heldenstatus erhielt die Stadt nicht nur wegen ihren heftigen Widerstand, sondern auch wegen zwei jungen Soldaten. Auf dem Wasserturm, welcher heute als Symbol für den Unabhängigkeitskrieg dient, wehte eine kroatische Fahne. Diese wurde permanent von der JNA beschossen. Die zwei Jungs kletterten aber immer wieder, trotz Beschuss, auf den Turm und hängten eine neue Fahne auf. Ob die Geschichte wirklich so stattfand, lässt sich nicht 100% klären, aber in den kroatischen Geschichtsbüchern wird sie definitiv so stehen.

Vor allem die Delije von Roter Stern Belgrad hat das Thema Vukovar angenommen. Kurz nach der Schlacht präsentierten sie in ihrem Block die Straßenschilder „Noch 20 km bis Vukovar“, „Noch 10 km bis Vukovar“ und „Herzlich willkommen in Vukovar“. Das zeigt vor allem eins, dass die Paramilitärs und Fußballfans eng verbunden waren und es eine gewisse Solidarität gab, nicht nur wegen Arkan dem Tiger, welcher Mitglied der Delije war. Auch heute noch zeigen sie noch gerne Fahnen mit Vukovar in kyrillischer Schrift und beschmieren Graffitis in Slawonien, welche das Thema aufgreifen. Auf kroatischer Seite haben auch nahezu alle Fanszenen Fahnen mit Bezug zu Vukovar. Im November nehmen diese auch oftmals als Gruppe an den Gedenkfeierlichkeiten in der Stadt teil. So kamen zum 25. Jahrestag vom Fall Vukovars mehr als 100.000 Menschen zu einem Marsch durch die Stadt zusammen, darunter viele Veteranen und Ultras. Wie schon erwähnt sind die Wunden nicht verheilt. Neuester Streitpunkt sind Schilder an öffentlichen

Gebäuden, die laut einem Gesetz und auf Druck der EU zweisprachig beschildert werden sollen. Mehr als 20.000 Menschen demonstrierten dagegen und sahen es als ein Schlag ins Gesicht für die Opfer an. Die Bevölkerung vor Ort spricht heute davon, dass Vukovar ein zweites Mal fällt. Die Altstadt wurde aufwendig restauriert, das Schloss Elt erscheint in altem Glanze, aber die Wirtschaft ist komplett am Boden und die Leute die voller Hoffnung auf einen Neuanfang zurückkamen, werden wieder wegziehen. Innerhalb der Gesellschaft rumort es ebenfalls. Eine Versöhnung mit der serbischen Bevölkerung, welche 1/3 ausmacht, scheint nicht stattzufinden und so gibt es eigene Kindergärten und Schulen für die Ethnien. Problematisch ist vor allem die Aufarbeitung. Bei den Kroaten wird von den Tschetniks gesprochen, die ein großserbisches Imperium aufbauen wollen – von Kriegsverbrechen auf ihrer eigenen Seite? Kein Wort. Aus serbischer Sicht wollen sich alle vor einer Wiederholung der Ustaša Verbrechen schützen – Kriegsverbrecher auf ihrer Seite? Kein Wort. Es gibt zwar Vereine, die ein Zusammenleben fördern wollen, aber die Wunden sind bei viele zu frisch und eine Versöhnung kann ohne eine Anerkennung der eigenen Schuld nicht stattfinden. Stattdessen wird das eigene Leid gemessen und jeder behauptet, er hat das größere.

GNK Dinamo Zagreb 0:1 Olympique Lyon

22.11.2016 / Champions Leaque / 5. Spieltag Gruppe H / Maksimir Stadion

Zuschauer: 7.834 / Zagreb - Kroatien

Pünktlich zum Start meines Auslandssemesters verbreitete sich rasend schnell die völlig überraschende Meldung im Internet, dass die Bad Blue Boys ihren Boykott der Heimspiele beenden werden. Als erstes Spiel wurde dafür mit Juventus Turin ein passabler Gegner auf den Rängen ausgesucht. Das kam vermutlich auch bei der Zagreber Bevölkerung gut an, besuchten doch über 23.000 Zuschauer das Spiel. Leider verpuffte dieser Hype sehr schnell, denn bereits gegen Sevilla kamen nur noch 6.000 und gegen Lyon 7.834 Zuschauer. Erschreckend ist diese Zahl am heutigen Spieltag, da man sich nur eine Sportzeitschrift kaufen musste, in der sich ein Coupon für freien Eintritt befand. Natürlich hatte ich diese Information erst Sekunden nach meinem Kauf der Karte erhalten und war vermutlich der einzige Zuschauer im weiten Rund, der über 25 € bezahlt hat, statt ca. 2€ für die Zeitung. Sei es dem Verein gegönnt. Da ich bereits zur Mittagszeit in Zagreb per Bus ankam, konnte ich noch das Youth Spiel beider Vereine kurz anschauen, entschloss mich dann aber bei sonnigen Temperaturen um die 20 Grad für einen erneuten Stadtbummel durch die wirklich sehr ansehnliche Innenstadt. Am Abend ging es dann wieder in den Stadtbezirk Maksimir, nachdem auch das Stadion benannt ist. Das 1912 eröffnete Stadion hat auch abseits des Fußballs sehr interessante Geschichten zu erzählen. Die bekannteste dürfte aus dem Jahr 1941 stammen, als das Ustasa Regime herrschte. Diese luden zu einem großen Studententreffen ins Stadion ein, befohlen aber vor Ort, dass sich die kroatischen von den serbischen und jüdischen separieren sollten. Alle Studenten weigerten sich aber. Über diesen Ungehorsam gibt es auch einen jugoslawischen Film aus dem Jahr 1977. Im Zusammenhang mit Fußball dürften die meisten „The Battle of Maksimir“ aus dem Jahr 1990 kennen, bei welchem es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Dinamo und Roter Stern Fans, sowie der Miliz kam. In diesem Zusammenhang ist es schon ein extrem interessanter Ort und da ich auch auf architektonische Highlights stehe, ist ein Besuch des größten kroatischen

Stadions natürlich eine Pflicht. Doch wie eingangs schon erwähnt, besuchten heute nur geringfügig mehr Zuschauer dieses altehrwürdige Stadion. Grund dürfte da natürlich auch das schlechte abschneiden von Dinamo in der Champions League darstellen. Bis zum heutigen fünften Spieltag der Gruppenphase konnte noch kein Punkt errungen werden, es wurde kein Tor geschossen, dafür aber bereits 9 gefangen. Da man bereits seit der Saison 2011/2012 Spitzenreiter der Rubrik „Schlechtestes CL Team“ ist (mit -19 Torverhältnis), sollte man wenigstens am heutigen Tag alles dagegen tun, diesen schmeichelhaften Rekord einzustellen. Doch mit Olympigue Lyon, Juventus Turin und FC Sevilla als Gegner, haben es die Dinamos auch wirklich schwer erwischt. Schlechte Erinnerung dürfte vor allem Lyon wecken, denn das Aufeinandertreffen im Jahr 2011 galt als Skandalspiel. Die Franzosen brauchten damals einen Kantersieg im letzten Gruppenspiel gegen Zagreb um an Amsterdam noch vorbeiziehen zu können. Mit einem 7:1 gelang dies auch eindrucksvoll, doch stand dieses Spiel im Nachhinein unter starken Manipulationsverdacht. Das Abwehrverhalten der Kroaten war Arbeitsverweigerung und selbst nach dem fünften Gegentor schoss Domagoj Vida den Ball zügig zum Anstoßpunkt, damit keine Zeit verloren geht. Aber Platini persönlich sagte damals „Ich

habe keinen Zweifel am korrekten Ablauf des Spiels“ – na da!

Heute verteidigten die Kroaten aber gut, falls sie es überhaupt mal mussten. Denn ich durfte heute dem wohl langweiligsten Champions League Spiel aller Zeiten beiwohnen. Mit der Anreise aus Osijek, dem Kauf der Karte und einem gemütlichen Stadtbummel dürfte ich mich heute mehr bewegt haben als die Spieler auf dem Platz. Lediglich Alexandre Lacazette sah sich in der 72. Minute mal genötigt auf das Tor zu schießen und war dabei sogar erfolgreich. Grund für das halbherzige Spiel war, dass die finale Tabellenkonstellation am vierten Spieltag bereits entschieden war. Turin war ungeschlagen Spitzenreiter und Sevilla zweiter. Für Lyon ging es in der Europa League weiter und Dimano schaffte es am Ende erneut aus sechs Spielen keinen Punkt zu erkämpfen.

In der Nordkurve waren wie bereits erwähnt endlich wieder die Bad Blue Boys zu bestaunen. Im mittleren Block die „richtigen“ und am rechten Rand, beschützt von Polizei und Security, die „falschen – Mamić BBB“. Der mittlere Block bestand aus etwa 200 Leuten, welche bis auf die „Dinamo Svetinja“ (Heiliges Dinamo) Fahne auf Tifo verzichteten und lediglich ihre Stimme als Waffe einsetzten. Dass sie dies gut können, muss man ihnen lassen. Aber es ist schade, dass die Euphorie aus dem Turin Spiel nicht mitgenommen werden konnte. Bei diesem Spiel zeigten sie auch ein sehr interessantes Spruchband: „Es gibt 280 Millionen Gründe, warum wir freie Wahlen bei Dinamo wollen“. Hintergrund: 280 Millionen Kuna soll Mamić von Dinamo und dem kroatischen Staat gestohlen haben. Über die 20 Mamić BBB am rechten Rand gibt es nichts weiter zu sagen, die standen nur dumm rum. Enttäuschend war auch die Reiselust der Franzosen. Nur knapp 30 Leute machten sich auf dem Weg nach Zagreb, was im europäischen Vergleich bei weiten nicht die weiteste Entfernung ist. Nach dem Spiel ging es dann unter (paranoider?) Beobachtung einiger Jugendlicher Richtung Innenstadt und am nächsten Tag per Bus wieder ins gelobte Slawonien. Abgesehen davon, endlich das Maksimir nicht nur von außen betrachten zu müssen und die legendären Bad Blue Boys mal in Aktion gesehen zu haben, war es eher ein enttäuschender Europapokalabend in der kroatischen Hauptstadt.

NK Osijek 0:2 GNK Dinamo Zagreb

27.11.2016 / 1. HNL / 17. Spieltag / Stadion Gradski vrt

Zuschauer: 3.902 / Osijek - Kroatien

Eine Woche nach dem Slawonski Derbi stand das nächste Highlight für den NK Osijek an. Diesmal war Dinamo aus Zagreb zu Gast, die verhassten Hauptstädter. Erneut wurde ich von den Alten eingeladen, so konnte ich erstmals die Osttribüne der Kohorta betreten. Aber ein Heimspieltag wird natürlich auch in Kroatien mit dem Besuch einer Bar eingeläutet und obwohl diese nur 300 Meter vom Stadion entfernt ist, schafften wir es erneut den Anpfiff zu verpassen.

Die Gegengerade war heute sehr gut gefüllt und hinter der Kohorta Fahne versammelte sich ein motivierter Haufen, welcher lautstark die Gästefans in Empfang genommen hat. Auch die kamen heute zahlreich, wobei man dazu sagen muss, dass ein Großteil von Hajduk und Dinamo immer auch aus der Region kommt, wo die Vereine gerade spielen. So konnten BBB Fahnen von Vukovar, Slavonski Brod und Nasiče gesichtet werden, aber auch von weit entfernten Orten wie Pula. Ein paar, vermutlich slawonische, Dinamo Fans haben sich auch auf der Haupttribüne bequem gemacht mit einer Fahne – welche dort nur wenige Minuten hing und kurze Zeit später von der Kohorta präsentiert wurde. Stimmungstechnisch war das schon eines der besten Spiele in Kroatien, die ich sehen durfte. Zum Sonntagabend kamen zwar nur 3.902 Zuschauer in den städtischen Garten von Osijek, aber die hatten Lust ihren Alltagsfrust nach draußen zu brüllen. Beide Seiten trotzten den nasskalten Temperaturen und wärmten sich unter anderem auch mit Pyrotechnik etwas auf, was liebevoll als erstes Adventslicht deklariert wurde. Da Alkohol im Stadion verboten ist, strömte die Osttribüne in der Halbzeitpause vors Stadion. Die dort befindliche Bar macht dann immer ihren Hauptumsatz. Da ich mit Luka, einem der älteren Generation noch draußen stand, verpassten wir das 0:1 für Dinamo und nur zwei Minuten später auch das 0:2. Somit war das Spiel aus sportlicher Sicht gelaufen. Auf der Tribüne wurde versucht dem Rekordmeister bis zum Ende des Spiels gegen zuhalten und zu zeigen, dass alle slawonischen Anhänger von Dinamo Verräter der Heimat sind. Dank guten Polizeikonzeptes war trotz Dunkelheit für die heimischen Krieger kein herankommen an die Gäste und so zogen nach und nach alle in ihre Bars und Kneipen um den Abend ausklingen zu lassen. Matteusz, ein polnischer Student, und ich trafen auch wieder auf die alte Garde und wir durften die volle Portion kroatische Gastfreundlichkeit zu spüren bekommen, inklusive slawonischer Schlachterplatte und allerlei selbst gebrannten Obstdelikatessen. Sportlich ok, Stimmung mega – aber die Freundlichkeit der Osijeker Bevölkerung übertrifft alles.

STADION GRADSKI VRT OSIJEK

An dieser Stelle möchte ich die Heimat des NK Osijek vorstellen – das Stadion im städtischen Garten. Das erste Stadion befand sich direkt zwischen Altstadt und dem Fluss Drau, wo sich heute der Sportplatz von NK Elektra befindet. Seit dem 07. September 1958 wird im städtischen Garten gespielt. Eröffnet wurde das damals 15.000 Zuschauer fassende Stadion gegen FK Sloboda Tuzla. Im Jahr 1979 wurde das Stadion erneut umgebaut, mit einer ursprünglich geplanten Kapazität von 42.000 Zuschauern. Vorstellen kann man sich das so, die jetzige gewaltige Haupttribüne würde noch über die Süd- und Nordseite weitergehen mit zwei Rängen. Doch verwirklicht wurde nur ein geringer Teil des damaligen Plans, was wiederum die heute markante Charakteristik des Stadions begünstigt. Von den ursprünglich 42.000 Zuschauern passten nur noch 19.500 rein, was aber aus heutiger Sicht mehr als ausreichend ist. Stellt man sich das Stadion mit der geplanten Größe und dem markanten eckigen Baustil vor, wäre eine atemberaubende Stimmung sicherlich

garantiert. Trotz geringerer Kapazität strömten im Jahr 1982 fast 40.000 Zuschauer in den Süden der Stadt, zum Spiel gegen Dinamo Zagreb. Seit 2015 wird das kroatische Pokalfinale nicht mehr mit Hin- und Rückspiel ausgetragen, sondern nur noch ein Finalspiel. So konnte auch Osijek das Finale im Jahr 2016 austragen. Austragungsort die Veranstaltungsstätte auch für einige Qualifikations- und Freundschaftsspiele der Nationalmannschaft. International hätte die Region auch beinahe mal sehr viel mehr Aufmerksamkeit erregt, denn Osijek war Teil der EM Bewerbung von Kroatien und Ungarn 2008. Dafür gab es sehr ambitionierte Pläne für ein 33 tausender Stadion, die aber mit dem Scheitern der Bewerbung schnell beerdigt wurden. Aus Sicht von uns Traditionalisten ist die Meldung über einen baldigen Abriss natürlich extrem schade. Doch man muss auch die Leute vor Ort verstehen, auf die alten sozialistischen Bauten stand man nie sonderlich und ich selbst stand bei strömenden Regen im unüberdachten Stadion von Osijek. Seit Ende 2016 gibt es konkrete Pläne über einen Umbau, der diesmal sehr wahrscheinlich auch verwirklicht werden. Im ersten Schritt wird im Westen der Stadt, neben der Pferderennbahn, eine riesige Grünfläche gekauft. Auf dieser entsteht dann ein riesiger Trainingskomplex mit einem kleinen Übergangstadion, was hoffentlich nicht wie in Rijeka dabeibleibt. Sobald dieses Areal fertiggestellt ist, soll das Stadion im städtischen Garten neugebaut werden. Etwas schwierig gestaltet sich die Finanzierung. Bei der Vereinsvorstellung habe ich bereits auf die schmierigen Hände der ungarischen Regierung hingewiesen. Für die Fertigstellung des ersten Bauabschnitts bei der Pferderennbahn haut Ungarn über 3 Millionen Euro in den Topf. Vermutlich wird dadurch sichergestellt, dass nur ungarische Unternehmen das Stadion bauen dürfen. Ob und welche Ziele darüber hinaus verfolgt werden, lässt sich nur schwer vermuten. Falls der Plan aufgeht, hätte Osijek damit das modernste Stadion Kroatiens und könnte das Übergangstadion für die Frauenfußballerinnen nutzen, welche mit großen Abstand die erfolgreichsten des Landes sind.

VOJVODINA - DAS ETWAS ANDERE SERBIEN

Nur etwa 20 km östlich von Osijek beginnt die autonome Republik Vojvodina. Abgesehen davon, dass diese Region Autonomiebestrebungen hat und der wirtschaftliche Motor von Serbien ist, wirkt sie vor allen durch die Geschichte und der multikulturellen Zusammensetzung sehr interessant auf mich. Der Ursprung dieser geht auf Kaiserin Maria Theresias zurück. Nach den vielen Kriegen gegen das Osmanische Reich war dieser Landstrich menschenleer, doch unter anderem wegen den drei großen Flüssen Donau, Save und Theiß fand man hier sehr fruchtbaren Boden. Die Kaiserin veranlasste eine Besiedlung des Gebietes aus dem kompletten Kaiserreich und gleichzeitig die Gründung der heutigen Hauptstadt der Vojvodina: Novi Sad. Das Besondere daran ist, dass alle Bewohner die Stadt in ihre Sprache übersetzen durften. Für die damalige Zeit war das schon sehr außergewöhnlich. Die Kaiserin gab lediglich den lateinischen Namen „Neoplanta“ vor. So entstand von den Donauschwaben „Neusatz“, von den Serben das heute gültige „Novi Sad“, sowie ungarisch „Újvidék“ und bulgarisch „Mlada Loza“. Es entstanden kurz darauf auch die ersten Autonomiebestrebungen, als die Serben gegenüber der habsburgischen Krone sich auflehnten und mehr Rechte forderten. Die Sprska Vojvodina wurde daraufhin proklamiert. In den 1920er Jahren bestand die Bevölkerung aus etwa 1/3 Serben, 1/4 Ungarn, 20 % Deutschen, 8 Prozent Kroaten sowie Slowaken, Rumänen und Russen. Mit dem Beginn der Nazi-Zeit wurde die Region etwas homogener. Erst wurden Juden und Serben verfolgt und durch große Massaker getötet, danach wurden Deutsche und Ungarn vertrieben. Dafür kamen wiederum Montenegriner und Mazedonier in die Vojvodina. Mit dem Krieg in den 1990er Jahren wanderten Kroaten und Ungarn aus, dafür siedelten Serben aus anderen Teilrepubliken hierher. Heute sind etwa 2/3 der Bevölkerung Serben, gefolgt von 14 % Ungarn und drei Prozent Kroaten. Dennoch bleiben die Rechte der Minderheiten in diesem Teil von Serbien geschützt. So gibt es z.B. sechs Amtssprachen (Serbisch, Ungarisch, Kroatisch, Slowakisch, Rumänisch und Ruthenisch). Im Gegensatz zum restlichen Serbien wird hier noch sehr demokratisch und vor allem europäisch gedacht. Versucht der Ministerpräsident Vučić von Belgrad die Medien und damit die Stimmung im Land zu steuern, steht den Minderheiten in der Vojvodina ein eigener öffentlich-rechtlicher Fernsehsender zu. Ganze neun Minderheitenredaktionen dürfen sich dort frei äußern und arbeiten.

Bei Gesprächen mit Kroaten aus Osijek über die Vojvodina ist mir aufgefallen, dass das Verhältnis im Gegensatz zum restlichen Serbien sehr positiv ist. Begründet wird das mit der gleichen geschichtlichen sowie kulturellen

Entwicklung der Baranja und der Vojvodina. Oft zu hören bekam ich auch, dass die Kämpfer aufseiten der jugoslawischen Volksarmee oft aus Belgrad und kleinen Dörfern rekrutiert wurden, nicht aber aus Städten wie Novi Sad. Dennoch war im Zuge des Kosovokrieges die Hauptstadt der Vojvodina Ziel der NATO-Angriffe 1999. Alle Donaubrücken wurden zerstört und die Raffinerie. Ob die Zerstörung von Brücken und der regionalen Wasserversorgung im von Priština 600 km entfernten Novi Sad Kriegsentscheidend war, sei mal dahingestellt. Aber leider wurden auch das städtische Krankenhaus, mehrere Schulen und ein Kindergarten von NATO Bomben getroffen. Nach dem Slobodan Milošević die Autonomierechte stark beschnitt, konnten diese erst mit der neuen Verfassung von 2006 wiederhergestellt werden. Interessanterweise wandelten sich die Argumente für eine Autonomie nach dem Zerfall Jugoslawiens. Jetzt wird so argumentiert, dass die kulturelle und positive wirtschaftliche Entwicklung auf der Grundlage der Habsburger und somit mitteleuropäisch basiert.

Im Jahr 2021 wird Novi Sad als Kulturhauptstadt Europas überregional Aufmerksamkeit erregen, was es für jüngere Menschen mit dem größten Musikfestival Serbiens „Exit“ seit Jahren schon schafft. Etwa 190.000 Besucher zählt dieses Rock- und Elektrofestival, welches immer Anfang Juli stattfindet auf der großen, alten Festung Petrovaradina stattfindet. Touristisch ist es neben der wunderschönen Stadt Novi Sad vor allem für Aktivtouristen interessant, welche den Lauf der Donau verfolgen oder den teuersten Käse der Welt probieren möchten.

FK Vojvodina 0:0 FK Partizan Belgrad

30.11.2016 / Super Liga / 18. Spieltag / Stadion Karadorde

Zuschauer: 5.000 / Novi Sad - Serbien

Heute ging es für mich zum zweiten Mal in die wunderschöne Hauptstadt der Vojvodina nach Novi Sad. Das erste Mal besuchte ich diese Stadt mit meiner Freundin, aber da fand leider kein Fußballspiel statt. Dieses Mal ging es mit meinen beiden polnischen Begleitern Mateusz sowie seiner Freundin und einer Finnischen Erasmus Studentin ins nur 100 km entfernte Novi Sad. Die Anreise verfolgt ausschließlich über Landstraßen und dauert daher, je nach Lust und Laune der Grenzer, mindestens zwei Stunden. Über Stadt und Region habe ich bereits in der Einleitung einiges geschrieben. Für die, die da zu faul waren kann ich nur nochmal das Prädikat „Sehenswert“ aussprechen. Da ich die Stadt schon etwas kannte, spielte ich für die anderen erstmal Reiseführer im Schnelldurchgang, bevor es an diesem Mittwochabend zum Stadion

Karađorđe ging. Wie immer gibt es als Erstes einen kurzen geschichtlichen Abriss der Vereine bevor es, wie in diesem Fall sehr spannenden, Bericht zur Ultrasituation in der Stadt und im Stadion geht.

Der Fudbalski Klub Vojvodina ist der ganze Stolz der Region und zählt in seiner über 100-jährigen Geschichte zu den erfolgreichsten Vereinen im ehemaligen Jugoslawien. Gegründet wurde der Club im geheimen im Jahr 1914. Die Österreich-ungarischen Behörden verboten größere Ansammlungen von serbischen Jugendlichen. Es kam bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges nur zu einem Spiel, welches locker mit 5:0 gewonnen werden konnte. Auf Initiative von serbischen Studenten in Prag wurde der Verein nach dem Krieg wiederbelebt. Teile der damaligen Mannschaft und der Vereinsführung waren auch Mitglied bei Slavia Prag. Dieser Verein unterstützte Novi Sad in den schweren Zeiten und schickte Trikots und weitere Ausstattung. Als Dank und aus Ehre wurden die bis dato hellblauen Vereinsfarben in Rot-Weiß geändert und auch der Stern von Slavia wurde übernommen, aber in blau statt rot, damit alle Farben der serbischen Flagge sich wiederfanden. Dadurch, dass sich im Umfeld des Vereins viele Firmenbesitzer tummelten, wurde der Club für damalige Verhältnisse sehr professionell geführt. Es war der erste Verein, der seinen Spielern Verträge anbot und Spieler aus dem Ausland verpflichtete. Somit war es nur noch eine Frage der Zeit bis die jugoslawische Liga das erste Mal gewonnen worden konnte. 1940/41 spielten die Voša (Spitzname) um den Titel, doch der plötzliche Angriff (und ohne Kriegserklärung) von Nazi Deutschland, machte die Fortsetzung des Wettbewerbes unmöglich. In Novi Sad kam es zu schlimmen Kriegsverbrechen. Besonders tragisch sind die Razzien der ungarischen Truppen gegen Juden, Serben und Roma. Fast die gesamte Mannschaft von Vojvodina kam ums Leben. Nachdem Krieg musste der Verein mit FK Slavija und FK Radnički fusionieren und wurde in FK Sloga umbenannt. Diese Entscheidung traf auf viel Widerstand in der Bevölkerung, wodurch der Name FK Vojvodina überlebte. 1966 konnte der langersehnte erste Titel als jugoslawischer Meister gefeiert werden. Es folgten viele internationale Spiele, u.a. gegen Atlético Madrid, Lok Leipzig und Celtic Glasgow. International konnte der Intertoto Cup und der Mitropapokal gewonnen werden. 1989 konnte noch eine weitere Meisterschaft gewonnen werden, bevor die Mannschaft den Titel als ewiger Dritter und einen Pokalfluch hinterher gesagt bekam. Zwischen 1992 und 1997 wurden sie jeweils Dritter, das gleiche wiederholte sich zwischen 2007 und 2013. Auch im Pokal konnten sie sich häufig bis ins Finale vorspielen, aber verloren diese bis auf 2014 immer. In der laufenden Saison konnte

sich Novi Sad bis in die Playoffs der Europa League spielen, dort scheiterte man aber an Viktoria Plzen. In der serbischen „Super Liga“ wird man die Saison, wie auch sonst, als dritter hinter den Belgrader Vereinen abschließen. Das Stadion Karađorđe ist benannt nach einem serbischen Anführer, der gegen die osmanische Besatzung kämpfte. Gebaut wurde es 1924 zusammen mit dem Verein Juda Makkabi, der die junge jüdische Bevölkerung der Stadt vertrat. Der Zuschauerrekord stammt aus dem Jahr 1967. Europapokal Viertelfinale gegen Celtic Glasgow, 30.000 Zuschauer! Aktuell laufen ein paar Umbauten, damit die UEFA Standards gehalten werden können. Derzeit beträgt die Kapazität ca. 15.000 Plätze, welche aber heutzutage nie erreicht werden.

Die heutige Ansetzung gegen Partizan bot einiges an Konfliktpotential, denn zwischen beiden Fanszenen gibt es seit längerer Zeit erhebliche Reiberein. Die heute gastgebende Konfliktpartei ist die „Firma“, welche aus der 1989 gegründeten „Red Firm“ nach englischen Vorbild hervorging. Novi Sad war eine der ersten Städte Jugoslawiens, in welchem die Punk- und Skinhead Kultur auftauchte, daher die Affinität zur Londoner Hooliganszene und deren Stil. Es gilt zu erwähnen, dass es die Red Firm immer noch gibt und sie auch unabhängig sind, aber der Einfluss auf die Kurve gering ist. Eine innige Freundschaft leben die Firmaši mit den Lesinari aus Banja Luka. Aus Sicht von Fußballfans ist Novi Sad eine extrem spannende Stadt, in der Konflikte unter rivalisierenden Banden fast alltäglich waren. Neben den Belgrader Hauptstadtclubs gab es auch Fanclubs von Dinamo Zagreb und sogar Hajduk Split in Neusatz. Zusätzlich die kleine Fanszene von FK Novi Sad und eben FK Vojvodina traf man vermutlich beim täglichen Brötchen holen auf einen Feind. Für die Fans von Vojvodina sind die Anhänger der großen vier Vereine

rückgratlose Menschen und sie versuchen, ähnlich wie die Kohorta Osijek, einen positiven Lokalpatriotismus zu etablieren, anstatt den FC Bayern und Dortmund Serbiens hinterher zu rennen. In den 90er Jahren beherrschten vor allem Konflikte mit den ortsansässigen Cigani (Bezeichnung für Roter Stern Fans) die Szenerie. Mit der Grobari von Partizan gab es zu der Zeit einen unausgesprochenen Nichtangriffspakt. Doch nach dem die lokalen Delije mehr und mehr

zurechtgewiesen wurden, wuchs der Einfluss der Grobari rasch. Offensichtlich zu stark für die Firmaši, mit der Konsequenz, dass der Pakt gebrochen wurde. Dieser Konflikt spitzte sich in den letzten Jahren erheblich zu, bis im November 2016 der Druck auf dem Kessel seinen vorläufigen Höhepunkt fand. Am 19.11.2016 drangen knapp 20 lokale Grobari während des Vojvodina Spiels gegen Novi Pazar ins Stadion ein und zeigten ein Plakat mit der Aufschrift „Alle in die Süd“ (Süd = Gästeblock, das Spiel gegen Partizan ist nur 11 Tage entfernt). Natürlich blieb diese Aktion nicht unbeantwortet und es kam zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung im und ums Stadion. Ein Harakiri Kommando, was aber die Gastgeber doch kurzzeitig sehr überraschte. In den folgenden Tagen kam es in Novi Sad immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen den Gruppen, unter anderem wurde ein Grobari Pub in Novi Sad zerstört. Außerdem wird gemunkelt, dass eine Fahne der Grobari Novi Sad den Besitzer gewechselt hat, da keine wie sonst üblich den Gästeblock schmückte. Eine gewisse Brisanz war also vorhanden, welche aber auch die Staatsmacht auf den Plan rief. So war in der ganzen Stadt schwer bewaffnete Miliz positioniert, ein Umstand der nur wenig Spielraum für Aktionen bot, trotz dunklen Gassen rund ums Stadion. Meine Begleitung hat mit Fußball fast nichts am Hut und aus Sicherheitsgründen erzählte ich auch nichts von den vorangegangenen Ereignissen. Umso weniger achteten Sie auch auf die „Späheraugen“, die ich überall wahrnahm, oder war es doch nur Paranoia? Wer weiß, ich jedenfalls fühlte mich auf dem Weg zum Stadion „wohlbehütet“ durch einheimische Jugendliche.

Nachdem das Karađorđe betreten wurde, war ich erstmal etwas enttäuscht von der Heimseite. Konnte die Nord doch zum Spitzenspiel nur zu 1/3 gefüllt werden. Doch im Vergleich zu sonstigen Spielen muss man schon erwähnen, dass der Haufen um einiges größer war und auch sehr kompakt stand. Mit Böllern und einem Fahnenintro wurde das Spiel eingeleitet. Zeitgleich wurde auch ein großes Portrait enthüllt, von einem jungen Mann, der vermutlich sein Leben verloren hat. Leider konnte ich dazu keine näheren Informationen finden, nur dass etwas später ein weiterer Fan aus Novi Sad im Krieg gegen den IS gefallen ist. Im Laufe des Spiels wurden immer mal wieder einige Fackeln entzündet, sogar auf der Haupttribüne. Selbst nachdem diese Richtung Ordner entsorgt wurden kam im weiten Rund keine Unruhe auf. Es ist schön, dass es in Serbien noch eine gewisse Selbstverständlichkeit für den Einsatz von Pyrotechnik unter allen Stadionbesuchern gibt. Auf der Gegenseite legte die Grobari überraschend gut los, denn für bedingungslosen Support und Tifo Einsatz sind sie nicht unbedingt bekannt. Doch am heutigen Mittwochabend schien der übervolle und schön chaotisch aussehende Gästeblock gut aufgelegt zu sein. Viele Fahnen waren das ganze Spiel über in Einsatz und zu Beginn der zweiten Halbzeit erblickte eine ordentliche Portion Pyro das Licht der Welt, sowie eine kleine Choreografie aus Folienbahnen.

Ich muss zugeben, dass ich beim Anblick der Bilder und Videos immer noch sehr von diesem Auftritt schwärme. Nicht ganz so viel Eifer gab es allerdings auf dem Rasen zu bestaunen. Das Spiel endete äußerst gerecht 0:0. Seit der Saison 15/16 gibt es für die serbische Super Liga einen neuen Modus, um die Liga für die Zuschauer attraktiver zu machen. Alle 16 Mannschaften spielen zuerst eine Hin-und Rückrunde. Nach dem 30. Spieltag treten die ersten 8 in einer Play-Off Runde und die letzten 8 in einer Play-Out Runde gegeneinander an. Doch zuvor werden die Punkte aus den ersten 30 Spielen halbiert, was natürlich auch die Halbierung des Vorsprungs nach sich zieht. So hatte in der Saison 16/17 Roter Stern Belgrad nach 30 Spielen 79 Punkte und Partizan 73. In die Playoffs startete Roter Stern mit 40 Punkten (halbe werden aufgerundet) und Partizan mit 37 Punkten. Durch diese Halbierung schaffte es Partizan in den darauffolgenden 7 Spielen noch Meister zu werden, was vermutlich im normalen Saisonverlauf nur schwer möglich gewesen wäre. Natürlich macht dieser Schritt die Saison zum Ende nochmal sehr spannend, aber ob das dem sportlichen Sinn entspricht sei, mal dahingestellt.

Sarajevo

Am ersten Dezember Wochenende sollte endlich ein langersehnter Wunsch in Erfüllung gehen: Der Besuch der bosnischen Hauptstadt Sarajevo! So sehr begeistern mich die Fotos und Erlebnisberichte rund um das Flair vom Orient, mit der wunderschönen Altstadt, die Landschaft mit ihren steilen Hügeln rund um die Stadt, aber auch die (schmerzvolle) Geschichte. Viele verschreien das als „Schwarzen Tourismus“, sich also Kriegsschauplätze, Konzentrationslager oder ähnliches anzuschauen. Mag sein, dass man das so nennt, aber in mir schlummert schon immer das verlangen sich Sachen „Live“ anzuschauen, für die ich mich sehr interessiere. Ob das jetzt eben ein solcher „schwarzer“ Schauplatz ist oder wunderschöne Dinge wie Mostar, ich möchte sie mit ihrer Umgebung sehen und fühlen.

Am heutigen Freitag war es dann also soweit. Pünktlich zum Mittag ging es mit dem Bus von Osijek nach Slavonski Brod. Dort sollte eine Stunde Wartezeit mit einem kühlen Blonden eigentlich fix rumgebracht werden. Doch der Anschlussbus nach Bosnien kam und kam nicht… Der Grund: Stau an der nur wenige hundert Meter entfernten Grenze. Mit etwa drei Stunden Verspätung kam er dann doch noch an, aber natürlich war dann in die entgegengesetzte Richtung das gleiche Schauspiel zu bewundern. Somit dauerte die Reise etwa fünf Stunden länger als geplant und ich kam etwa zwei Uhr nachts unweit des Hauptbahnhofes in Sarajevo an. Als Hostel wurde mir von meinen neuen polnischen Freunden das „Franz Ferdinand“ mitten in der Altstadt empfohlen und ich kann nur sagen, dass es wirklich das Beste seiner Art ist, in welchem ich bisher schlafen durfte.

So ein Städtetrip hält naturgemäß nicht viel Erholung parat und so ging es um 9 Uhr schon zum Treffpunkt für eine „Free Walking Tour“. Dieses Format einer Stadtbesichtigung hat es mir echt angetan. Einheimische zeigen die gegen ein Trinkgeld die Stadt und haben extrem viele Tipps parat, kann ich nur empfehlen, gerade für Studenten die nicht viele Kröten in der Tasche haben. Die Tour heute sollte sich erst recht lohnen, denn der Tourguide Enes und ich warteten vergebens auf weitere Teilnehmer und somit bekam ich die volle Dröhnung an Informationen. Das war wirklich ein super Einstieg in die Stadt und der Typ war wirklich genial. Wer gleiches plant, bitte kontaktiert mich – ich gebe gern die Kontaktdaten weiter. Nachdem ich das

angeblich beste Burek des Balkans gegessen und Ayran aus einem Brunnen getrunken habe, ging es per Fußmarsch zum Stadion nach Grbavica *(siehe Bericht Željezničar vs. Celik).*

Im Anschluss an das Spiel wanderte ich noch etwas durch Grbavica und ließ die durch Einschusslöcher zum Teil stark in Mitleidenschaft gezogenen Plattenbauten auf mich einwirken. Schon erstaunlich wie sich die Bewohner damit arrangiert haben. Grbavica ist Teil der Gemeinde Novo (Neu) Sarajevo und galt vor dem Krieg aufgrund von starker Industrie und Wirtschaft als eine der wohlhabendsten Gemeinden Jugoslawiens. Heute gehört der flächenmäßig größte Teil von Novo Sarajevo zur Republik Srpska. Hier, im südwestlichen Sarajevo, zeigt sich erneut die Absurdität des Krieges und dessen Folgen. Im westlichsten Ausläufer von Novo Sarajevo ist Dobrinja gelegen. Dieser Teil beheimatet auch den internationalen Flughafen. Quer durch diesen Stadtteil zieht sich die Grenze der Föderation und der Republik Srpska. Obwohl die Grenze eigentlich unsichtbar ist, hört genau hier die Straßenbahnlinie aus dem Zentrum von Sarajevo auf. Hinter der „Grenze“ beginnt Istočno Novo (Ost-Neu) Sarajevo. Obwohl die Bebauung von Dobrinja fließend übergeht, wird hier eine neue Stadt, unter eigener Planung aufgebaut, ganz egal ob nur 100m weiter bereits die gleichen Geschäfte oder Verwaltungseinheiten sind. Entscheidend ist die Fahne, denn hier ist sie Rot-Blau-Weiß und in Dobrinja Blau-Gelb für die Föderation. Dass man hier (politisch) an wirklich jeder Stelle versucht den „Feind“ eins reinzuwürgen zeigt sich an einer großen Kreuzung im serbischen Teil der Stadt. Dort wird auf einem Wegweiser die serbische Hochburg Pale und selbst das 300km entfernte Belgrad ausgewiesen. Der Pfeil nach Links zeigt den Weg ins bereits sichtbare Zentrum von Sarajevo an, bleibt aber demonstrativ unbeschriftet. Ursprünglich war der Name von Ostsarajewo „Srpsko Novo Sarajevo“. Dieser wird aber nur noch mündlich überliefert, da aufgrund der Verfassung keine ethnische Trennung im Namen vorhanden sein darf. Um die Absurdität zu steigern, wurde das im (Süd-)Westen von (Alt-)Sarajevo gelegene Stadtgebiet in Ostsarajevo umbenannt, um sich klar vom bösen, imperialistischen Westen abzugrenzen und um zu zeigen, dass man sich dem im Osten befindlichen Belgrad zugehörig fühlt. Dass man durch dieses Stadtgebilde die Entmischung des einst multikulturellen Sarajevo vorantreibt scheint die Stadtplaner nicht zu stören, denn mit aller Macht sollen serbische Auswanderer zurückgeholt und die kleine Minderheit im alten Teil der Stadt angezogen werden. Als Provokation wird es auf bosnischer Seite ebenfalls angesehen, dass die serbischen Raumplaner gerne ein serbisches Siedlungsband von Dobrinja bis zur Nationalisten Hochburg Pale schaffen wollen. Das entspricht nahezu der ehemaligen Frontlinie…Wenn man den Titel des kompliziertesten Regierungssystems der Welt innehält, muss man halt auch immer mal liefern… Der Bogen wurde hier ganz schön überspannt und soll an dieser Stelle zurück nach Grbavica führen: Entlang des Milijacka Flusslaufes ging es wieder in den östlichen Teil der Stadt

bis zur Skenderija Halle. Diese wurde ursprünglich 1969 als riesige Sporthalle eröffnet und diente auch bei Olympia 1984 als Veranstaltungsort. Bei näherer Betrachtung bemerkte ich, dass eine Veranstaltung in der Halle war. Beim Betreten stellte sich dann heraus, dass hier ein Diplomaten Weihnachtsmarkt stattfand. Viele in Sarajevo vertretene Botschaften boten hier landestypische Köstlichkeiten an. Hatte den Vorteil, dass man sich ganz nach dem Broilers Klassiker „In 80 Tagen um die Welt“, einmal um die Welt trinken und auch durchfuttern konnte. War irgendwie eine coole Sache in der abgeranzten Halle. Später am Abend ging es noch in die Sarajevska Pivara, denn nur dort gibt es das ungefilterte Sarajevsko Pivo. Abgesehen davon ist ein Besuch in der Brauerei sehr zu empfehlen. Ein wirklich schöner Gebäudekomplex mit Prager Bierstuben Flair. Auch hierzu gibt es eine Geschichte zum Krieg. Trotz Belagerung wurde weitergebraut und die Quelle der Brauerei war über lange Zeit die einzige Trinkwasserquelle für die Bewohner der Stadt. Ein weiterer Grund für einen Besuch ist die Unterstützung für lokale Produkte. Auch auf dem Balkan konnten sich die großen Brauer aus Holland, Dänemark oder Deutschland durchsetzen und verdrängen die einheimischen Produkte, daher kann ich es als Bierliebhaber nicht nachvollziehen, warum man hierherkommt und Guinness oder Carlsberg sich einschenken lässt.

Hatte ich schon erwähnt, dass Städtetrips kein Zuckerschlecken in Sachen Erholung sind? Ich glaub schon… Erneut ging es am nächsten Morgen sehr zeitig raus. Auf dem Plan stand heute eine „Belagerungstour“. Jaja.. schwarzer Tourismus lässt grüßen. Aber ich will wirklich was lernen über diesen Krieg und daher kann es einfach nicht schaden, mit jemanden der beteiligt war einen Trip rund um die Stadt zu unternehmen. Mit vier weiteren Studenten ging es im 9er Bus kreuz und quer durch Sarajevo. Für nur 15 € zeigt der Tourguide, welcher selber auf bosnischer Seite in Sarajevo kämpfte und auch verletzt wurde, etwa 4 Stunden viele Schauplätze und hat dank seiner eigenen Erfahrungen unendlich Gesprächsstoff. Zu Beginn der Tour fragte ich ihm gleich, ob er mich auf der Rückfahrt irgendwo in der Nähe des Stadions von FK Sarajevo herauslassen könnte und passenderweise wollte er da auch hin. Perfekt geplant würde ich sagen. *(siehe Bericht FK Sarajevo vs. FK Radnik Bijeljina)*

Im Anschluss an das Spiel ging es per Fuß zurück zur Altstadt. In unmittelbarer Nähe des Asim-Ferhatović-Hase Stadions befindet sich die Zetra Halle. Ebenfalls zur Olympiade 1984 genutzt, erlangte sie Anfang der 90er Jahre erneut Berühmtheit. Am 28. Juli 1991 fand hier ein riesiges Friedenskonzert statt. 30.000 Menschen in und etwa 50.000 vor der Halle waren an diesem Tag fest der Meinung, dass hier kein Krieg ausbrechen kann, bzw. hofften es. Dass es nur ein dreiviertel Jahr dauern wird, bis

Sarajevo belagert wird konnte sich vermutlich niemand vorstellen. Abgesehen von ehemaligen olympischen Sportstätten ist der Weg entlang der Patriotske Lige Richtung Zentrum gesäumt von dutzenden größeren und kleineren Friedhöfen und Parks. Ziel des heutigen Tages waren noch zwei Museen über den Krieg. Es gibt auch ein großes Stadtmuseum, aber das hat leider aus Geldnot nur sehr spartanisch geöffnet. Erster Anlaufpunkt war das „Museum of Crimes against Humanity and Genocide 92-95" in der Ferhadija. Museum ist vielleicht etwas zu viel gesagt, denn es handelt sich hier um eine umgebaute Wohnung. Es ist ein Projekt von Studenten, welche den Ist-Zustand des Vergessens und verdrängen nicht mehr hinnehmen wollten. Der Dayton-„Friedens"-Vertrag verbietet eigentlich solche Museen, daher kann sowas nur über private Projekt organisiert werden. Ich konnte dort sehr lange und ausführliche Gespräche mit zwei Verantwortlichen führen und kann das Projekt nur empfehlen. Falls ihr in Sarajevo seid, unterstützt es bitte. Das zweite Museum / Projekt ist die „Gallery 11/07/95" und beschäftigt sich mit den Massakern in und um Srebrenica. Das hier gezeigte geht schon sehr ins Mark. Die Eindrücke des Tages wurden anschließend mit ein paar Pivo sacken lassen. Am nächsten Morgen ging es dann per Bus wieder Richtung Osijek. Eine „lustige" Tour bis Slavonski Brod, musste ich doch bei jedem Bremsmanöver das Gleichgewicht halten, da meine Sitzbank nicht wirklich verschraubt war und ich immer mal nach vorn klappte. Ein paar Klischees müssen die Jungs und Mädels da unten halt doch immer erfüllen.

FK Željezničar Sarajevo 1:0 NK Čelik Zenica

03.12.2016 / Premijer Liga / 18. Spieltag / Stadion Grbavica

Zuschauer: 5.500 / Sarajevo – Bosnien Herzegowina

Mit dieser Terminierung hatte ich wirklich Glück, runden die Spiele von Željezničar und FK Sarajevo ein perfektes Wochenende in dieser spannenden Stadt ab. Den Anfang macht der Eisenbahnerverein aus dem Stadtteil Grbavica. Željo wurde 1921 von Mitarbeitern der Eisenbahngesellschaft gegründet und ist damit der zweitälteste Verein Bosniens. Zur jugoslawischen Zeit spielte der Club meistens erste Liga und konnte 1972 den Titel erringen. Damit zählt der Verein zu den acht Mannschaften, die zwischen 1945 und 1992 im ehemaligen Jugoslawien die Meisterschaft gewinnen konnten. Den größten internationalen Erfolg konnte die Mannschaft im Jahr 1985 unter Ivica Osim erzielen. Im UEFA-Cup schafften sie es bis zum Halbfinale, welches nur durch die Auswärtstorregel (das entscheidende Tor viel in der Nachspielzeit) gegen Videoton aus Ungarn verloren ging. Im Finale wartete kein geringerer als Real Madrid. Nach der Unabhängigkeitserklärung Bosniens stoppte natürlich der Fußball und das ausgerechnet während eines Spiels gegen eine Belgrader Mannschaft. Am 05. April 1992 wurde das Spiel von Željo gegen FK Rad Belgrad nach 35 Minuten abgebrochen, als es außerhalb des Stadions zu einem Schusswechsel kam. An diesem Tag begann auch die 1425 tägige Belagerung Sarajevos. Da das Stadion direkt an der Frontlinie lag, verließ der Eisenbahnerverein als Erstes die Liga, nach nur 17 Spieltagen. Andere bosnische Vereine spielten tatsächlich noch mehrere Wochen gegen die anderen, meist serbischen Teams. 1995 endete der Krieg und der Spielbetrieb konnte wiederaufgenommen werden. Da die bosnische Liga natürlich um einiges schwächer ist, konnte Željo nach der Unabhängigkeit insgesamt sechs Meisterschaften, fünf Pokalsiege und drei Super-Cup Siege erzielen. Mit dieser Statistik zählen sie als bosnischer Rekordmeister. Die Heimat des Vereins ist das Stadion Grbavica im gleichnamigen Stadtteil. Während meines Besuchs befand sich die Gegengerade im Bau und wird an die Arenaartige, moderne Nordtribüne angeschlossen. Im Süden befindet sich ein großer, unüberdachter Stehplatzblock und im Westen die Haupttribüne, welche sehr klein ist und nur aus ein paar Sitzplatzreihen besteht. Dadurch, dass jede Tribüne anders gestaltet ist, wirkt das Teil schon sehr kultig. Alles andere als kultig war der Zustand des Stadions nach dem Krieg, denn wie bereits erwähnt kam es in diesem Gebiet zu den heftigsten Gefechten der Belagerung. Teil des Stadions ist auch eine alte Dampflok, die auf die Ursprünge des Vereins verweist.

Die Gäste kamen heute aus dem knapp 70 km entfernten Zenica, der viertgrößten Stadt Bosniens. Ich bin einmal durch die Stadt mit dem Bus gefahren – Kohlenpott lässt grüßen. Leider ging auch hier die Wirtschaft allmählich den Bach runter und man hat heute mit der höchsten Arbeitslosigkeit zu kämpfen. Gekämpft haben auch hier die Partisanen im zweiten

Weltkrieg. Nachdem die Faschisten aus der Stadt vertrieben wurden, gründeten die Veteranen den Verein NK Čelik (dt. Stahl) Zenica. 1971 und 72 (Finale im eigenen Stadion gegen Florenz) konnte der Mitropapokal gewonnen werden, sowie drei Meisterschaften direkt nach der Unabhängigkeit. Mehr (internationale) Bekanntheit dürfte aber die Heimstätte von Čelik haben, da hier die bosnische Nationalmannschaft ihre Heimspiele austrägt.

Da nun beide Vertreter der heutigen Partie bekannt sind, kommen wir zum Spiel. Hier durfte heute ein sehr spannendes Spiel zu erwarten sein. Beide Vereine müssen für die Entscheidungsrunden im Frühjahr noch fleißig Punkte sammeln, um ihre Ausgangssituationen zu stärken. Für Željo geht es um die Meisterschaft und bei Čelik um den Klassenerhalt. In Bosnien gibt es ebenfalls eine Play-Off, sowie Play-Out Runde am Ende der Saison. Das Spiel bot auch einen munteren Schlagabtausch auf den Platz, doch mit glücklicherem Ende für die Eisenbahner. In der 82. Minute schoss Markovič das entscheidende 1:0 und es folgte völlige Ekstase auf den Rängen und eine mehrminütige Jubelorgie auf dem Platz.

Auch auf den Rängen erwartete mich heute ein spannendes Schauspiel, denn zwei der besten Fangruppierungen des Landes trafen aufeinander. Auf der Heimseite die „Manijaci“ (The Maniacs), welche sich 1987 gründeten. Die Geschichte ist ähnlich wie bei anderen ex-jugoslawischen Vereinen. Bereits Anfang der 70er Jahre folgten viele Fans ihren Klub durch das ganze Land und Schritt für Schritt folgte eine Gruppenorganisation. Neben den Manijaci wurden auch noch die zwei existierende Untergruppen Blue Tiger und Joint Union gegründet. Andere bedeutende Gruppen sind Vendetta und Urban Coprs. Natürlich waren auch die Fans der blauen Eisenbahner in den Krieg involviert. Einer ihrer Gründer, Dževad Begić-Đilda, schrieb Geschichte. 1992 versuchte er mehrere Zivilisten zu retten, wurde bei diesem Versuch aber durch einen Scharfschützen erschossen. Er gilt in der Fanszene als Held und wird immer einen Platz in der Kurve haben. Im Jahr 2015 wurde Mirza Raščić mit nur 26 Jahren im Supporters Club, welcher sich direkt im Stadion befindet, erschossen. Er war Mitglied bei den Maniacs und galt als sehr fanatisch, da er sogar seinen Job für den Verein gekündigt hatte. Angeblich soll es um Drogengeschäfte gegangen sein, aber nichts rechtfertigt den Tod eines Menschen. Am heutigen Spieltag präsentierten sie ein großes Fronttransparent mit der Aufschrift „Maniac kann

nicht jeder sein“. Dazu gab es drei-vier Bengalos. Der Stil der blauen gefällt mir ganz gut. Schlachtrufe wechseln sich mit melodischen Liedern ab und das alles in einer ordentlichen Lautstärke, nicht zu vergessen die gute Mitmachquote. Zu erwähnen ist noch ein Spruchband, auf dem „03.06.16 – 03.12.16 RIP Emir Semilovic“ stand. Mit zwei Bengalen verabschiedeten sie den kleinen Mann und zollten so der Familie viel Anerkennung und Kraft.

Im Gästeblock fanden sich heute, mit etwa 20 Minuten Verspätung, die Robijasi 1988 Zenica ein. Robijasi steht für Häftlinge, was eine Anspielung auf ein bedeutendes Gefängnis in ihrer Stadt ist. Leider hat die Fanszene im Moment enorme Probleme, denn sie befinden sich seit 2015 im Boykott bei ihren Heimspielen. Der Protest richtet sich an die korrupte Vereinsführung, die durch ihre Machenschaften über 5 Millionen Euro Schulden verursacht haben. Als sei das nicht schlimm genug, wollen sie auch noch den Verein auflösen um ihre Schulden verschwinden lassen zu können. Es gab bereits eine Demonstration mit über 5000 Teilnehmern. Wie bereits erwähnt kam die Busladung etwas später an und legte dann aber mit lautstarken Schlachtrufen los. Ein bisschen Pöbeln mit dem Heimanhang durfte natürlich auch nicht fehlen. Leider nahm ich dann nicht viel wahr in Sachen Lautstärke und ärgerlicherweise schmiss der gut gepanzerte Sicherheitsdienst die Gäste 10 min vor Ende wieder raus. Das scheint in Bosnien also normal zu sein… *[Nachtrag: Im Februar 2017 kam die erfreuliche Meldung, dass die Ultras ihren Boykott beendet haben und ihren Kampf gegen die Vereinsführung gewonnen haben. Zum ersten Spiel gegen Mostar am 25. Februar kamen über 8000 Zuschauer, was für bosnische Verhältnisse eine respektable Zahl ist. Die finanzielle und sportliche Lage bleibt zwar weiterhin sehr angespannt, aber es zeigt erneut, dass die Fans immer den längeren Atem haben, als irgendwelche korrupten Vereinsmitarbeiter!]*

FK Sarajevo 2:0 FK Radnik Bijeljina

04.12.2016 / Premijer Liga / 18. Spieltag / Asim-Ferhatović-Hase Stadion

Zuschauer: 5.000 / Sarajevo – Bosnien Herzegowina

Im Spiel Nummer zwei an diesem Wochenende kommt es zum Vergleich der Föderation und der Republik Srpska. Für erstere tritt der FK Sarajevo an, der wohl bekannteste Vertreter des bosnischen Fußballs. Für die Republik ist heute der FK Radnik Bijeljina zu Gast. Dieser Verein wurde 1945 gegründet und spielte zu Jugo-Zeiten nur in regionalen Ligen, meist in der Novi Sad Zone. Das lässt schon die geografische Region vermuten: im äußersten Nord-Ost Zipfel ist die zweitgrößte Stadt der Republik Sprska gelegen. Dieser Lage geschuldet, fanden hier die ersten kriegerischen Handlungen des Bosnienkrieges im Jahr 1992 statt. Die Schergen von Arkan vertrieben alle Nichtserben und sollen bereits in den ersten Tagen um die 1000 Bosniaken getötet haben. Durch die Flüchtlingsströme Anfang der 90er Jahre stieg die Einwohnerzahl von ca. 30.000 auf über 110.000, meist Serben aus kroatischen Gebieten. Zurück zum Fußball: der größte Erfolg von Radnik war der Gewinn des bosnischen Pokals im Mai 2016 gegen Sloboda Tuzla. Dieser Sieg qualifizierte das Team zur Teilnahme an der ersten Qualifikationsrunde für die Europa League, doch man verlor gegen die Bulgaren von Beroe aus Stara Zagora. Glorreicher ist dagegen die Geschichte von FK Sarajevo. Bereits 18-mal konnte man an europäischen Wettbewerben teilnehmen, doch sehr erfolgreich war man dort nie. Kein einziges Mal konnte man sich für die Gruppenphase qualifizieren. Somit hat das Stadion, welches anlässlich der Olympiade 1984 gebaut wurde, schon zahlreiche spannende Pokalnächte erlebt. Zahlreich sind auch die Namen des Stadions: Für die einen ist es das Koševo Stadion, benannt nach dem

Stadtteil. Dann Olympiastadion oder spätestens seit 2004 Asim Ferhatović Hase Stadion, benannt nach einer Fußballerlegende. Leider geht auch die Investoren-Pest in Bosnien herum. Seit 2013 ist Vincent Tan Eigentümer des Clubs, dem bereits Cardiff City aus Wales gehört. Laut Presseberichten will er junge Talente vom Balkan in die Premier League holen. Hoffentlich kommt er in Sarajevo nicht auf so abstruse Ideen wie in Cardiff. Die Bluebirds spielten 100 Jahre lang in Blau. Da seine Lieblingsfarbe aber rot ist, änderte er einfach mal die Trikotfarbe. Da fragt man sich manchmal, was in den Köpfen der Invasoren, ups… ich meinte Investoren so vorgeht. Wie bereits erwähnt hatte ich heute zum Spiel Begleitung durch meinen Tour Guide, welcher sich auch noch mit ein paar Kumpels traf. So war das Spiel durch viel Smalltalk über den europäischen Fußball, Gott und die Welt sehr kurzweilig. Aber auch dem Rasen ging es munter hin und her. Fraglich ist, ob die ethnischen Spannungen auch die Spieler anspornen, denn diese

gingen ordentlich rein. Da war es schon verwunderlich, dass nur Sarajevo den roten Karton zu sehen bekam. Trotz Unterzahl konnten sie Bijeljina 2:0 schlagen und somit den dritten Platz vor den eben genannten verteidigen. Auf den Rängen hatten die Anhänger von Sarajevo heute, wie so oft, keine Gegner zu befürchten. Zwar besteht mit den Incident Bijeljina eine Gruppe seit 95, aber diese scheint seit 2016 nicht mehr sonderlich aktiv zu sein und stellt auch zu Hause nur eine kleine Truppe junger Männer. Dynamos beste Freude von der Horde Zla sind dagegen wohlbekannt und füllten ihren Heimbereich mit knapp 400 Leuten. Der Auftritt war schon ziemlich gut, auch wenn ihre Gesänge im weiten Rund natürlich nicht so extrem zur Geltung kommen wie im etwas engeren Stadion von Zeljo. Dafür überzeugten aber ihre Böller. In Italien und Griechenland habe ich schon einige krasse Exemplare erleben dürfen, aber die Teile dürften die Leute in den nahegelegenen Wohnblöcken an schlimme Zeiten erinnert haben. Manoman was für Granaten, im wahrsten Sinne des Wortes. Sehr ausgiebig war auch der Torjubel, bei den sogar ein Schlagzeuger seine Trommel vor Freude durch die Luft schmiss. Außerdem zeigten sie das gesamte Spiel über am Zaun ein großes Transparent mit der Aufschrift „Vamos Chapecoense“, aus Solidarität mit den Opfern des Flugzeugabsturzes vom 28. November 2016. Ebenfalls wird mit einem Konterfei auch Vedran Puljić gedacht. Vedran wurde im Oktober 2009 beim Auswärtsspiel in Široki Brijeg erschossen. Über seinen Tod gibt es viele verschiedene Versionen und ich möchte hier auch zu keiner Stellung beziehen. Schlimm ist nur, dass Polizei und Politik es nie ernsthaft versuchten den Mörder zur Rechenschaft zu ziehen. Auch meine Begleitung winkte zu diesem Thema nur ab und ließ es bei den Worten „Korruption, Geld und Macht zerstören diesen Staat zum zweiten Mal.“ Treffender kann man es wohl nicht auf den Punkt bringen. Macht demonstrierte auch der private Sicherheitsdienst von „Securitas“. Die Einheit fuhr am heutigen Spieltag gepanzerte Jeeps auf, mit rundum Überwachung. Macht auf jeden Fall was her. Es war zwar nicht das ausgefallenste

Spiel welches ich je besucht habe, aber durch die Begleitung, die kultigen Torjubel sowie das altehrwürdige Stadion mit seiner schönen Aussicht lassen das Spiel nach lange positiv nachklingen… Oder waren es die Böller, die meinen Tinnitus animierte? Wer weiß…

Wer aufmerksam gelesen hat wird festgestellt haben, dass ich mit einigen Mitgliedern der Kohorta Osijek in Kontakt gekommen bin. Daraus resultierte die Möglichkeit für ein Interview, welches vor allem Andrić vom Landstreicher ausgearbeitet hat und ich führen durfte. Das Interview wurde bereits im Block 3, dem Spieltagsmagazin der Erfordia Ultras veröffentlicht, dennoch möchte ich das Resultat hier nicht vorenthalten. Als Interviewpartner stand Domagoj bereit, ein langjähriges Mitglied der Gruppe. Ein Riesendank auch an das „*Dublin*“ und „*Barcelona Pub*“ in Osijek, die perfekte Rahmenbedingungen für ein feucht fröhliches, ich meinte informatives Interview bereitgestellt haben. Cheers!

Im Gespräch mit Domagoj, Kohorta Osijek 1988 Zunächst ein herzlicher Gruß und vielen Dank das du uns an diesem Interview teilhaben lasst. Stell doch bitte deine Stadt und deinen Verein vor.

Osijek ist die größte Stadt der ostkroatischen Region „Slawonien“. Derzeit hat die Stadt rund 100.000 Bewohner. Unser Club, NK Osijek, wurde 1947 nach dem 2.Weltkrieg gegründet, davor gab es selbstverständlich noch Vorgängervereine auf die unser Verein aufbaut. Unsere Ultragruppe, Kohorta Osijek, existiert seit 1988. Im nächsten Jahr feiern wir unser 30- jähriges Gruppenjubiläum.

Wie ist die Kohorta Osijek aufgestellt und verwurzelt innerhalb der Stadt?

Unser Einfluss auf Stadt und Region ist sichtbar, wie in jeder anderen Ultragruppe versuchen wir unseren Einfluss natürlich weiter zu stärken und auszubauen. In Kroatien sind Wandmalereien und Graffiti für Verein und Gruppe keine Seltenheit, so auch bei uns. Viele Graffiti und Tags der Kohorta schmücken unsere Stadt, teils legal, zum Teil auch von den Behörden verfolgt.Slawonien ist historisch betrachtet stark von kroatischen Immigranten bevölkert, z.B. mit Kroaten aus Bosnien und der Herzegowina. Gerade jene unterstützen die großen kroatischen Clubs von Hajduk Split und Dinamo Zagreb, deswegen versuchen wir gerade für nachfolgende Generationen eine Art „Lokalpatriotismus“ zu etablieren, wir sehen uns hier auf einem guten Weg für die Zukunft. Ich würde sagen, dass unser Stil eine Art von Mischung aus traditionell nördlichen ("englisch") und südlichen ("italienischen") Mentalität.

Wieviel Mitglieder und welche Altersstruktur hat die Kohorta Osijek?

Derzeit haben wir rund 500 Mitglieder, aber die Anzahl der tatsächlich vor Ort anwesenden Mitglieder hängt von der Bedeutung des Spiels ab. Ebenfalls ist es so, dass die Anzahl der Mitglieder, die auf den Auswärtsspielen aktiv sind, viel kleiner ist, im Regelfall um die 100. Die Altersstruktur der aktiven Mitglieder ist hauptsächlich zwischen zwanzig und dreißig, aber es gibt auch einige jüngere und ältere Jungs.

Ab 1986-1987 kam es zu einer regelrechten Gründungswelle von Ultra/- und Hooligan interessierten Gruppen in ganz Ex-Jugoslawien. Auch in Osijek wurde in dieser Phase (1988) die Kohorta gegründet. Mit dem Blick auf Gesamt Ex- Jugoslawien, wie waren die Verhältnisse Ende der Achtziger auf den Rängen in der jugoslawischen Liga?

Es war eine einzigartige, interessante Zeit der Auflösung des alten Jugoslawiens. Die freiheitlichen Bewegungen und nationalistisch denkenden Verbände der einzelnen Nationen hatten großen Einfluss auf die Geschehnisse auf den Rängen und die Gründung der professionellen Ultrà Gruppen in Ex-Jugoslawien. Auf den Rängen herrschte pure Anarchie, viel Pyro, politische Flaggen und Statements, Kämpfe auf den Rängen. Zunächst versuchte die kommunistische Führung des Landes

die politischen Flaggen und Symbole zu verbieten, die Ultrà Gruppen brachten diese jedoch immer wieder zurück auf die Straße. Die Geschehnisse der Geschichte formten in Ex-Jugoslawien eine sehr spezielle Form der Ultrà Subkultur, bestehend aus großem Hass zwischen den einzelnen Ethnien und Nationalitäten der Regionen. Jugoslawien war zum Ende hin ein religiös und ethnisch zutiefst gespaltenes Land.

25.000 Osijek Fans zum Aufstiegsspiel in Zagreb 1973

Beschreibt uns noch einmal die Entwicklung vom Fanclub „Sokci" hin zur Gründung der Kohorta.

Sokci war eine ältere Art Supportervereinigung, gegründet in den frühen siebziger Jahren, der Zeit als NK Osijek in die erste jugoslawische Liga aufsteigen konnte. Aus heutiger Sicht kann man Sokci nur schwer als Ultrá Gruppe definieren. Zwar gab es schon damalig eine 90-minütige Unterstützung der Mannschaft und auch zu Auswärtsspielen versuchte Sokci eine hohe Präsenz zu zeigen, jedoch war man noch weit von einer normalen Ultrà Struktur und Organisation entfernt. Es gab damals noch kein eigenes Lokal oder einen Kodex auf dem man seine Ziele absteckte. Nichts desto trotz sehen wir Sokci als Teil einer Entwicklung zur Kohorta Osijek an.

Die Zahl der jungen Kroaten, die Arbeit in Westeuropa suchen steigt. Das betrifft besonders die einstige Kornkammer Slawonien und sicherlich auch euch als Gruppe.

Leider können wir mittlerweile behaupten, dass die größte Sektion der Kohorta in Dublin beheimatet ist. Das ist witzig und zugleich traurig. Außerdem arbeiten und wohnen mittlerweile viele Mitglieder der Gruppe in Deutschland, vor allem in südlichen Städten wie München, Karlsruhe, Stuttgart oder Frankfurt am Main. Besonders in den letzten zwei Jahren haben sehr viele junge Menschen die Region in Richtung Westeuropa verlassen. Mittlerweile ist Slawonien zur Region mit der höchsten Emigration in die Stammländer der EU geworden. Einst waren wir in den Gründungsjahren des modernen kroatischen Staats die Region mit der höchsten Ansiedlung von Kroaten aus anderen Teilen Ex-Jugoslawiens. Die Strukturschwäche der Region und die daraus resultierende Abwanderung der Menschen ist ein großes Problem für die lokale Gesellschaft und betrifft natürlich auch uns als Gruppe.

Von August 1991 bis Juni 1992 wurde eure Stadt Osijek von der JNA belagert und stellte deren nächstes Ziel nach dem Fall von Vukovar dar. Die Stadt dabei einem sichtbaren Artillerie Beschuss ausgesetzt und insgesamt ließen mehr als 800 Menschen ihr Leben. Schildert und bitte eure Erinnerungen an diese Zeit und eure heutige Sicht darauf.

Der Fall von Vukovar, in die Hände der serbisch gesteuerten jugoslawischen Volksarmee war sicherlich die schlimmste Situation für die Region. Die härtesten Momente für Osijek entstanden dadurch in den letzten Monaten des Jahres 1991. Es befanden sich in etwa nur 20.000 Menschen in der Stadt, alle anderen flüchteten an sichere Orte in Kroatien, zum Beispiel in die Küstenregionen oder aber ins Ausland, viele nach Österreich und Ungarn. Ältere Männer versuchten derweil die Stadt gegen die jugoslawische Armee und serbische Paramillitärs zu verteidigen.

Wie wurde der Spielbetrieb von NK Osijek während dieser Zeit durchgeführt und welchen Einfluss konnte die Kohorta auf die Bevölkerung in Osijek nehmen? Waren auch Mitglieder der Kohorta an der Front?

Der Spielbetrieb lief trotz des Krieges weiter. NK Osijek spielte während der schlimmsten Jahr allerdings in anderen Städten, zumeist in der Hauptstadt Zagreb, welche nie unter Beschuss stand oder an der Front lag. 1995 spielten wir unser erstes Europapokalmatch gegen Slovan Bratislava im Stadion des NK Zagreb, dem Stadion Kranjčevićeva. Wir versuchten trotz des Krieges als Kohorta im Stadion Präsenz zu zeigen, unsere Gruppenstärke war natürlich nachvollziehbar arg dezimiert. Viele Ultras der Kohorta wurden Soldaten und zogen an die Front, andere beteiligten sich an der logistischen Versorgung der Kämpfer. Auch Mitglieder der Kohorta ließen in diesem Krieg Ihr Leben, zur ewigen Erinnerung daran widmen wir jenen Kämpfern auch ein Denkmal, in der Nähe unseres Stadions. Einmal im Jahr versammeln wir uns dort um an die Opfer des Krieges zu Gedenken.

Unsere Leser würde sicherlich auch die Geschichte des „Crveni Fico Denkmal“ aus Osijek mit dem Schal der Kohorta auf der Rückbank interessieren. *(Bild siehe Vukovar Bericht)*

Ja, diese Story war sicherlich eine der bewegenden Symbole für den Ausbruch des kroatischen Unabhängigkeitskrieges. 1991 befanden sich die großen Baracken der jugoslawischen Volksarmee am Rande der unserer Stadt Osijek. Dieser Fakt war eine ständige Bedrohung und große Gefahr für die Einwohner der Stadt, gerade weil in Osijek Panzer und andere schwere Waffen der JNA stationiert waren. Jedenfalls versuchten diese Truppen im Sommer 1991 mit Panzern in die Innenstadt vorzurücken, was die Zivilbevölkerung mit dem Werfen von Steinen, Menschenketten und anderen Symbolen unbedingt abwenden wollte. Ein Einwohner der Stadt versuchte den Vorstoß der Truppen mit seinem roten Fico abzuwenden, indem er sein Auto direkt vor einem Panzer der jugoslawischen Volksarmee stellte. Diese Situation war ein skurriles Spiegelbild der damaligen Situation, da sowohl der Fico, ein damaliges Aushängeschild und Auto für Jedermann in Jugoslawien, als auch die roten Sterne der Armee so etwas wie die Marken und Identitäten des alten Jugoslawiens waren. Schließlich wurde der Fico in den Fabriken der „Roten Flagge“ in Kragujevac produziert. Der Panzer zerstörte schlussendlich den roten Fico und dieses Schauspiel ging als Symbol der Zerstörung von Jugoslawien um die Welt. Der Besitzer des Fico war ein Fan vom NK Osijek, kein Mitglied der Kohorta. Wegen seines Einsatzes und dem lokalpatriotischem handeln haben wir dem Denkmal ein Kohorta Schal auf der Rückbank des Fico gewidmet.

An den Fall der Stadt Vukovar wurde vor kurzem zum 25.mal erinnert. Die nur rund 40km von Osijek entfernte Stadt war einer der grausamsten Orte der Kriege auf den Balkan während des Zerfalls von Jugoslawien. Welche Rolle spielt die Stadt im kollektiven Gedächtnis aller Menschen

aus Osijek, speziell der Kohorta*? Wie erinnern alle Gemeinsam an den Fall der Stadt Vukovar jährlich im Oktober. Jeder weiß, welche Opfer und welche Kriegsverbrechen an der kroatischen Bevölkerung in Vukovar begangen wurden. Vukovar wird auf ewig in unserer Erinnerung bleiben. Alle kroatischen Ultràgruppen widmen sich diesen Geschehnissen auf Wandmalereien, Graffiti und Choreographien.*

Wann konnte die Kohorta nach dem Krieg wieder zu geordnetem Tifo im Stadion übergehen? Ich habe gelesen das das eure Gruppe die erste kroatische war, die Ihrer Elf zu einem Spiel nach Serbien gefolgt sind, zu einem Freundschaftsspiel in Subotica. Wann war das und mit wie vielen Leuten seid Ihr rüber in die Vojvodina? Schildert uns eure Gefühle und Erinnerungen an jenen Tag.
1995, nach der militärischen Operation „Sturm“, konnten wir auf unsere Osttribüne im Gradski Vrt zurückkehren. Anfangs herrschte eine große Euphorie auf den Rängen, alle spürten den neuen Enthusiasmus der Menschen nach Kriegsende und Erreichen eines unabhängigen Staates, trotz der vielen Toten. Der Fußball, welcher auf dem Rasen geboten wurde, war in den Anfangsjahren auch noch von sehr guter Qualität. Erst in den folgenden Jahren verließen die besten Kicker das Land in westeuropäische Topligen. Es herrschte eine positive Aufbruchsstimmung, nicht nur unter uns Ultràs, sondern in der ganzen Stadt. Das Spiel in Subotica war während der Vorbereitungsphase im Sommer 2011. Subotica und Osijek waren in der Vergangenheit so etwas wie Partnerstädte. In der Geschichte liegen zwischen beiden Städten soziale Bezugspunkte, so sind Osijek und Subotica in etwa gleich groß und auch nicht weit voneinander entfernt. Außerdem war die Bevökerungsstruktur in dieser Stadt in der Geschichte nicht ausschließlich von Serben dominiert. Noch vor zwei Jahrzehnten lebten hauptsächlich Kroaten und Ungarn in Subotica und die Serben waren in Unterzahl. Nach dem Ende des Krieges hat sich das komplett gewandelt, aber auch heute gibt es noch eine kroatische Minderheit in Subotica. Ich denke dies veranlasste auch die Klubführung, ein Freundschaftsspiel zwischen Subotica und Osijek zu organisieren. Auch wegen den Geschehnissen des Krieges war es für uns natürlich eine große Motivation, als Gruppe dieses Spiel in Subotica zu besuchen und mobilisierten dem entsprechend, natürlich erwarteten wir einige Angriffsversuche auf uns in Serbien. immerhin 50 Ultràs konnten wir mobilisieren und zeigten unsere Fahne bei jenem Spiel. Auf Seite der Serben rechnete man wohl nicht mit uns, sodass es keinen Kampf gab und wir auch keine Probleme von den Grenzern oder mit der Polizei hatten.

Persönlich hatte ich einmal ein prägendes Erlebnis am Bahnhof Vinkovci, mit Ultras von Cibalia, die mich nach meiner Rückkehr aus Beograd (Besuch des Veciti-Derby) für einen Serben hielten und dem entsprechend attackierten. Später erfuhr ich, dass die Bahnhöfe Vinkovci und Knin als Kreuzungsbahnhöfe der in Kroatien lebenden Serben gelten. Gibt es noch viele in Kroatien wohnende Serben, die für Partizan oder Crvena Zvezda fahren? Gegenfalls auch hin und wieder Berührungspunkte in der Gegend um Osijek?

In der Tat gibt es im östlichen Teil von Slawonien noch ein paar Orte die vorwiegend von Serben bewohnt werden. Diese unterstützen Roter Stern und Partizan Belgrad und einige unter Ihnen sind sogar aktive Kurvenaktivisten oder in Ultragruppen dieser Clubs organisiert. Den letzten großen Kampf gegen serbische Ultras hatten wir vor sieben Jahren in einem kleinen Dorf nahe Vukovar wo wir die örtliche Sektion der Delije angriffen und recht schnell für klare Verhältnisse sorgen konnten. Allerdings hatten wir nach dem Kampf erhebliche Probleme und mehrere Ermittlungsverfahren durch die kroatische Polizei am Hals. Momentan sind Delije und Grobari rund um Vukovar schlechter organisiert als noch vor wenigen Jahren.

Welche Rivalitäten prägen die kroatische Liga rund um die allseits bekannte Feindschaft zwischen Hajduk und Dinamo. Gibt es auch Sektionen der beiden großen kroatischen Klubs in eurem Territorium?

BBB und Torcida sind jeweils die größten kroatischen Gruppen mit langer Tradition und Fanclubs im ganzen Land, natürlich aufgrund der immensen Historie und den Erfolgen dieser Vereine. Das gibt ihnen einen großen Vorteil gegenüber kleinerer Gruppen wie der Kohorta. Dennoch haben Sie aktuell keine organisierten Ultras und Fanclubs mehr in Osijek. Allerdings gibt es einige gut organisierte Zweige in nahe gelegenen kleineren Städten wie Đakovo (Torcida) und Našice (BBB), und Kohorta hatte einige Zusammenstöße mit ihnen von Zeit zu Zeit, denn BBB und Torcida sind die größte Herausforderung für alle anderen kroatischen Gruppen und natürlich versuchen wir uns dieser zu Stellen. Unser traditionell größter Feind sind jedoch alle organisierten Fans von Cibalia Vinkovci.

Vinkovci, nicht weit von Osijek entfernt, hat diese Saison den Wiederaufstieg geschafft. Somit gibt es im kroatischen Teil Slawoniens wieder zwei Fanszenen in der ersten Liga. Beschreibt bitte euer Verhältnis zu den Ultras von Cibalia?

Die Feindschaft zu den Ultras Vinkovci ist eine Art Lokalrivalität zwischen zwei Vereinen und ihren Ultras- Gruppen. Wir sind die einzigen zwei respektablen Vereine und Gruppen mit Tradition aus dem Ex-Jugoslawien in der Region Slawonien, also ist es keine Überraschung, eine solche feindliche Beziehung untereinander zu haben. Richtig intensiv ist die Feindschaft seit dem

Pokalfinale im Jahr 1999, was wir gewonnen haben, aber sie beschuldigen unseren Club den Schiedsrichter bestochen zu haben. Seitdem ist die Feindseligkeit noch größer und vor den Spielen ist es in der Vergangenheit immer wieder zu Kämpfen zwischen der Kohorta und den Ultras Vinkovci gekommen.

Ein aufregender Europapokalsommer liegt hinter euch. Seid Ihr auch zufriedenen mit eurer Präsentation auf den Rängen?

Es war wirklich eine schöne Erfahrung für uns, auf die wir lange gewartet haben. Ausflüge ins Ausland und Spiele gegen europäische Top-Clubs. Wer träumt nicht davon? Meine Generation hatte zwar vor fünf Jahren eine kleinere internationale Erfahrung (Lose gegen den FC Santa Coloma und Kalmar FF) jene Erfahrungen waren aber weitaus unbedeutender als dieser Sommer. Der Verein kletterte inzwischen auf ein höheres Niveau, so dass wir noch mehr Erwartungen hatten. Am Ende sind wir mit den Auswärtsfahrerzahlen, der Atmosphäre und der Präsentation der Gruppe auf internationaler Ebene sehr zufrieden. Leider haben wir es nicht geschafft, uns für die Gruppenphase der Europa League zu qualifizieren, dennoch waren wir sehr nah davor, aber Austria Wien hatte letztlich etwas mehr Glück. Wir hoffen, dass wir nächstes Jahr wieder dabei sind um die Kohorta auf den Straßen und Stadien in Europa repräsentieren zu können. Wir haben schließlich noch einige Überraschungen in der Hinterhand.

Immerhin konnte NK Osijek namhafte Gegner wie Luzern oder PSV Eindhoven ausschalten. In Luzern kam es derweil zu einem Kampf mit den heimischen Ultras.

Ganz Osijek war zu den Spielen gegen Luzern und Eindhoven weiß-blau. Sowohl die Bemühungen der neuen Clubeigentümer als auch unser eigenes Guerilla-Marketing zeigten einige sichtbare Ergebnisse. Gegen Luzern hofften wir von Anfang an durchzustehen, aber die Spiele gegen PSV Eindhoven waren wirklich großartige Erlebnisse und es war der größte Sieg in der Geschichte von NK Osijek. Schließlich haben wir nie zuvor gegen einen Ex-Europameister auf internationaler Ebene gespielt. All diese Erlebnisse bedeuteten viel für uns als Gruppe, denn viele neue Jungs und Jugendliche interessierten sich plötzlich für die Lebensweise der organisierten Fußball-Fans in Osijek, zudem rafften sich viele der älteren Jungs auf und reaktivierten sich. Unsere Gruppe hatte einen spontanen Zusammenstoß vor unserem Auswärtsspiel in Luzern. Wir zogen mit unserem Haufen durch die Stadt und kamen auch am Stammlokal der Luzerner Ultras vorbei. Einige Einheimische kamen dann auch auf die Kreuzung, mit Stöcken, Stühlen, Flaschen und anderen Sachen bewaffnet. Unsere Jungs waren unbewaffnet und zeigten eine Haltung an, nur mit den Fäusten Kämpfen zu wollen. Luzern war allerdings nur darauf aus jene Gegenstände zu werfen und zogen sich zurück zum Eingang der Kneipe. Leider zeigte Luzern in keiner Sekunde eine ehrliche Haltung gegenüber unseren Jungs. In St. Pölten (wir haben dort in der 4.Runde gegen Austria Wien gespielt) kamen einige unserer Jungs laut singend bis vor den Eingang der Heimkurve, die Jungs von Austria Wien kamen uns jedoch nicht entgegen und warteten auf das Eintreffen der Polizei. Zu guter Letzt kam es auch zu kleineren Fights in Osijek gegen die Fans von Luzern und Austria Wien. Leider wurden einige unserer Jungs für diese Aktionen belangt und angeklagt, aber wir zeigen als Gruppe natürlich unsere Solidarität und versuchen ihnen so viel wie möglich zu helfen.

2018 feiert die Kohorta Ihr 30-jähriges Gruppenjubiläum. In dieser Hinsicht hoffen wir natürlich auch in Zukunft positiv von euch zu hören und dass Ihr die Ultràideale an weitere Generationen in Osijek vermitteln könnt.

Du hast recht. Zum 30-jährigen Jubiläum feiern wir in Osijek ein großes Fest. Ihr werdet in dieser Hinsicht von uns hören.

FK Voždovac 2:1 FK Mladost Lučani

14.12.2016 / Super Liga / 21. Spieltag / Stadion Voždovac

Zuschauer: 300 / Belgrad - Serbien

13.12. – natürlich ist hier nur das Datum gemeint, an welchem es zum dritten und letzten Mal in diesem Jahr nach Belgrad ging. Anlass war der Besuch von Felix, einen guten Kumpel aus Leipziger Studentenzeiten. Nachdem zuerst Osijek unsicher gemacht wurde, standen jetzt zwei Tage in der serbischen Hauptstadt an. Herrscht im Oktober hier noch bestes Altweibersommerwetter, schlägt Mitte Dezember einen schon der kalte Nordost-Wind um die Ohren. Glücklicherweise wurde bereits zur Stadtführung Rakija gereicht. Zum Aufwärmen und gut dinieren wurde ganz klassisch die Skadarlija gewählt. Diese Wahl sollte sich noch als sehr amüsant erweisen. Am Nachbartisch bemerkten wir zwei ältere Herren mit jüngeren Damen, die einfach so sehr dem Prototyp italienischer Mafiosi entsprachen. Nachdem die Straßenmusiker mit reihenweise 50 € Scheinen bei Laune gehalten wurden, war uns dadurch beste Unterhaltung garantiert. Vom Nachtleben waren wir dann aber etwas enttäuscht, da bereits 24 Uhr alle Clubs geschlossen hatten. Ok, es ist Dienstag, geschenkt! Am nächsten Tag bot sich dann nochmal die Möglichkeit für einen Erstligakick im wohl ausgefallensten Stadion auf dem Balkan. Als Erstes muss man sich die Umgebung vorstellen. Ein ganz normales Wohnviertel, keine Neubauten – eher so Einfamilienhäuser, mit altem Arbeitersiedlung-Charme, dazwischen viel Grün, Schulen und das ein oder andere Geschäft. Doch mitten in diesem ruhig wirkenden Viertel thront Südosteuropas größtes Einkaufscenter. Das wirkt in etwa so, als ob der Thüringenpark auf einmal doppelt so groß auf dem Erfurter Ringelberg steht. Doch das spezielle an diesem Einkaufscenter sind nicht die gleichen bescheuerten Geschäfte wie im restlichen Europa, es ist das Stadion auf dem Dach! Daher erscheint der Spitzname „Drachennest“ auch gar nicht von so weit hergeholt. Immerhin musste das alte Stadion im Jahr 2011 nicht ausschließlich für den Neubau eines Shoppingcenters weichen, sondern es wurde neu gebaut, halt nur obendrauf. Fertiggestellt wurde der Shoppingpalast im Jahr 2013. Leider wurde an der Wegweisung gespart, denn es finden sich nur sehr spärlich Informationen zum Eingang des Stadions. Wir irrten auch erstmal durch das Einkaufszentrum, bis uns ein Mitarbeiter den wegzeigte. Die Zuschauer kommen tatsächlich nur über das Parkhaus ins Stadion, bei dem heutigen Gegner kein großes Ding. Aber wenn hier mal Partizan oder Roter Stern spielt, dürfte Chaos vorprogrammiert sein. Hat man den Eingang gefunden,

heißt es erstmal unendlich viele Treppen laufen. Nach der Ankunft durfte ich meine fleißig angesammelte Münzsammlung 5 verschiedenen Ländern abgeben, aus Sicherheitsgründen.

Mist, dabei hatte ich mir so sehr vorgenommen endlich ein Spieler mit meinem riesigen 5 bosnische Mark Stück zu treffen. Natürlich konnte diese Ansammlung nach dem Spiel nicht wiedergefunden werden, wer hätte das gedacht. Das Stadion ist sehr eng gebaut, falls es hier mal voll sein sollte, kann ich mir schon eine hitzige Stimmung vorstellen. Aber irgendwie wirkt es auch noch unfertig, da es zwar eine Dachkonstruktion gibt, diese aber nicht mit entsprechenden Material ausgefüllt wurde. Entsprechend zieht es Mitte Dezember da oben ganz schön. Das an einem Mittwoch um 13 Uhr keine volle Hütte zu erwarten war, ist verständlich. Immerhin schafften es doch noch 300 Leute sich das Spiel anzuschauen. Darunter auch etwa 15 Mitglieder der Invalidi Vozdovac 1990, die sich damals erst als Straßengang zusammengefunden hatten, bevor sie ins Stadion wechselten. Dass sie sich überhaupt für diesen Verein interessierten war schon beachtlich, denn Voždovac spielte nur 5. Liga. Allgemein hat der Verein nur wenige rosige Zeiten erlebt. In den Jugo-Zeiten gab es abgesehen von zwei Jahren zweite Liga nur unterklassigen Fußball. Erst 2005 schafften sie den Aufstieg in die erste und qualifizierten sich prompt für die Europa League, bei der sie aber aus finanziellen Gründen zurückziehen mussten. Trotzdem konnte die Ultragruppe in den Anfangsjahren auf bis zu 100 Leute anwachsen, im Aufstiegsjahr sogar 350. Ein Bündnis pflegen die Invalidi mit LKS Lomza aus Polen sowie mit OFK Beograd, Rivalität vor allem mit der United Force von Rad Belgrad. Mit

denen kam es schon zu vielen Attacken, da man sich den gleichen Stadtteil teilt. Leider gab es bei diesen Kämpfen auch schon Todesopfer zu beklagen, da der Einsatz von Messern keine Seltenheit darstellte. Bis auf wenige Schlachtrufe waren die anwesenden Invalidi aber auch nicht sonderlich motiviert. Da fragt man sich auch ernsthaft, wer auf solche Anstoßzeiten unter der Woche kommt. Es war auch kein Feiertag, falls das jetzt jemand denkt. Die Gäste von FK Mladost aus Lučani haben eine ähnliche glanzlose Vergangenheit wie Voždovac. Der 1952 gegründete Verein konnte sich erst seit 2013 in der ersten serbischen Liga etablieren. Auf dem Kunstrasenfeld ging es heute recht brachial her, ein Wunder das hier nur acht gelbe Karten verteilt wurden. Das glücklichere Händchen hatten die Gastgeber, die mit 2:1 siegten. Am Ende der Saison sollte aber Lučani als vierter die Liga beenden und dadurch konnten sie an der Europa League Qualifikation im Sommer 17 teilnehmen. Leider verloren sie in der ersten Runde gegen Inter Baku, die seit Herbst 17 aufgrund finanzieller Probleme übrigens Keşhla FK heißen.

NK Inter Zaprešić 2:2 NK Osijek

16.12.2016 / 1. HNL / 20. Spieltag / ŠRC Zaprešić

Zuschauer: 145 / Zaprešić - Kroatien

Nach dem Osijek wieder erreicht wurde, hieß es Koffer packen. Über Weihnachten ging es in die Heimat. So machten wir uns vollgepackt per Bus auf den Weg nach Zagreb. Spätestens hier kommt man wirklich in Weihnachtsstimmung, denn der hier stattfindende Markt wurde dieses Jahr zum zweiten Mal hintereinander zum schönsten Europas gekürt. Das muss man den Hauptstädtern lassen, hier stecken sie wirklich viel Liebe ins Detail. Also wer im Dezember mal ein Städtetrip plant, Ljubljana und Zagreb sind da sehr empfehlenswert. Auch das Clubleben gibt unter der Woche einiges her. Am nächsten Tag gab es dann für Felix eine kompakte Stadtführung von mir, denn am Abend sollte es zum letzten Spiel im Rahmen des Auslandssemesters gehen. Wie es der Zufall wollte, eröffnete Osijek das Semester und schloss es am heutigen 16. Dezember auch wieder. Per Zug fuhren wir die etwa halbstündige Fahrt

durch sämtliche Vororte von Zagreb bis Zaprešić. Hier kamen die Stadtplaner auf die grandiose Idee den Bahnhof am südlichsten Zipfel der Stadt, mitten im Gewerbegebiet, zu platzieren. Das Stadion hingegen befindet sich nördlich des Zentrums. So hatten wir aber immerhin die Möglichkeit, die Stadt zu erkunden. Prädikat: nicht sehenswert. Es ist halt eine typisch kroatische Kleinstadt, mit etwa 25.000 Einwohnern. Von diesen hält kaum einer auf ihren Heimatverein. Lediglich gegen die Teams von Hajduk, Rijeka und Dinamo zählt man mehr als 2500 Zuschauer, ansonsten sind es kaum mehr als 200 im Durchschnitt, je nachdem wie viele Gästefans dabei sind. Selbst die Fußballinteressierten kickten lieber selber in einer nebenan befindlichen Sporthalle. Das Stadion hört auf den einfachen Namen: Stadion Športsko-

rekreativni centar Zaprešić, bedeutet so viel wie Sport-und Freizeitzentrum. Eröffnet wurde es im Jahr 1962. Im Jahr 1987 wurde die große Haupttribüne für die Sommer Universade gebaut. Eine Art Olympiade für Studenten mit über 6400 Teilnehmern aus 111 Ländern. Im Jahr 2005

folgte die Flutlichteinweihung, ansonsten dürfte in dem 5.500 Zuschauer fassenden Stadion nicht viel passiert sein. Auch historisch sind keine besonders herausragenden Spiele überliefert. Heute gab es immerhin einen historischen Tiefstand der Zuschauerzahl zu bestaunen. Nur 145 Leute verirrten sich am Freitagabend ins Stadion. Erste Liga! Flutlicht! Das ist schon bitter. Wären die 50 Leute aus Osijek nicht dagewesen, wäre es zweistellig, das ist schon verrückt und verdeutlicht extrem, wie die Leute aufgrund jahrelanger Korruption, sowie Misswirtschaft das Interesse an der besten Nebensache der Welt verloren haben. War es fußballerisch bei den meisten gesehenen Spielen eher magere Kost, hatten die 22 Akteure heute eine größere Kulisse verdient. Erst schoss der Mazedonier und Königstransfer Muzafer Ejupi für Osijek die Führung. Filipović glich kurz vor der Halbzeit aus. Im zweiten Durchgang konnte Boban für die Gäste erneut die Führung schießen, bevor ein fragwürdiger Handelfer der Heimmannschaft das 2:2 Unentschieden sicherte. Ein Blick auf die Schiedsrichteransetzung zeigt, dass der junge Mann in seiner Karriere nur ein 1. Liga kick leitete, das am heutigen Tag. Auch die restliche Saison kam keins mehr hinzu. Interessant war auch, dass abgesehen von den 50 Leuten im Gästeblock auch etwa die gleiche Anzahl auf der Haupttribüne sich bei den Toren für Osijek freute. Bedeutet, dass sich kaum 50 Leute in einer 25.000er Stadt

für ihr Erstligateam interessieren, dass heute gegen eines der Top 4 Teams spielte. Entsprechend war auch auf den Tribünen nichts los. Die Kohorta stimmte zwar einige Schlachtgesänge an, aber gegen eine leere Tribüne singt es sich natürlich immer schwer. Nach dem Spiel stolperten wir auf der Suche nach essbaren ausversehen noch in eine Weihnachtsfeier hinein, wurden aber herzlichst aufgenommen. So nahm der träge kick am Abend noch eine amüsante Wendung. Viel geschehen ist dann nach der Ankunft in Zagreb nicht mehr, denn am nächsten Morgen ging es zeitig per Flieger nach Tegel. Übermüdet durfte man sich noch die ganzen Hertha Suffis im Zug nach Leipzig antun….

ULTRA SEIN IN KROATIEN

Wie ergeht es den aktiven Fans im kroatischen Fußball?

12:12, Krieg dem DFB und Pyrotechnik legalisieren sind nur einige Beispiele für die Zusammenarbeit der deutschen Fanszenen gegen Verband und Polizei. Das Repression kein deutsches Alleinstellungsmerkmal ist, dürfte klar sein. Aber wie gehen Ultras und Fans in Kroatien damit um? Um hier etwas Licht ins Dunkle bringen zu können, konnte ich ein Gespräch mit Žolt, ein langjähriges Mitglied der Kohorta Osijek führen. Angesprochen wurden Themen wie die Einführung der Jugoslawien Liga, gemeinsame Aktionen von Fans, Repression durch Polizei und Verband, Euro 2016 und natürlich Zdravko Mamić. Hier sind seine Gedanken und Ausführungen dazu:

Als erstes muss ich erwähnen, dass es relativ schwer ist über aktuelle Themen immer 100% im Bilde zu sein, da die Allgemeinen Medien zum Informieren nicht taugen. Aber ich kann sagen, dass es eine heiße Diskussion zwischen Verband und Ultras gibt, ich würde es sogar als Krieg bezeichnen. Ich möchte hier aus meiner persönlichen Sicht und Erfahrung aus 15 Jahren „Allesfahrer“ von NK Osijek erläutern. Abgesehen von Torcida Split und Tornado Zadar gibt es keine offiziellen Freundschaften zwischen kroatischen Gruppen. Aus diesem Grund ist die Kooperation zwischen den Gruppierungen auf einem sehr niedrigen Level. Die Gesetze werden Jahr um Jahr schlimmer: mehr Stadionverbote, mehr Geisterspiele, mehr Polizeiaktionen, mehr Kameras. All das macht Ultra sein unmöglich. Aber wir sind noch am Leben und kämpfen weiterhin gegen die Korruption und Mafia im Verband. Die Hauptfigur ist Zdravko Mamić, der Boss von Dinamo Zagreb mit Einfluss auf den gesamten kroatischen Fußball. Alle Ultras sind gegen ihn und fast alle Gruppen organisierten Aktionen in ihren Stadien gegen Mamić. Er hat mit seinem Einfluss auf die Polizei es fast geschafft, eine der stärksten Gruppen Europas (BBB) auszulöschen. Anhand dieses Beispiels kann man etwas verstehen, mit welchen Repressionen wir in Kroatien zu kämpfen haben. In Bezug auf die Europameisterschaft 2016 kam es vor dem Turnier zu vielen Stadionverboten. Ich habe mein einjähriges SV während des Turniers in Frankreich erhalten, ohne dass ich mir etwas zu Schulden kommen lassen habe und ohne Beweise. Sie haben es einfach zufällig an Leute gesendet, die aktiv auf den Tribünen sind und unter den Verdacht stehen, sie könnten das Gesetz brechen. Man könnte vereinfacht sagen: Wenn du Ultra in Kroatien bist, dann wirst du zum Bürger zweiter Klasse abgestempelt. Wenn du Stadionverbot hast, musst du vor jedem Spiel zwei Stunden vor Anpfiff zur Polizeistation kommen und den Beamten sagen wo du dich während des Spiels aufhältst. Die Polizei kommt dann und überprüft deine Angaben. Es gibt noch eine schlechtere Option: du musst dich zwei Stunden vor, während und nach dem Spiel in der Polizeistation aufhalten, also insgesamt 6 Stunden. Manchmal bekommst du auch ein Stadionverbot für das trinken eines

Bieres im Stadionumfeld. Für das eine Bier darfst du dir dann diese Tortur ein oder zwei Jahre antun. Ultra Gruppen in Kroatien folgen neben ihrem Verein auch der Nationalmannschaft. Wir waren berühmt für die Atmosphäre und Passion bei Länderspielen. Doch der Verband versucht mit den ganzen Aktionen diesen Spirit auszulöschen. Dieser Verband ist für uns das Symbol der Korruption, aber die öffentliche Meinung ist weiterhin auf deren Seite. Die Leute folgen wie blinde Schafe, denn der Verband nutzt den billigen Trick der nationalen Identität, welche in unserem Land sehr stark ist. Doch trotz aller Repressionen gab es zur Euro 2016 eine Protestaktion *(Anmerkung: Spiel Kroatien – Tschechien)* in dem viele Bengalos gezündet und auf den Rasen entsorgt wurden. Das endete auf unserer Tribüne im totalen Chaos und es kam zu Kämpfen zwischen kroatischen Anhängern. Den letzten Skandal gab es zum Länderspiel Kroatien – Finnland. Das Spiel sollte ich Osijek ausgetragen werden, wurde aber kurzfristig aufgrund einer erhöhten Regenwahrscheinlichkeit nach Rijeka verlegt, die Stadt mit der höchsten Niederschlagsmenge des Landes. Der HNS demonstrierte damit seine enorme Unprofessionalität, zerstörte aber damit auch jegliche geplanten Proteste. Ich würde sagen, dass die Aktionen gegen den Verband nicht koordiniert stattfinden, sondern sehr spontan unter dem Einfluss unserer südlichen Mentalität durch welche viele Dinge im Leben total spontan stattfinden. In Bezug auf die Einführung einer „Balkan Liga“ lässt sich einfach sagen, dass alle Ultra Gruppen gegen diese Regionalliga sind, was sich mit dem Jugoslawienkrieg erklären lässt. Die glänzende Zukunft des kroatischen Fußballs könnte durch ausländisches Kapital beeinflusst werden. Durch dieses Geld können die Qualität und die Infrastruktur der Stadien gesteigert werden, welche aktuell sehr schlecht ist. Vielleicht schaffen diese Investitionen auch weniger Platz für Korruption von Mamić und seinen Schergen. *(Anmerkung: Man darf bei diesem Punkt die Situation nicht mit Deutschland vergleichen. Wir sind fast alle Nostalgiefans und feiern die alten Stadien, wie das Maksimir oder Kantrida. Aber wenn du jahrzehntelang auf unüberdachten Tribünen stehst, keine Toiletten hast und allgemein nicht sehr positiv auf jugoslawischen/sozialistischen Baustil zu sprechen bist, freust du dich über Investitionen. Bei näherer Betrachtung erkennt man auch die enorme Baufälligkeit der Tribünen, welche mehr und mehr gesperrt werden müssen. Auch sportlich wurden die Vereine der Region von Westeuropa total abgehängt.)*

Hajduk Split 0:2 HNK Rijeka

17.09.2017 / 1. HNL / 09. Spieltag / Stadion Poljud

Zuschauer: 18.108 / Split - Kroatien

Zum Abschluss dieses Heftes gibt es noch einen Spielbericht des Adriaderbys zwischen Hajduk Split und Rijeka. Wer bis hier hin aufmerksam gelesen hat wird feststellen, dass die Küstenregion (außer Rijeka) bei meiner Reise außer Acht gelassen wurde. Der einfache Grund dafür ist, dass ich diese im Rahmen eines Urlaubs erkunden wollte und den Vorrang den weniger touristisch erkundeten Gebieten geben wollte. Ausgangspunkt unserer Erkundungstour war die Insel Čiovo in direkter Nachbarschaft zur Unesco geschützten Altstadt von Trogir. Mit dem Derbysieg im Gepäck verflogen die 1200 km wie im Fluge. Nein, das war gelogen. Der Sieg beflügelte zwar, aber die Strecke war elendig lang. Über den Urlaub mit meiner Herzensdame möchte ich jetzt nicht allzu viele Worte verlieren, außer dass es eine sehr sehenswerte Region ist und ich

empfehle erst ab Mitte September dort aufzuschlagen, denn selbst jetzt waren Orte wie Trogir und Split total überlaufen. Nicht vorzustellen wie das zur Hochsaison hier ausschaut. Eigentlich wollten wir vor dem Spiel auch die dalmatinische Metropole anschauen, aber die Gassen waren überschwemmt mit Kreuzfahrttouristen. So machten wir uns frühzeitig auf dem Weg Richtung Poljud Stadion, im gleichnamigen Stadtteil. Den Beinamen Poljudska Ijepotica (Die Schönheit von Poljud) trägt dieses Bauwerk nicht ohne Grund. Die Dachkonstruktion in Form einer Muschel, die geschwungenen Tribünen und die riesige Historie lassen den sonst eher grauen Stadtteil erstrahlen. Seit 2015 wird es sogar im kroatischen Register als Kulturgut aufgeführt, was auch weitreichende Folgen zur Erhaltung hat. Diese ist auch zwingend notwendig, denn der

Zahn der Zeit nagt am 1979 eröffneten Stadion unaufhaltsam. Grund für den Neubau war damals die 8. Auflage der Mittelmeerspiele. Im Gegensatz zu manchen anderen besuchten Spielen war hier heute sehr frühzeitig klar, dass in dieser Stadt Fußball gespielt wird. Alle Cafés und Bars waren voll mit Hajduk Fans. Auch Ultras von Górnik Zabrze konnten gesichtet werden. Gut die Module sind auch kaum zu übersehen. In Sachen (ausländische) Freundschaften stellt die Torcida damit auch eine Ausnahme auf dem Balkan dar. Verbindungen gibt es zu Torcida Zabrze, No Name Boys Lissabon, Magic Fans St. Etienne sowie zu Tornado Zadar. In 67 Jahren Bestehen der Gruppe ist das vielleicht auch gar nicht so ungewöhnlich.

Zum Leidwesen der Hoppinggemeinde und zur Freude aller Beteiligten kam es weit vor dem Spiel zu einem heftigen Zusammenstoß beider Fanlager. Wählte die Armada aus Rijeka beim letzten aufeinandertreffen im März noch die Route per Schiff (1500 Fans charterten eine Fähre), wählten sie diesmal die klassische Variante via Autobahn. Die karge Landschaft Dalmatiens nutzte die Toricda schon häufig für Angriffe und erneut trafen sie die anreisenden Gästefans auf den falschen Fuß. Durch ein Ablenkungsmanöver konnten sie den Korso ausbremsen und gingen dann sofort in den Kampf über. Dieser hatte leider zur Folge, dass 100 Rijeka Fans verhaftet wurden und der Rest wieder nach Hause geschickt wurde. Lediglich um die 50 Fans haben es nach Split geschafft. Es ist aber erstaunlich, welche Kapazitäten die Torcida haben

muss. Denn abgesehen von dem Kampf galt es auch noch eine große Choreografie vorzubereiten und weitere zahlreiche sportliche Jungs lümmelten in den Kneipen der Stadt rum. In der Nordkurve präsentierten die Fans ihre zahlreichen gewonnenen Pokale mit dem Spruchband: Goldene Vergangenheit – glänzende Zukunft. Zwar konnte die komplette Kurve nicht immer voll einbezogen werden, aber in Sachen Lautstärke und Melodien war das eine starke Nummer. Vor allem, wenn die kompletten 18.108 Zuschauer ihren Mund aufgemacht hatten, herrschte eine wirklich gute Kulisse im weiten Rund. Besonders hat mir ein Spruchband gefallen: „Wir werden das Beste von uns selbst opfern, kämpfen was erforderlich ist, noch viele Male fallen aber die Richtung ist die Gleiche! Starkes Hajduk!“. Zu Beginn der zweiten Halbzeit präsentierte die Torcida dann noch eine größere Pyroshow, welche wunderbar chaotisch wirkte. Leider sprang der Funke in absolut keinen Ansatz auf die Mannschaft über. Selbst meine Freundin regte sich tierisch über die dargebotene Leistung auf. Da ihr Fußball sonst ziemlich egal ist, hat das schon was zu bedeuten. Wirklich sehr magere Kost. Nachdem Héber dos Santos in der 58. Minute das 2:0 für die Gäste schoss, verließen gut und gerne 3-4000 Leute von der Haupttribüne und Gegengerade das Stadion. Das ist schon bitter.. Ich mein es sind noch über 30 Minuten zu spielen und die zuvor bei der Vereinshymne besungene Passion und Liebe zum Verein war schnell wieder vergessen. Diese Mentalität werde ich nie nachvollziehen können. Nach Abpfiff zeigten dann auch die aktiven Fans ihren Unmut zur aktuellen sportlichen Lage. Die komplette Kurve wandte den Spielern ihren Rücken zu. Ein starkes und eindrucksvolles Bild.

Im Anschluss an das Spiel versuchten wir es ein weiteres Mal in der Altstadt von Split und sieh da, die Kreuzfahrtschiffe haben die Stadt verlassen. Jetzt bot sich hier eine wirklich schöne Kulisse, Split am Abend ist wirklich sehr empfehlenswert. Eine wunderschöne Stadt, die auf die Touristen angewiesen ist, aber dringend versuchen muss ein vernünftiges Gleichgewicht zu finden.

19 50
TORCIDA
SPLIT

MCMXI
TORCIDA
SPLIT
HAJDUK ŽIVI VJEČNO

OSIJEK
OSIJEK
SAMOKOSIJEK
USIJEK
Volim te Osječe
KOHORTA OSIJEK
KOHORT OSIJEK
KOHORTA OSIJEK
NK OSIJEK
NK OSIJEK
Istok te voli
SUPPORT YOUR LOCAL FOOTBALL CLUB OSIJEK

„OSIJEK – NEPOKORENI GRAD“ Dieses Graffiti entstand in der Nacht zum 18.11.91 durch Petar Sušac, als die Stadt Vukovar fiel und heftige Angriffe auf Osijek stattfanden. Übersetzt heißt es in etwa „Osijek-die uneingenommene Stadt“ und sollte den Bürgern der Stadt Mut spenden. Osijek wurde nie durch die JNA komplett eingenommen.

ERASMUS IN OSIJEK

Dass die Europäische Union ein Imageproblem hat, ist nicht erst seit der Regelung über die elektrische Leitfähigkeit von Honig bekannt. Nur nebenbei: Waldhonig hat mit 1,07 mS /cm die höchste Leitfähigkeit. Das dieses Konstrukt ein riesiger, geldverschlingender Verwaltungsapparat ist, dürfte den meisten bekannt sein. Mit vielen Entscheidungen muss man wirklich nicht konformgehen. Doch in welchem Lebensbereich kann man das schon? Selbst die Verantwortlichen im geliebten Verein mag man nicht nur einmal pro Jahr vom Hofe jagen. In Bezug auf die EU möchte ich jetzt ungern von Liebe sprechen, aber von all dem Mist der in Brüssel fabriziert wird, ist die Einführung des Erasmus Programms 1987 ein feiner Schachzug gewesen. Durch dieses Programm können Studenten relativ einfach ein Auslandssemester an nahezu allen europäischen Hochschulen absolvieren. Das Ganze wird sogar finanziell gefördert. Warum ich Osijek gewählt habe, wurde bereits in der Einleitung näher betrachtet. Aber wer denkt, im verloren geglaubten Slawonien kann man nur ausreißen und sich alle möglichen Städte und Länder in der Umgebung anschauen hat sich geirrt. Denn Osijek ist trotz sinkender Einwohnerzahlen eine sehr lebendige Stadt, die mit aller Macht versucht gegen diesen Trend anzukämpfen. Das Positive am wirtschaftlichen Untergang ist die Umwandlung in die grünste und Fahrradfreundlichste Stadt auf dem Balkan. Sehr gefallen hat mir auch, die zahlreichen öffentlichen Angebote zum Sport machen. Nahe der Altstadt befindet sich ein riesiger Sportkomplex zum Trainieren, welcher auch von allen Altersschichten sehr gut angenommen wird. Dazu gibt es noch einen mega Skate- und BMX Park, Schwimmbäder und zahlreiche Fußballplätze. Auch in Sachen Party wurde mir nicht langweilig. Abgesehen von den ständigen Turbofolk Partys gab es auch Punkkonzerte und selbst gefeierte Berliner DJs trauten sich in die kleinen Clubs der Osijeker Festungsmauer. Auch wenn dieser Text vermutlich mehr auf die jüngeren Leser abzielt, kann ich euch nur ermutigen so ein Auslandssemester in Angriff zu nehmen. Wobei ich auch zugeben muss, dass ich mit der Partymentalität der anderen (zumeist französischen und spanischen) Auslandsstudenten als ende 20er nicht mithalten konnte (seit wann macht man ein „After“, wenn man früh um 7 total fertig aus dem Club torkelt?). Dennoch konnte die ein oder andere Freundschaft geschlossen werden, die auch knapp ein Jahr danach noch mit reichlich Kontakt besteht. Falls ich aufgrund meiner guten Führung doch die Chance auf einer Wiedergeburt habe, würde ich so ein Semester immer wieder machen. Einfach mal ein paar Monate kein deutsches genörgel, dafür andere Mentalität im puren Alltag spüren ist einfach eine Bereicherung die man nicht mehr vergisst. Ach, und falls ich es noch nicht oft genug gesagt habe: schaut euch Osijek an. Geht nicht nur ins Stadion, sondern lasst mal die Hauptstädte Europas hinter euch und saugt mal unbekannte Gegenden auf. In diesem Fall ist Osijek natürlich mit jeder anderen nicht überlaufenen Region der Welt austauschbar (z.B. Mecklenburg). 😉

EUROPA LEAGUE
Ernst Happel Stadion
Meiereistraße, 1020 Wien
FK Austria Wien vs. AS Roma
Donnerstag, 03.11.2016, Beginn: 19:00
FK "BOKELJ"
LIGA CRNE GORE
Nº 01044
Dana ..... 20 ... god.
CIJENA ULAZNICE: 2,00 €
ŠNK VIŠNJEVAC 1948
ŠPORTSKI NOGOMETNI KLUB
VIŠNJEVAC
STADION "KRAJ SAVE" - SLAVONSKI BROD
3. HNL ISTOK
NK MARSONIA
ULAZNICA br. 0968
CIJENA: 20,00 kn
NK OSIJEK
Ime i Prezime: Dirk Buschke
01.10.2016. 19:00h Stadion Gradski Vrt Osijek
NK Osijek - NK Inter Zaprešić
Sektor/Sector ZAPAD DOLJE BI
Red/Row 1
Sjedalo/Seat 6
STADION OFK BEOGRAD
OMLADINSKI STADION
SEZONA 2016/17
OFK Beograd
ISTOK 200 din.
Jelen Super liga Srbije, 14. kolo
FK Crvena zvezda - FK Rad
Stadion Rajko Mitić
Nedelja 30.10.2016. - 16.00h
Zapad - Sektor 3
ULAZNICA NO1904
NK BSK
BIJELO BRDO
ULAZ 20 kn
STADION "KARAĐORĐE" NOVI SAD
18. KOLO SUPER LIGE SRBIJE, SEZONA 2016/17
SREDA 30.11.2016. u 18.00 h
FK VOJVODINA
FK PARTIZAN
TRIBINA ZAPAD / SEKTORI K I L / SREDIŠTA NISU NUMERISANA
CENA: 600,00 RSD
gnk dinamo
GNK Dinamo - Olympique Lyonnais
ISTOK Ulaz/Gate: 2
Red: 38 Sjedište: 72
Cijena: 250,00 HRK
UEFA Champions League, 22.11.2016. 20.45 h
DIRK BUSCHKE
ABA
TRIBINE
PARTIZAN
500,00
29 OCT 2016
DNEVNA ULAZNICA
BUSCHKE DIRK
ARNSTADT 1968.01.10
Budapest Honvéd - Újpest FC
OTP Bank Liga
2016.10.15 18:00
Kapu: Családi Szektor: Puskás Tribün B
Szék: 5
Sor: 8
HNK RIJEKA
Stadion HNK Rijeka
110,00 kn
Mostar
HŠK ZRINJSKI
FK SARAJEVO Sarajevo
13. KOLO BH TELECOM PREMIJER LIGE BIH 2016./2017.
STADION HŠK ZRINJSKI
SUBOTA | 22.10.2016. | 16:00 SATI
FK VIKTORIA ŽIŽKOV
28. srpna 201
10:15 hodin
ticket shop hr
www.hajduk.hr
HRVATSKI NOGOMETNI KLUB
HAJDUK SPLIT
HNK Hajduk Split - HNK Rijeka
Nedjelja, 17.09.2017. u 17:00h
Stadion Poljud, VII. Mediteranskih igara 2, Split
NK Lokomotiva - NK Inter Zaprešić
Hrvatska nogometna liga 15. kolo
Stadion Kranjčevićeva, Zagreb
18:00 h
NK OSIJEK SEZONA 16./17.
Ime i Prezime: DIRK BUSCHKE
NK Osijek - GNK Dinamo
ISTOK B2
Red/Row 7
Sjedalo/Seat 20
FUDBALSKI KLUB
SARAJEVO
TURKISH AIRLINES
TRIBINA ZAPAD
ULAZ: A5, A6
Cijena: 7 KM
1. KOLO BH TELECOM PREMIJER LIGE BIH 2016/17
FK RADNIK (Bijeljina)